Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 593. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 18. December 1880.**

Unsere auswärtigen Abonnenten

erlauben wir uns ergebenst zu benachrichtigen, daß vom 1. Januar 1881 ab das

Coursblatt der Breslauer Zeitung,

welches sofort nach Eintreffen der Berliner Börsen-Schluß-Depesche (ca. ½5 Uhr) für unsere hiesigen Abonnenten bei Bestellung gratis ausgegeben wird, von ihnen durch die Post für die kleine Gebühr von 50 Pf. vierteljährlich zu beziehen ist. Dasselbe enthält zur Zeit Schluß-Course der Breslauer Börse und Nachbörse, Notirungen des Breslauer Producten-Marktes, telegraphische Berichte von der Berliner, Wiener, Frankfurter, Stettiner, Magdeburger, Pariser und Londoner Fonds- und Producten-Börse, Concurse, Handels-Berichte, Depeschen 2c. und soll stets nach den Wünschen der Interessenten so ergänzt und verbessert werden, daß für unsere Leser das Abonnement auf ein Börsen- oder Handelsblatt entbehrlich wird.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Regierung und die „Secession".

Die Regierung hat in der „Provinzial-Correspondenz" mit einem sehr langen Artikel auf die Broschüre „Die Secession" geantwortet, und obschon Fürst Bismarck darin den Absagebrief der Secessionisten und die ihm verkündete Fehde annimmt, so geschieht dies doch in einer vergleichsweise gemäßigten, sich aller Verdächtigung enthaltenden Sprache, welche beweist, daß auch der Reichskanzler jene Schrift als eine ernste politische Kundgebung auffaßt. Was er ihr erwidert, darf aber von der liberalen Presse nicht leicht genommen, sondern muß sofort beantwortet werden, immer mit dem Hinblick auf das große Ziel, daß es sich bei den nächsten Wahlen darum handeln wird, den Rest der liberalen Errungenschaften aus den drei Jahrzehnten vor dem Untergang zu retten. Es treten in dem officiösen Artikel einige wenige Grundgedanken scharf hervor, denen wir im Folgenden entgegentreten wollen.

Es wird der secessionistischen Gruppe vorgeworfen, sie nehme die angebliche politische Reaction nur zum Vorwand, während ihr lediglich die wirthschaftliche Opposition gegen die neue wirthschaftliche Gesetzgebung am Herzen liege. Darauf ist zu antworten, daß die wirthschaftliche Reaction des Kanzlers zwar der Ausgangspunkt für die selbstständige Action der Achtundzwanzig gewesen ist, daß sie dieselbe aber erst begonnen, als es sich zeigte, daß der wirthschaftliche Umschwung auch eine politische Reaction im Gefolge hatte, was allerdings bei einem bloßen Uebergang vom Freihandel zum Schutzzoll nicht von vornherein wahrscheinlich war. Allein es traten zwei Umstände hinzu, einmal daß Fürst Bismarck nicht nur wirthschaftliche, sondern auch sociale Umgestaltungen im rückschrittlichen Sinne in Angriff nahm und begünstigte — wir erinnern an die Annahme der Seydewitz'schen Revision der Gewerbeordnung, an die Patronisirung des Baare'schen Gesetzentwurfes —, sondern auch, daß Bismarck's sogenannte Reformen neuesten Datums die Parteien des Rückschritts und der geistigen Vergewaltigung im Reichstag und im preußischen Landtag zur Herrschaft gebracht haben, eine Herrschaft, welche ein gebildetes und aufgeklärtes Volk, wie das deutsche, nun einmal nicht auf die Dauer hinnehmen kann. Die Schuld daran trägt aber gerade die Art der wirthschaftlichen Reform, welche sich nicht mit einem mäßigen Schutz für die heimische Industrie begnügte, sondern mit der Besteuerung der nothwendigsten Lebensmittel einen verhängnißvollen socialpolitischen Rückschritt machte, welcher dem Kanzler nothwendig die Freundschaft der einseitigen Interessenpolitiker und der Reactionsparteien zuziehen, dafür aber ihm weite Kreise des Volkes, darunter seine bisher treuesten Anhänger, für die Dauer einer solchen Politik entfremden mußte.

Die „Provinzial-Correspondenz" erklärt ferner, und zwar zum hundertsten Male, daß Fürst Bismarck „keine politische, gewerbliche und kirchliche Reaction aber auch nicht die Pflege des Liberalismus, sondern das sittliche und materielle Gesammtwohl des deutschen Vaterlandes" anstrebe. Fürst Bismarck übersieht nur, daß er für diesen Mittelweg seiner Bestrebungen gerade in jenen Reihen, die er jetzt bekämpft, von jeher die gerechtesten Beurtheiler fand. Schon im Jahre 1867 in seinem geistreichen Buche „Monsieur de Bismarck" hat Bamberger anerkannt, daß Fürst Bismarck kein Liberaler sei. Aber es ist ihm gleicher Weise von demselben Abgeordneten wiederholt die Anerkennung zu Theil geworden, daß gerade er, Fürst Bismarck, noch als letzte Schutzwehr gegen eine äußerste Reaction angesehen werden müsse, daß er mit parlamentarischen Majoritäten, gleich der heutigen, wenn er wollte, noch viel reactionärer sein könnte, wie er wollte. Gerade in diesem Umstand liegt aber die Gefahr für unser öffentliches Leben und für den Fürsten Bismarck, welcher eine Neubelebung der liberalen Partei vorbeugen soll.

Wir haben allerdings den Fürsten Bismarck jüngst in formell correcter Weise Bestrebungen, wie die der Stöcker'schen Petition, entgegentreten sehen, aber der Uebermuth, den die Partei des Herrn von Minnigerode dabei an den Tag legte, bewies, daß man sich des Schlimmsten von ihr zu versehen hat. Bei einer solchen Gefolgschaft des Kanzlers wird immer zu fürchten sein, daß er ihrem Drängen nach reactionären Maßregeln nicht immer wird widerstehen können, vielleicht auch nicht immer wird widerstehen wollen. Die nunmehr sogar von öffentlichen Organen geförderte Agitation gegen die Civilehe beweist, wie begründet diese Besorgnisse sind. Endlich darf auch nicht vergessen werden, daß Fürst Bismarck, seinem Charakter und seiner Vergangenheit nach, offenbar andere Begriffe von Reaction hat, als freisinnige Leute. Verkirchlichung der Schule, Maßregelung freisinniger Geistlicher, Agitation gegen die Civilehe, Hemmung der gewerblichen Freiheit, Censur klassischer Autoren — Alles das gilt für Freisinnige als Reaction; in ihren Augen ist sie, wenn solche Dinge vorhanden sind, bereits da und nicht erst zu fürchten, während Fürst Bismarck noch immer erklärt, daß sie „nicht sein Ziel sei." Ziel oder nicht, eingetreten ist sie und muß bekämpft werden.

Nach alledem sieht man, was davon zu halten ist, wenn die „Prov.-Correspondenz" am Anfang und Ende ihrer Ausführungen wieder den letzten Trumpf des Kanzlers ausspielt, daß die Secession nur auf die „abschüssige Bahn" der Fortschrittspartei gerathen und lediglich der Verneinung und Unfruchtbarkeit anheimfallen werde. „Fortschritt", das ist die „bête noire", mit welcher seit Jahren die Zagen und Halben geschreckt werden, als wären darunter die Mordbrenner der Commune zu verstehen. Und doch wird, selbst wer nicht radical, sondern eben nur liberal ist, wenn er die Wahl hat, lieber in der Tiefe neben Virchow und Hänel, als auf der Höhe neben Strosser, Kröcher und Stöcker stehen. In Wahrheit handelt es sich aber, selbst wenn bei den Wahlen von 1881 die fortgeschrittensten Liberalen siegen sollten, nicht um den Sieg eines doctrinären und zügellosen Radicalismus, sondern um Schutz und Wiederherstellung der positiven Schöpfungen, welche der gemäßigte Liberalismus einer nationalgesinnten Mehrheit von 1867—1875 schuf, gegenüber der allgemeinen Reaction und der Verfeindung der staatserhaltenden Klassen untereinander, welche eine Frucht der jüngsten Jahre sind.

Breslau, 17. December.

Die Debatte über die Nothzustände Oberschlesiens macht einen im Ganzen erfreulichen Eindruck, da sie den Beweis führt, daß fast alle Redner und alle Parteien mit der Regierung über die nothwendige Abhilfe dieser Nothstände und über die Mittel dazu einverstanden sind. Das Abgeordnetenhaus eilt durch Zuhilfenahme von Abendsitzungen ungemein, bis morgen mit den Aufgaben, die es sich vor den Ferien gestellt hat, fertig zu werden.

Ueber das Attentat auf den rumänischen Minister-Präsidenten bringt die Wiener „Presse" noch folgende Details:

„Bratianu wurde, den gegen ihn geführten Messerstich parirend, nur leicht an der Brust verletzt, doch erhielt er während des Ringens mit dem Attentäter weitere Messerstiche am Kopfe und im Gesichte und wurde erst durch die Dazwischenkunft mehrerer Deputirten aus der gefährlichen Situation befreit. Der Verbrecher, Petraru, wurde vor einigen Tagen seines Dienstes beim Finanzministerium enthoben, wodurch seine That wohl auch als persönlicher Racheact gegen Bratianu als Inhaber des Finanzportefeuilles erscheint."

Petraru war früher Gymnasial-Professor und wegen Veruntreuung flüchtig geworden. Neuerdings hatte er vorübergehend eine Anstellung im Finanzministerium erhalten, war aber nach Bekanntwerden seines früheren Lebenslaufes entlassen worden.

Während es gestern noch mit Bestimmtheit hieß, die Pforte verzichte auf den Erlaß einer Note in der griechischen Angelegenheit, wird heute plötzlich das Gegentheil gemeldet. Danach wurde die Note am 15. December von den ottomanischen Vertretern im Auslande den Großmächten übergeben. Nach einer Analyse der „N. Fr. Pr." ist dieselbe in überaus mäßigem und entgegenkommendem Tone abgefaßt. In der Einleitung seines Circulars verweist Assim Pascha auf die glückliche Beilegung der Dulcigno-Affaire als einen Beweis für den guten Willen und die Bereitwilligkeit der Pforte, den Wünschen Europas nach Thunlichkeit zu entsprechen. Assim Pascha wendet sich hierauf der griechischen Frage zu, indem er die Aufmerksamkeit der Mächte auf die fortdauernden umfangreichen Rüstungen Griechenlands und auf die eingestandenermaßen zu Kriegszwecken abzuschließenden griechischen Anleihen lenkt und sich im Namen der Pforte über das Unwesen beklagt.

Winterfeste und Winterbräuche in den Alpen.

Wie bei den Deutschen, ist auch bei dem Schweizervolke das Naturgefühl eine der ausgeprägtesten und tiefinnerlichsten Eigenschaften. Seine theilweise Abgeschlossenheit von der übrigen Welt, die großartige Natur, welche es umgiebt, sein beständiges Leben in und auf den Bergen, dies Alles hat ihm einen weitumfassenden Natursinn gegeben und es zu einem aufmerksamen Beobachter der wechselnden Naturereignisse gemacht. Davon zeugen vor Allem die Feste der Aelpler, vornehmlich die Frühlingsfeste, die sie ganz besonders gern mitsammt der Wiederverjüngung alles organischen Lebens feiern, allein auch ihre Herbst- und Winterfeste weisen überall Anknüpfungspunkte an die Naturwelt auf.

Als erstes Winterfest in den Alpen kann das Kinderfest gelten, welches am 6. des Christmonats, am Tage des heiligen Nikolaus, gefeiert wird, der bekanntlich ein großer Kinderfreund war und in der Schweiz „Samiklaus" heißt. Im Canton Glarus erzählt man von ihm, er habe einst drei Töchter eines armen Bauern zur Hochzeit ausgestattet, und man sagt deshalb dort von heirathsfähigen Mädchen: „Sie kennen den Samiklaus". Nach dem Abendläuten durchziehen in jenen Gegenden Bursche mit hohen, von Lichtern erhellten, vielfach durchbrochenen und ausgeschnittenen Hüten, den sogenannten Samiklausen, die Dorfstraßen unter lautem Schellengeklingel, lärmen auf den Hausfluren und klopfen schließlich an die Schlaffensterchen der Kinder, um den Samiklaus anzumelden. Dieser erscheint denn endlich auch und steckt den Kindern Leckereien und Spielsachen zu. In Appenzell tritt der Samiklas — der übrigens in verschiedenen Gegenden andere Namen führt, wie in Wallis Samiklas und in Vorarlberg Zemmiklas — als Bischof gekleidet auf; ein Höllendiener mit einem Wägelchen, vor den ein Eselchen gespannt ist, folgt ihm. Für gute Kinder ist er eine freundliche Erscheinung, für böse dagegen ein Schreckbild. Vor dem Schlafengehen müssen die Kleinen ein Bündlein Heu für das Eselchen vor die Thürschwelle legen, wohin sie auch ihr Sonntagsschuhwerk stellen, damit der heilige Mann dahinein seine Gaben stecke. Doch müssen die Kinder sogleich nach dem Abendläuten in's Nestchen kriechen, denn sonst nimmt sie der Samiklas in seinem Heusack mit.

Kein eigentliches Fest, aber doch von hoher Bedeutung für den Aelpler ist die Luciennacht (13. December); sie ist ihm eine böse Nacht, besonders dem Bewohner der südlichen Alpen. In ihr kann ihn kein geweihter Gegenstand vor Hexenbann und Zauberwesen schützen und er setzt deshalb nach der Abendglocke sicherlich keinen Fuß mehr über die Schwelle, nur die neugierigen Dirnen wagen es, wie wir weiterhin sehen werden. Vorerst sitzen aber auch sie schweigend und sinnend in der Spinnstube zusammen und manches Mägdelein schauert in um so größerer heiliger Scheu vor der mächtigen Lucia zusammen, wenn es draußen stürmt und schneit. Früher als gewöhnlich wird heut Feierabend gemacht, länger als sonst fällt das Abendgebet aus, dann aber macht man sich daran, Zimmer, Stall und Scheuern auszuräuchern. Schlehenholz und Weihrauch werden in einer eisernen Räucherpfanne entzündet und betend zieht das ganze Gesinde, voran die Hausfrau mit der Pfanne, durch alle Räume des Hauses. Nach jedem Ave wird dabei gesungen:

„Vearn Drudendruga, Hegsenhoxann (Vor Drudendrücken, Hexenfüßen),
Daiflsbroazen, Zauwrafaxen (Teufelsklauen, Zaubermachwerk)
Beschitz mi d' halche Lucie (Beschütz' mich, du heilige Lucie)
Bis i muring fruh oafsteh. (Bis ich morgen früh aufstehe).

Um Himmelswillen, verliere dabei keiner der Anwesenden etwas oder lasse es fallen, denn dann mangelt ihm das Betreffende das ganze Jahr hindurch, wie jener arme Knecht, der bei dem Umgange einen Holzpantoffel verlor, fortan auf dem bloßen Fuße lahm blieb. Vor dem Zubettegehen macht man ferner mit dem rechten Fuße ein Kreuz am Boden, damit sich keine Hexe hereinschleiche. Ist es aber 12 Uhr geworden, dann halten's die neugierigen Dirnen nicht mehr im Bett aus. Trotz des Verbots der Herrin und der Gefahr, die sie dabei eingehen, verlassen sie es und eilen, selbst wenn es noch so stürmt, hinaus ins Freie zu einem Weidenbaum am Bachesrande, schneiden mit einem mitgenommenen Messer die Weidenrinde nach Osten zu halb auf und ziehen auf das frische Holz das sogenannte Lucienkreuz, drei übereinanderstehende und miteinandrr verschlungene Kreuzzeichen. Am nächstfolgenden Neujahrstage läßt sich sodann die Zukunft aus den wunderlichen Zeichen lesen. — Die Burschen belauschen unterdessen, meist auf dem Heuboden versteckt, den „Lucienschein", wie eine eigenthümliche Lichterscheinung genannt wird. Es soll ein zitterndes, wohlleuchtendes Licht sein, welches über die Dächer der Häuser langsam dahinschwebt, die sonderbarsten Gestalten annimmt und nur Leuten, welche der heiligen Lucie ergeben sind, sichtbar sein.

In der letzten Woche vor Weihnachten findet die „Posterlijagd" statt, zu welcher sich nach der Abendglocke alle Burschen und jungen Männer auf einem freien Platz vor ihrem Dorfe versammeln und einen Zug nach einem benachbarten Dorfe beschließen. In aller Stille nähern sie sich dem Ort ihrer Wahl, kaum aber dort angelangt, beginnen sie einen Höllenspectakel. Ziegenglocken und Kuhschellen, Pfannen, Bleche, Peitschen, Bretter, Alp- und Waldhörner, Deckel und Pfannen, Alles erklingt in wildem Durcheinander, bis die junge Bewohnerschaft des heimgesuchten Dorfes zusammengekommen ist und die Besucher unter lautem Gejohle mit der Posterli ins Wirthshaus geleitet hat. Die Posterli, in der Schweiz eigentlich ein häßliches, unholdes Gespenst, wird von einem armen Bauernburschen dargestellt, der sich zu der Gestalt einer Hexe, eines langohrigen Esels oder dergl. verkleidet hat und in der Schänke mit einigen Schoppen Firnewein gelabt wird.

Die Christnacht selbst ist in den Alpen eine feierliche Rauhnacht und sind mancherlei abergläubische Gebräuche mit ihr verbunden. Besonders ist, wie auch in vielen anderen Gegenden, das Bleigießen üblich, und heißt es dabei: Gieße das geschmolzene Blei ins Wasser und Du kannst Dein Glück oder Unglück daraus ersehen. Giebt es Sterne, so wirst Du glücklich; Kreuze, so trifft Dich Leiden; Männchen, so wirst Du reich; Fräulein, so bist Du unglücklich; Thierlein, so stirbst Du bald. — In den oberösterreichischen Alpen nimmt man am heiligen Abend sieben Schalen und legt unter jede einen besonderen Gegenstand, einen Schlüssel, einen Kreuzer und ein Stückchen Kohle, eine Eierschale, Brot, ein wenig Salz und einen Gänsekiel. Alle diese Gegenstände haben ihre Bedeutung. Danach treten die Mädchen einzeln nacheinander ins Zimmer und wählen eine Schale, aus deren Inhalt man auf die Zukunft schließt. Wer z. B. den Schlüssel gewählt hat, wird im Laufe des nächsten Jahres Hausfrau; der Kreuzer bedeutet Geld, u. s. w. — In Gaufaden glaubt man, in der Christnacht werde Bachwasser zu Wein, wer aber davon trinkt, eine Beute des Teufels. Ferner ist der Glaube weitverbreitet, daß in dieser Nacht alle Pflanzen, die im Keller aufbewahrt liegen, knospen, blühen und endlich Samen treiben, welcher nur während der Nacht geholt werden kann und ein gutes Heilmittel gegen Krankheiten ist. Schließlich herrscht in den steierischen und tiroler Alpen die Meinung, die Thiere nähmen in der heiligen Nacht menschliche Stimmen an und vermöchten so Zukünftiges vorauszusagen. Im österreichischen Mank gehen die Burschen flötend durch das Dorf, die Mette einzublasen und die Ankunft Christi anzukündigen. Zwischen die Fenster werden dann Lämpchen gestellt, damit der heilige Christ, wenn er ins Dorf kommt, sich nicht stoße.

Am Sylvesterabend wird darauf das alte Jahr mit Tannenzweigen aus Haus und Hof gekehrt, und am Tage danach, dem Neujahrstage, schon seit dem Mittelalter her das Bertholds- oder Bechtelifest gefeiert. Weiß gekleidete Mädchen und Burschen, mit grellbemalten Papierhüten auf dem Kopfe, durchziehen an ihm unter lautem Geräusch, das mit Schellen und Pfannen hervorgebracht wird, die Dörfer, während dieser Tag in der Stadt vornehmlich ein Festtag der Kinder ist, an welchem sie sogenannte „Bechtelisitzen", kleine Geldgeschenke und andere Gaben von Pathen und Verwandten erhalten. In ähnlicher Weise wird in den Kärnthner Alpen der Dreikönigstag (6. Januar) gefeiert, jedoch mehr von den Erwachsenen. Männer und junge Bursche vermummen sich mit alten defecten Frauenkleidern, legen fürchterliche Larven an und durchstreifen so die Dörfer. Finden sie in die meist vor ihnen verschlossenen Häuser Einlaß, so poltern sie in den Zimmern, Küchen und Bodenräumen auf das Fürchterlichste und suchen die „Percht". Diese ist eine große Frau mit Flachshaaren und einem langen, weißen Kleide; sie besucht in den Rauhnächten, wie bekanntlich die Zeit zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstage genannt wird, die Scheunen, wo sie Ackergeräthe in Ordnung bringt, verbirgt sich aber in dem entlegensten Winkel des Hauses, sobald die „Perchtsucher" nahen. Diese möchten das arme „Perchtel" jedoch gar zu gern finden, obwohl es nichts weniger als schön ist, sondern sich vielmehr durch eine bucklige Gestalt, schielende Augen, kurzen, dicken Leib und krumme Beine auszeichnet. Sobald es entdeckt ist, wird es auf einen Schlitten gebunden und in die Dorfschänke gezogen, wo man noch manchen weiteren Scherz treibt, der Percht zu essen und zu trinken giebt und ihr schließlich auch einige Kreuzer, wie Nüsse und Aepfel schenkt, damit sie die braven Kinder des Dorfes mit diesen

welches die von griechischem Gebiete in die türkischen Grenzprovinzen eingedrungenen Banden treiben. Assim Pascha giebt ferner den friedlichen Gesinnungen des Sultans und der Versicherung Ausdruck, daß es der Türkei nicht einfalle, Griechenland in irgend einer Weise zu bedrohen. Von einer Drohung mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen mit Athen ist in der Note mit keinem Worte die Rede. Im Gegentheil stellt Assim Pascha an die Mächte das Ersuchen, ihren Einfluß bei der griechischen Regierung aufzubieten, daß die ins Stocken gerathenen Verhandlungen über die Grenzregulirung so rasch als möglich wieder aufgenommen werden. Zur Basis dieser Verhandlungen schlägt die Pforte die in der Note vom 3. October fixirte Grenzlinie vor. Bekanntlich wurde die in der gedachten Note angebotene Grenzlinie seinerzeit allseitig als völlig ungenügend bezeichnet, und es wäre daher ein ziemlich starkes Stück, wenn die Türkei jetzt wieder darauf zurückkommt.

In **Frankreich** tritt hinter dem Rochefort-Gambetta'schen Handel noch alles andere Interesse zurück. Rochefort hat sein Prestige offenbar verloren und hat unter dem Eindrucke häuslichen Kummers, der ihn in diesen Tagen noch obenein heimgesucht hatte, auch seinen — Bestand verloren. Gambetta, der den Fall seines Gegners mit vielem Tacte ausnützt, steht sicherer als je da.

Die Thronrede, mit welcher das **englische** Parlament eröffnet werden wird, soll, wie die „Times" meldet, eine Stelle enthalten, welche „die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die „schreckliche Lage" richtet, in welche ganze Provinzen Irlands gekommen sind, und die Bewilligung der außerordentlichen Vollmachten für die Unterdrückung der Unruhen befürworten." Die Antwortadresse, führt das Cityblatt weiter aus, werde Ihre Majestät von der Bereitwilligkeit des Hauses der Gemeinen überzeugen, den Empfehlungen von Seite des Thrones gemäß zu handeln und falls eine Opposition sich zeige, so werde sie von einer kleinen Section der irischen Mitglieder herkommen. Wenige Tage nach Eröffnung des Parlaments werde die irische Regierung mit den nöthigen Vollmachten ausgestattet sein, welche für die Wiederherstellung der Ordnung als unerläßlich erachtet worden seien. In Bezug auf die agrarischen Reformen, welche die Regierung vorschlagen wird, wurde in den letzten Ministerrathssitzungen festgestellt, daß dieselben vorerst nicht als Gesetzentwurf, sondern in Form einer Resolution dem Unterhause mitgetheilt werden sollen. Man weicht damit einer Abstimmung und der gewissen Ablehnung der hiermit im Principe angeregten Reformen von Seiten des Oberhauses aus.

Deutschland.

Landtags-Verhandlungen.

Abendsitzung vom 16. December.

8 Uhr. Am Ministertische Maybach und mehrere Commissarien.

Zur Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung mehrerer Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung.

Abg. Thilenius dankt dem Minister dafür, daß die Vorlage noch in dieser Session eingebracht worden ist und damit endlich das erlösende Wort gesprochen wurde, welches den Nothstand des Westerwaldes dauernd zu beseitigen verspreche. Die zum Anfang des Bahnbaues gewählten Linien hält Redner für richtig, da man doch an einen vorhandenen Anschlußpunkt anknüpfen müsse, bittet aber die Regierung eindringlich, nicht bei den Stichbahnen stehen zu bleiben, sondern sobald als irgend thunlich die Anschlüsse nach Sieg und dem Rheingebiet herzustellen. Nur wenn dies geschehen, könne der Verkehr in vollem Umfang sich entwickeln. Daß die Gemeinden resp. die Interessenten zur Beschaffung des für die Bahn und die Nebenanlagen nothwendigen Terrains verpflichtet sein sollen, sei freilich in Preußen hergebrachter Verwaltungsgrundsatz, dessen Princip Redner nicht in diesem Augenblick discutiren will. Er müsse aber auf die große Ungleichmäßigkeit hinweisen, die auf dem Westerwald hinsichtlich der Vertheilung der Beitragslast entstehe. Dieser Punkt müsse in der Commission, welche die Vorlage zu berathen haben werde, einer genauen Prüfung unterzogen werden. Die Regierung habe die beschränkte Leistungsfähigkeit der Gemeinden durch Gewährung eines Zuschusses auf Höhe von einem Drittel der Bausumme anerkannt, und es sei zu hoffen, daß eine Erhöhung gewährt werde, falls es sich herausstelle, daß die Kräfte der Gemeinden nicht zureichten. Die Bevölkerung aber, der es an Intelligenz und Kraft nicht fehle, müsse nur rüstig Hand anlegen, um Industrie und Landwirthschaft kräftig zu entwickeln und den Bestand und Ausbau der Bahnen zu sichern.

Abg. Wagener (Stralsund) dankt der Regierung für das Project der Bahn von Stralsund nach Bergen mit einer Trajectverbindung vom Stralsunder Hafen nach der Insel Rügen. Die Ausführung dieses Unternehmens beendige den gegenwärtigen Zustand, bei welchem die Insel Rügen vom Festlande während des Winters oft wochenlang vollständig abgeschnitten sei.

Abg. Wehr (Konitz) bedauert, daß die Provinz Westpreußen bei dem vorliegenden Gesetzentwurf ziemlich stiefmütterlich behandelt worden sei, und empfiehlt dem Minister dringend die baldige Inangriffnahme der Linien Berent-Hohenstein, Gnesen-Nakel-Konitz und Strasburg-Jablonowo.

Abg. Engler schließt sich diesem Wunsche an und sucht ziffermäßig nachzuweisen, daß die genannten Linien für die Melioration des Landes eine erheblich größere Bedeutung hätten, als beispielsweise die Linie Konitz-Laskowitz.

Minister Maybach erkennt an, daß die gegenwärtige Vorlage noch bei weitem nicht allen berechtigten Wünschen entspreche. Es sei auch richtig, daß manche jetzt noch nicht in Aussicht genommene Bahn unter dem Gesichtspunkt der Landesmelioration vielleicht eine größere Berechtigung habe, als die erwähnte Linie Konitz-Laskowitz. Der Staat habe aber nicht allein Meliorationszwecke, sondern auch die Vertheidigungsfähigkeit des Landes bei dem Bau seiner Eisenbahnen zu berücksichtigen, und dieser Gesichtspunkt sei bei der Eisenbahn Konitz-Laskowitz von hervorragender Bedeutung gewesen. Auch darauf habe die Regierung Rücksicht zu nehmen, daß sie vorzugsweise solche Linien zu bauen habe, bei welchen die Privatspeculation nicht in Concurrenz trete. Sodann müsse die Regierung vor der Entscheidung über den Bau einer Bahn oft erst eine gewisse Entwickelung abwarten, um nicht später genöthigt zu sein, sich zu corrigiren, und endlich sei die Finanzlage des Staates in Betracht zu ziehen, welche ein gemäßigtes Tempo in der Ausführung der Bauten vorschreibe. Jedenfalls glaube er versprechen zu können, daß so bald als möglich eine weitere Reihe von Secundärbahnen in Angriff genommen werden solle.

Die Abg. Quadt und v. Lattorf sprechen der Regierung ihren Dank für die Linien Allenstein-Johannesburg und beziehungsweise Stralsund-Bergen aus.

Abg. Berger erblickt in der Vorlage eine eminente Begünstigung des Ostens gegenüber dem Westen; von den geforderten 37 Millionen entfallen auf den Westen und die neuen Provinzen nur 6 Millionen. Westfalen habe den Eisenbahnen den Minister gegeben, aber der Minister gebe Westfalen keine Eisenbahnen. Redner bezeichnet eine ganze Reihe von Secundärbahnen, die Westfalen nöthig habe. An Stelle der unentgeltlichen Gestellung von Grund und Boden soll man lieber auf die Frachtgüter einen Localzuschlag legen, damit diejenigen, welche einen Vortheil von den Bahnen hätten, auch zu den Kosten beitrügen. Die jetzige Methode der Heranziehung der Kreise zu den Baukosten sei eine zu ungleichmäßige. Man sollte bei den projectirten Bahnen das Secundäre und Locale nicht zu sehr in den Vordergrund stellen, sondern auch auf einen späteren durchgehenden Verkehr rechnen. Redner kritisirt dann in eingehendster Weise die einzelnen Bahnlinien und spricht namentlich seine Verwunderung darüber aus, daß man den westpreußischen Landestheilen eine so große Erleichterung gewähre, die man mit dem Nothstande begründe, den der Landesdirector Wehr noch kürzlich abgeleugnet habe.

Abg. v. Benda zieht aus der heutigen Debatte und der Vorlage den Schluß, daß es nothwendig sei, dem Bau von Secundärbahnen feste Grundlagen zu geben.

Abg. Dr. Wehr bemerkt persönlich, daß er den Nothstand in Bezug auf das rechte Weichselufer bestritten habe; in den Motiven sei auch nicht von einem Nothstande der betreffenden Kreise gesprochen, sondern lediglich von schlechter Ernte und Mißwachs.

Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen.

Schluß 10¾ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Eisenbahnetat.)

Berlin, 16. Dec. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute die Vorträge des Kriegs-Ministers und des Generals von Albedyll entgegen und ertheilte später dem Botschafter Prinzen Heinrich VII. Reuß eine Abschiedsaudienz.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Mittag um 1 Uhr den Baurath Professor Ende, demnächst den baierischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld-Köfering und wohnte hierauf einer Berathung, betreffend die Fürstengruft, im hiesigen Palais bei. Um 3 Uhr Nachmittags begab Sich Se. Kaiserliche Hoheit in das württembergische Gesandtschaftshotel, um der Leichenfeier für den verstorbenen Königlich württembergischen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrath, Freiherrn v. Spitzenberg, beizuwohnen. Danach empfing Se. Kaiserliche Hoheit das Präsidium des Herrenhauses und Abends den Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried von Alcantara und Rattonitz. (R.-Anz.)

= **Berlin,** 16. December. [Die Hamburger Zollanschlußfrage. — Bundesrath. — Zollbehandlung von Mineral-Oel.] Die jüngst erfolgte Reise des hiesigen hanseatischen Ministerresidenten Dr. Krüger nach Hamburg hatte, wie sich nachträglich herausgestellt, einen rein privaten Charakter, sie galt Familienangelegenheiten und stand außer jedem Zusammenhange mit der Zollanschlußfrage Hamburgs. In dieser Beziehnng liegen die Dinge, wie wir von unterrichteter Seite erfahren genau so wie früher, und wenn die diesseitigen Officiösen erklären, daß die Reichsregierung erwarte, der Hamburger Senat werde beziehentlich des Zollanschlusses die Initiative ergreifen, so wird von Hamburg aus versichert, der Senat sei angesichts der verwickelten Zollverhältnisse genöthigt, die Sache ruhen zu lassen, bis sie an ihn herantrete, wie die Dinge jetzt lägen, dächte kein Mitglied des Senats an die Möglichkeit des Anschlusses. Der Zollanschluß von Altona soll übrigens nunmehr mit besonderem Eifer betrieben und trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt werden. Dagegen scheinen der Einverleibung der Elbe von Cuxhafen bis Hamburg immer größere Schwierigkeiten entgegen zu treten, und die Verwirklichung nahezu unausführbar zu machen. — Die gegenwärtige Anwesenheit einiger Mitglieder des Hamburgischen Senats in Berlin bezieht sich lediglich auf Angelegenheiten der Hamburger Eisenbahn, wobei die Herren als Commissare Hamburgs fungiren. — Unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Böttiicher fand heute eine Plenarsitzung des Bundesrathes statt, welche indessen in keiner Weise Gegenstände von Erheblichkeit zu erledigen hatte. — Bezüglich der Zollbehandlung von Petroleum war Mineralöl, welches für andere gewerbliche Zwecke als die Leuchtölfabrikation bestimmt ist, unter Controle der Verwendung vom Eingangszoll frei gelassen worden. Auf ein Gutachten der königl. preußischen technischen Deputation für Gewerbe bezog man dies auf Petroleum auf nicht mehr bis 700 oder von mehr als 880 Dichtigkeitsgraden, weil dies weder zur Verwendung als Leuchtöl noch zur Leuchtölfabrikation geeignet sei. Nachdem sich indessen herausgestellt hat, daß derartiges Petroleum dennoch als Leuchtöl bezw. zu Beleuchtungszwecken benutzt wird, hat man sich entschlossen, die Zollfreiheit auf Petroleum von gedachter Beschaffenheit aufzuheben und nur auf besondere Erlaubniß unter Controle der Verwendung in den Fällen ferner zu gewähren, in welchen feststeht, daß das Petroleum zu anderen gewerblichen Zwecken verwendet wird. Die Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr haben bei dem Bundesrath einen Antrag in diesem Sinne befürwortet.

⊙ **Berlin,** 16. December. [Verhandlungen über einen Consularvertrag mit Griechenland. — Universitäts-Statistik. — Die Landtagsarbeiten.] Die mit Griechenland zu Kraft bestehenden Handels- und Schifffahrtsverträge Preußens vom 12. August 1839, Oldenburgs vom 2. Mai 1842 und Bremens vom 12. Juni 1843 enthalten über die Befugnisse der Consule nur ganz allgemeine Anordnungen; es muß daher den Consuln eine bestimmt vertragsmäßige Abgrenzung ihrer Rechte gegeben werden. Es ist deshalb von der Kaiserl. Gesandtschaft in Griechenland der baldige Abschluß eines deutsch-griechischen Consular-Vertrages befürwortet. Die griechische Regierung hat sich zum Eintritt in bezügliche Verhandlungen auf Grund der bewährten Bestimmungen der deutsch-russischen Hinterlassenschafts- und Consular-Convention von 1874 bereit erklärt, und der Reichskanzler ersucht den Bundesrath um seine Zustimmung. — Nach einer im Cultusministerium aufgestellten Uebersicht über die Zahl der Studirenden auf den Universitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum zu Braunsberg waren im Wintersemester 1879/80 Studirende der evangelisch-theologischen Facultät 951, der katholisch-theologischen Facultät 226, juristische 2537, medicinische 1692 und philosophische 4781, im Ganzen 10,187 Studirende; außerdem waren zum Besuch der Vorlesungen berechtigt 1827, so daß die Gesammtzahl der an den Vorlesungen Theilnehmenden 12,014 betrug. Die Zahl der Lehrer an den Universitäten stellt sich wie folgt: evangelisch-theologische Facultät 80, katholische 24, juristische 92, medicinische 272 und philosophische 491, zusammen 959 Docenten. Darunter 472 ordentliche Professoren, 8 Honorarprofessoren, 215 außerordentliche Professoren und 264 Privatdocenten. In Berlin nahmen 5201 Personen Theil an den Vorlesungen, in Bonn 917, in Breslau 1324, in Göttingen 974, in Greifswalde 536, in Halle 1130, in Kiel 347, in Königsberg 745, in Marburg 568, in Münster 253, in Braunsberg 19. — Nach Lage der Geschäfte werden alle allgemeinen Budgetfragen, mithin auch die des Steuererlasses, erst im Januar zum Austrag kommen. Die zweite Hälfte der Landtagssession

---

Gaben erfreue. Diese erhalten auch Perchtpastetchen und Perchtkuchen, während die unartigen Kinder leer ausgehen.

In Basel wird am 13. Januar die sogenannte kalte Kirchweih gefeiert, welche ihren Namen von der in früherer Zeit üblichen Sitte hat, einen verkleideten Löwen durch die Stadt zu führen, der beim Trommelschlage tanzte und zum Schluß seinen Führer, den „guten Uli" genannt, in einen Brunnen warf. In den nächsten acht Tagen hielt darauf „der wilde Mann" seine Tänze auf öffentlichen Plätzen und nach abermals acht Tagen in gleicher Weise „ein wilder Greif", oder, wie die Aelpler sagen, „Gryph". Die Weber und Schneider veranstalteten dabei in alter Zeit nicht selten prächtige Umzüge, bei denen der Greif von vier starken, reich geschmückten Männern in einem Korbe auf den Schultern einhergetragen wurde.

Der kalten Kirchweih folgen in den ersten Tagen des Februar die Funkafeste oder Franfeste. Alle Kinder, welche in dieser Zeit geboren werden, heißen „Franfastenkinder" und vermögen, wie die „Sonntagskinder", verborgene Schätze, Geister und überhaupt Alles das zu sehen, was andere Kinder nicht zu erblicken vermögen. Doch hat dieser Vortheil auch seine Schattenseiten, denn die Franfastenkinder werden von einem inneren Drange dazu getrieben, zur Kirchgangschau zu gehen, wobei sie Alle, die in der nächsten Zeit von den Schatten des Todes umfangen werden, wie in einem Trauerzuge vorüberwandeln sehen. Im Canton Appenzell sagt man in Bezug hierauf von einem Aelpler, der ein trübes, saures Gesicht macht, er zeige ein „Franfastengesicht".

Einen fröhlicheren Typus trägt dagegen der Fladensonntag, wie man, ebenfalls in Appenzell, den ersten Sonntag nach Lichtmeß nennt. An ihm wird jeder Besucher mit „Fladen" und Wein bewirthet, und am Abend aus jungen Reisern ein Feuer auf den Bergen angezündet, um welches die Jugend frohe Reigen aufführt.

Ganz besonders reich an Festen ist, wie erklärlich, die Faschingszeit, mit denen die Winterfeste ihr Ende nehmen. Gleich im Anfang dieser lustigen Zeit feiert man in jedem größeren Dorfe den „Faschingseintritt", bei welchem ein phantastisch gekleideter Zug Reiter in das Dorf zieht, voran auf einem scheckigen Pferde der Schalksnarr, dessen bunte Jacke und Narrenkappe mit Schellen und Glöckchen behangen sind, die gar lustig erklingen. Ihm folgen im bunten Gewirre, maskirt und verlarvt, junge Männer in bunten Costümen, Mohren, Bärenführer, würdige Moslems, Schäfer und Schäferinnen, Zigeuner u. s. w. So präsentirt sich der Zug den Dorfhonoratioren, von einer großen Menge jubelnder Dorfbewohner umringt und begleitet, und hält endlich an der Dorfschänke. Hier verliest der Schalksnarr von einem hervorragenden Platze aus den sogen. Faschingsbrief, in welchem die Thorheiten und komischen Vorkommnisse des letzten Jahres in der Gemeinde gerügt und lächerlich gemacht werden, worauf eine Zigeunerin in ernstester Weise die Zukunft des Dorfes und seiner Bewohner prophezeiht.

Ein anderes heiteres Faschingsspiel wird in Luzern und Uri geübt, welches unter dem Namen „Ginitz-Moos" bekannt ist. Ginitz ist so viel wie Kibitz, der sich gern auf Moos setzt und darin „badet". wie die Sperlinge und Hühner im Sande. Nun nennt man auch „ältere junge Mädchen" scherzweise Kibitze oder Ginitze und sagt von einem solchen Mädchen, wenn es keinen Mann bekommt, „es wird auf das Ginitzmoos kommen!" Ihnen gilt daher dieser Scherz. Junge, muntere Bauernsöhne sammeln Moos in einem Henkelkorbe, der von zwei Ginitzreitern, zu alten häßlichen Weibern verkleideten Burschen, getragen wird, und ziehen so von Haus zu Haus. Wo sie nur eine „Ginitze" wissen, bestreuen sie die Thürschwelle mit Sand, stellen eine Strohpuppe vor dem Hause auf und beschenken die darin wohnende alte Jungfer mit Moos. Manchmal findet dabei aber auch eine — Verlobung statt.

Ende gut, Alles gut! Hans Sundelin.

Der Sohn Coralies.

Eine Pariser Verirrung.

Das verdienstvolle Berliner Residenztheater hat unlängst das deutsche Publikum mit dem „Fils de Coralie" bekannt gemacht, dem Zugstücke, welches im letzten Winter mit so großem Erfolg über die Bretter des Gymnase-Theater in Paris gegangen ist. — Es war damals furchtbar kalt und die armen Pariser, denen diese Stallupöner Temperatur so ungewohnt war, als etwa dem Dr. Tanner ein Beefsteak mit Pellkartoffeln, froren entsetzlich, und benutzten jede Gelegenheit, um ihre steifen Glieder zu wärmen. So konnte man Tags über den elegantesten Boulevardier zusammen mit dem unverfälschtesten Voyou um die kleinen eisernen Oefen hüpfen sehen, die der vorsorgliche Gemeinderath in den Chauffoirs publics aufgestellt hatte, und Abends saß es sich so behaglich in den weichen Fauteuil d'orchestre-Sesseln des schmucken Gymnase-Theaters, wo die wohlmeinende Luftheizung die Temperatur auf einige zwanzig Grad steigerte und die Schicksale von Coralies Sohn dazu innerlich erwärmten. So strömte denn allabendlich das Publikum von beiden Seineufern dem bekannten Hause am Boulevard des Bonnes Nouveiles zu und der alte Director Montigny — nun ist er todt, der Biedere — stand schmunzelnd an der Kasse und rieb sich die Hände, vor Freude und Kälte. — Was aber drinnen auch geboten wurde, war wie ein Stern an dem pappdeckelnen Theaterhimmel der Boulevard-Bühnen. Auf der ganzen langen Theaterreihe, die am Bastillenplatz beginnt und mit den Vaudevilles am Kapuziner-Boulevard ihr Ende erreicht — hundert Schritte weiter erhebt sich exclusiv und in berückender Pracht die Oper —, trieb, mit wenigen Ausnahmen, Junker Chauvin sein lärmendes Spiel. Ueberall kriegte man militärische Spectaclestücke zu sehen oder vielmehr zu hören, denn es wurde dabei schrecklich viel Pulver verschossen, und um die classische Porte-St.-Denis herum knallte es am meisten, so daß man wähnen konnte, die Wähler des Herrn Gambetta seien herabgestiegen aus Belleville, um auf ihre Weise für die amnistie plenière zu manifestiren. Und im dritten Act dieser Gloire-Comödien immer dieselbe Episode: Eine ganze feindliche Armee läuft davon bei dem Anblick von einer Handvoll französischer Troupiers in langen Stulpstiefeln und mit reglementswidrigen Lockenperrücken. — Dazwischen die zweihundert und so und sovielste Reprise des „Assommoir" und der Sing-Sang der „Fille du Tambour-Major", dem schwächsten, was Meister Jaques je geschrieben. — So klang Einem der Titel der Gymnase-Novität fast idyllisch ins Ohr: Le fils de Coralie, Coralies Sohn.

Herr Albert Delpit, ein jüngerer Schriftsteller aus der Dumas'schen Schule — halb Gott und halb die Cocotte im Herzen — ist der Verfasser des Stückes und hat sich mit diesem dramatischen Erstlingswerk den Namen befestigt, der schon vorher durch einige in der „Revue de deux Mondes" veröffentlichte Novellen einen guten Klang gewonnen hatte und kein leerer Schall mehr war auf dem denkwürdigen Asphaltfleck zwischen Brébant und Tortoni. Die Technik in seinem Stück ist eine geradezu glänzende und war zumeist geeignet, den Erfolg zu einem außerordentlichen zu gestalten. Anders kann man über den Inhalt des Stückes denken, den wir hier folgen lassen wollen.

Der Sohn Coralies heißt Daniel — Daniel, ganz kurz, mit Verlaub. Beim Standesamt, das man nach der neuen poetischen Kreisordnung nun auch auf dem Parnaß errichtet hat, ist Daniel als natürliches Kind eingetragen worden, „Vater und Mutter unbekannt." Seine sehr sorgfältige Erziehung nebst einigen hunderttausend Francs Vermögen verdankt er einer Tante, die einsam in der Provinz lebt und die er nur selten sieht. Daniel wird ein ernster junger Mann, abhold den landläufigen Vergnügungen seiner Studiengenossen, und bringt es in der von ihm erwählten Laufbahn eines gelehrten Soldaten in seinem 26. Jahre zum Artillerie-Capitän und zum Ehrenkreuz am rothen Band. Diese vortrefflichen Qualitäten machen ihn zum gerngesehenen Brautwerber um Edith, Tochter eines reichen Privatgelehrten in der Provinz, der vorurtheilslos über den auffallenden Vatermangel seines zukünftigen Schwiegersohnes hinwegsieht. So schließt der erste Act mit einem eigentlichen Ende. — Aber es soll besser, oder vielmehr schlimmer kommen — es hat nämlich mit der Tante einen Haken. Diese zärtliche Verwandte eilt aus irgend einem Winkel der Auvergne herbei, um der Hochzeit des Neffen beizuwohnen. Im Hause der Braut ist aber mittler Weile ein anderer Gast eingetroffen, welcher den schönen Namen Montjoie trägt und den schwierigen Beruf eines ruinirten Lebemanns ausübt. Sein Besuch ist nicht zwecklos, auch er erhofft schön Edith's Hand, und findet in Césarine, der Tante Edith's, die sich über ihre vierzig unverheiratheten Jahre mit der Lectüre von Ritterromanen hinweggetröstet hat, und in dem Herzenbezwinger Montjoie den Ausbund aller Romantik erblickt, eine gute Hilfe. — Montjoie hat vor Jahren mit einer gewissen Coralie, einer Königin der haute-biche, sein Vermögen aufsoupirt, und ist gerade im Begriff, die Gesellschaft im Hause des Gelehrten mit dieser interessanten Begebenheit zu unterhalten, als die „Tante" Daniels eintritt — in der Montjoie seine theure Coralie zu erkennen glaubt. — Auch Coralie, denn sie ist es in der That, hat ihren früheren Liebhaber erkannt, und sie sieht das Schrecklichste vor Augen. Wird Montjoie sprechen? Wird er ihre Schuld, die sie durch ein exemplarisches Leben in der Abgeschiedenheit gesühnt zu haben glaubt, aufdecken, und so den verderben, den sie über Alles liebt, für den sie überhaupt noch lebt — Daniel, der ja ihr Sohn ist?! In nächtlicher Stunde eilt sie zu Montjoie, um sein Schweigen zu erflehen. Den skeptischen Weltmann, welcher die seine Kniee umklammernde Coralie mit halb neugierigem, halb lüsternem Lächeln betrachtet, sehen wir betroffen, wie plötzlich durch die Comödienkünste des

wird um so reichhaltiger, da auch die Verwaltungsreform-Gesetze erst dann auf Grund der Commissionsanträge zur Berathung gelangen werden. Es muß der dringende Wunsch aller Patrioten sein, daß diese zweite Hälfte der Session ebenso fruchtbar sein möge, als sie arbeitsreich sein wird.

* Berlin, 17. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Prinz Heinrich wird in Begleitung des Corvetten-Capitäns Freiherrn v. Seckendorff am 23. d. M. aus Kiel hier eintreffen, um mit seinen Eltern und Geschwistern das Weihnachtsfest zu verleben. Zum ersten Mal seit dem Verlust des Prinzen Waldemar weilt die Kronprinzessin seit vorgestern wieder im kronprinzlichen Palais. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben sich zur Feier des Geburtstages des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen, geb. den 17. December 1800, des Großvaters des Erbprinzen, gestern früh nach Meiningen begeben. — Dem Prinzen Karl wurde schon vor einigen Wochen die Absicht zugeschrieben, im Januar eine Reise nach Italien zu unternehmen. Wenn auch der Plan für eine solche Reise wohl vorlag, so sind doch über dessen Ausführung Bestimmungen bisher nach keiner Richtung getroffen worden. Der Grund dafür, schreibt die „Neue Preußische Zeitung", liegt namentlich in dem Umstande, daß der Prinz eine längere Reise nicht gern ohne seinen langjährigen Hofmarschall, den Schloßhauptmann Grafen von Dönhoff, antreten möchte, der zur Zeit wegen einer Augen-Operation sich in Königsberg aufhält. Die Operation soll vollzogen sein, aber dem Vernehmen nach bisher noch nicht mit dem erhofften günstigen Erfolge. — Die in letzter Zeit verbreiteten Nachrichten über ein Reiterfest, das, verbunden mit lebenden Bildern aus der kurbrandenburgischen und preußischen Geschichte, zur Feier der Vermählung des Prinzen Wilhelm stattfinden soll, sind nach der Information der „N. Pr. Ztg." unrichtig. Es ist indeß für das beabsichtigte Fest bisher weder ein definitives Programm festgestellt, noch die Wahl eines Locales getroffen. Die ganze Angelegenheit hat überhaupt noch nicht das Stadium eines Projectes überschritten. — Heute (Freitag) findet eine königliche Parforcejagd statt. Rendezvous: Mittags 1 Uhr zu Jagdschloß Grunewald. — Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat mit seiner Gemahlin gestern Nachmittag 5 Uhr Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten nach Wien zurückzukehren. — An dem Aufkommen des erkrankten früheren Ministers des Innern, Grafen Friedrich zu Eulenburg, wird gezweifelt. In Folge einer Reihe leichter Schlaganfälle ist das Gehirn des Kranken angegriffen, so daß er zuweilen an Hallucinationen leidet und seine nächsten Angehörigen nicht kennt. — Der Legationsrath bei der deutschen Gesandtschaft in Washington, Graf Beust, ist von dort hier angekommen. Der Legationssecretär bei der türkischen Botschaft in Paris, Ferid-Bey, hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt heute von hier nach Petersburg begeben. — Die Commission zur Errichtung eines Obelisken auf dem Potsdamer Platz trat am Mittwoch im großen Fractionssaale des Reichstages unter Vorsitz des Geheimraths Wiebe zu einer Sitzung zusammen. Ein Vorschlag, den Obelisk als Gedächtniß für den Einzug der Truppen nach dem Kriege anzusehen, wurde abgelehnt unter Aufrechthaltung der Bedeutung als Erinnerung an die Rückkehr des Kaisers nach dem Attentat. — Dem Vernehmen nach ist dem geistlichen Vicepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Generalsuperintendenten Dr. Brückner, der Charakter als Wirklicher Ober-Consistorialrath, mit dem Range eines Rathes 1. Klasse, verliehen und der Oberconsistorialrath, Hofprediger Dr. Kögel (!), zum Oberhofprediger, gleichfalls mit dem Range eines Rathes 1. Klasse ernannt worden.

[Verfügung des Cultusministers.] Der Cultusminister hat sich veranlaßt gesehen, den ihm untergebenen geistlichen und Schulbehörden vorzuschreiben, künftig bei allen Differenzen mit einer andern staatlichen Behörde, welche an sich zur Austragung im Proceßwege geeignet sein möchten, vor Einleitung eines Rechtsstreits mit der betreffenden andern Behörde behufs Verständigung über die Differenz ins Benehmen zu treten und, falls eine solche nicht gelingt, zur weiteren Veranlassung des Ministers an diesen zu berichten. Eine Ausnahme von dieser Regel ist nur statthaft, wenn die sofortige Beschreitung des Rechtswegs erforderlich ist, um eine sonst drohende Verjährung des bezüglichen Anspruchs zu unterbrechen. In diesem Falle ist jedoch gleichzeitig schleunigst über den Sachverhalt eingehend zu berichten.

[Die Conservativen und die Frage des Steuererlasses.] An die Stelle der dunklen Andeutungen, in denen sich bisher die conservativen Blätter gefielen, so oft von der Frage des Steuererlasses die Rede war, tritt nach und nach eine offene Sprache. So schreibt heute die „Conf. Corresp.": Es beruht auf Vereinbarungen zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses, daß die Frage des von der Staatsregierung in Aussicht genommenen Steuererlasses erst nach dem Weihnachtsfeste eingehend wird behandelt werden; es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß der auf einen einmaligen Erlaß gerichtete Vorschlag der Staatsregierung bei den weiteren Berathungen zu einer dauernden Außerhebungsetzung (die Ehre dieser Wortbildung gönnen wir der „C. C.") des bezüglichen Theiles der Klassen- und Einkommensteuer führen kann. — Wer sich der verlegenen Wendungen erinnert, deren der Finanzminister Bitter sich bei der ersten Berathung des Etats bezüglich der Stellung der Regierung zu dem Antrag Richter bediente, wird von diesen Ankündigungen nicht gerade überrascht sein. Die Conservativen schicken sich augenscheinlich an, da sie den einmaligen Steuererlaß, welchen die Regierung beantragt, nicht ablehnen können, durch Bewilligung des dauernden Steuererlasses sich den Antrag Richter, wenn auch in etwas veränderter Fassung, anzueignen.

[Herr von Köller und der Ludwig-Scandal.] Die Conservativen scheinen von dem abwehrenden Verhalten des Präsidenten von Köller gegen die Fortsetzung des von Ludwig'schen Parlaments-Scandals ihrerseits nicht befriedigt. Während man officiöserseits beklagt, daß dem Präsidium nicht stärkere Mittel zur Fernhaltung solcher Scenen zu Gebote stehen (deren es, beiläufig bemerkt, gar nicht bedarf, da sich noch Niemand der Autorität des Präsidenten widersetzt hat), schreibt die parteiofficiöse „Conf. Corr.": „Nachdem durch Niederlegung von Documenten auf den Tisch des Hauses seitens des Abg. v. Ludwig zur Begründung der gegen den Abg. Kieschke von ihm erhobenen Anklagen dieser Gegenstand von Neuem in Fluß gebracht ist, bleibt abzuwarten, zu wessen Gunsten der weitere Verlauf sich gestalten wird." — Der Präsident hat bekanntlich dem Abg. von Ludwig das Wort zur Fortsetzung seiner leichtfertigen Anklagen gegen ein einzelnes Mitglied des Hauses verweigert, was unmöglich hätte geschehen können, wenn dieselben nach Ansicht des Präsidenten, der das Material des Herrn von Ludwig natürlich kannte, auch nur entfernt die Integrität des beschuldigten Mitgliedes in Frage stellen konnte. Der conservative Präsident also verhindert es, daß der unwürdige Scandal abermals „in Fluß gebracht wird"; das conservative Parteiorgan constatirt dies gleichwohl als Thatsache, und das specielle Organ für derartigen Unfug, die „D. Land.-Ztg.", weiß bereits, daß die Affaire von Ludwig-Kieschke „nochmals zu einer Debatte im Plenum führen werde, da der Inhalt der von Herrn von Ludwig auf den Tisch des Hauses niedergelegten Documente nicht so harmloser Natur sei, wie Herr Kieschke dies glauben machen möchte." Es scheint sonach, als ob der Abg. von Ludwig der Entscheidung des Präsidenten Trotz bieten und bei ihm geeignet dünkender Gelegenheit die Schranken der Debatte abermals durchbrechen wolle. Die Unterstützung, die er dabei anscheinend bei den Conservativen findet, giebt einen Beleg dafür, wie diese Partei die „Geschäfte des Hauses" zu führen wünscht, und wie sie über die Alleinverantwortlichkeit für diese Geschäftsführung denkt, die vor Kurzem Herr von Minnegerode in Beschlag zu nehmen suchte. Selbst die Mahnungen eines conservativen Präsidenten, sich der Geschäfte und Bedürfnisse des Landes zu erinnern, halten vor dem zügellosen Eifer dieser „Majoritätspartei" nicht mehr Stand.

[Mommsen contra Treitschke.] Prof. Mommsen hat der soeben erscheinenden dritten Auflage seiner Broschüre: „Auch ein Wort über unser Judenthum" ein Nachwort hinzugefügt, in welchem er mit Prof. Treitschke Abrechnung hält. Dasselbe lautet:

„Aus Herrn von Treitschke's Erwiderung auf meine Schrift im neuesten Heft der „Preußischen Jahrbücher" ersehe ich, daß die ihm in dem gedruckten Brief der antisemitischen Studenten beigelegte Mittheilung auf Mißverständniß und Mißbrauch seines Namens beruht, wie ich das in dieser Schrift bereits vorausgesetzt hatte. Auf diese Bestätigung kam es mir an; die Form, in der sie abgegeben worden ist, kann mir gleichgiltig sein. Jener Brief ist mir aus studentischen Kreisen zugekommen, und ich habe zu erkennen Gelegenheit gehabt, welchen Schaden er gestiftet hat und stiften mußte. Ich habe, als ich von ihm Kenntniß erhielt, sofort, eben durch die von Herrn von Treitschke gewünschte Vermittelung, ihm von der Existenz, sowie von den Wirkungen dieser Erklärung Nachricht zukommen lassen. Als ich einige Zeit darauf nach seiner Antwort fragte, wurde mir erwidert, daß diese noch ausstehe. Daß sie seitdem erfolgt ist, versichert Herr von Treitschke; mir war dies nicht bekannt, und hatte ich keine Veranlassung, mich darnach weiter umzuhören. Denn was mir, und nicht mir allein, schlechterdings nothwendig erschien und weshalb ich jene Schritte gethan hatte: Die öffentliche und ausdrückliche Berichtigung dieser Angabe durch Herrn von Treitschke, die ich mit voller Sicherheit erwartete, blieb aus. Da ich diese auf dem collegialischen Wege nicht erreichte, habe ich sie direct provocirt, und ich freue mich, sie erreicht zu haben. Daß Herr von Treitschke die Zöllner'sche Petition selbst nicht unterzeichnen konnte, war für Jeden klar; nicht so klar, daß er es auch mißbilligte, wenn Andere sie unterschrieben, und diese Mißbilligung war in hohem Grade wünschenswerth. Die pro- wie antisemitischen Agitationen, die Demonstrationen gegen einzelne akademische Lehrer und die anderen dargebrachten Ovationen dieser Art sollen und müssen ein Ende haben; die bösartige Bewegung hat Unheil genug an unserer Universität angerichtet und die jetzt vorliegende Erklärung wird dafür wesentlich ins Gewicht fallen. Daß sie Herrn von Treitschke abgezwungen werden mußte, nimmt ihrem Werthe gewiß nichts. Ueber die Sache selbst finde ich mich nicht veranlaßt, etwas hinzuzufügen. Neu ist in seiner Erwiderung nur der Vorwurf, daß ich nicht collegialisch verfahren bin; oder auch nicht neu. Denn dieser mächtige und erfahrene Publicist von Profession, der eine politische Monatsschrift herausgiebt und verschiedene andere Preßstimmen beherrscht, hat ja schon einmal, als die Erklärung der Siebzig ihm deutlich gemacht worden war, sich unter den Schutz der Lehrfreiheit geflüchtet. Jetzt ruft er den Schirm der Collegialität an. Also das steckt hinter all den tönenden Worten? Ich bin stolz darauf, Professor zu sein an der Universität Berlin, stolz auf die Anstalt, stolz auf meine Collegen, und ich war es bisher insbesondere auch auf diesen. Aber wenn ein Theil meiner Mitbürger von einem Berliner Universitätslehrer, der zugleich noch manches andere thut, als dociren, gemißhandelt wird, dann stecke ich den Professor in die Tasche, und ich rathe Herrn v. Treitschke das Gleiche zu thun."

[Deutsche Chronik.] Die Handelskammer in Thorn hat, laut Mittheilung der „Pos. Ztg.", dem Reichskanzler das Gesuch zugehen lassen, die Vorschriften wegen der Paßvisirung der aus Rußland nach Deutschland kommenden Reisenden, im allgemeinen Verkehrsinteresse, wieder aufzuheben. — Durch Verfügung der königl. Regierung zu Königsberg ist jetzt den dortigen drei Pfarrgeistlichen die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule gestattet worden. — Die städtische Vertretung der Stadt Coblenz hat beschlossen, für ein im Uebrigen aus freiwilligen Beiträgen zu errichtendes Denkmal des Generals von Göben aus Mitteln der Stadt einen ersten Beitrag von 15,000 M. herzugeben. Der Beschluß wurde auf dem Wege der Immediateingabe dem Kaiser unterbreitet. Um die Sache weiter zu führen, fand kürzlich auf dem Stadthause auf Einladung des Oberbürgermeisters Lottner eine Versammlung statt, an welcher der General der Infanterie z. D. v. Beyer, der Oberpräsident Dr. v. Bardeleben, verschiedene andere höhere Beamte, Stadtverordnete und zahlreiche Notablen aus der Stadt theilnahmen. Die Herren constituirten sich zu einem provisorischen Comite und wählten als geschäftsführenden Ausschuß die unter Vorsitz des Oberbürgermeisters niedergesetzte Commission der Stadtverordneten-Versammlung. — Das hannoversche Landesconsistorium hat schon wieder eine Gelegenheit gefunden, einer liberalen städtischen Gemeindemehrheit seine abgeneigte Macht fühlbar zu machen. In Harburg ist der Pastor Grutter zu St. Andreasberg, ein Bruder des verstorbenen ausgezeichneten Predigers gleichen Namens in Hameln, der aber seinerseits nicht zum Protestantenverein, sondern allenfalls zur Mittelpartei gehört, zum Prediger gewählt worden. Die Minderheit protestirte wegen eines Formfehlers; das Bezirks-Consistorium verwarf den Protest, weil der behauptete Formfehler für den Ausgang der Wahl gar keine Erheblichkeit hatte. Das Landesconsistorium hingegen, an das die orthodoxe Minderheit dann weiter appellirte, cassirte die Wahl. Darüber verlängert sich denn ohne allen ausreichenden Grund und Zweck der Zustand einer nicht hinlänglich versorgten wichtigen geistlichen Stelle.

[Weitere Ergebnisse der Volkszählung.] Danzig 108,684 (+ 13,503), Augsburg 61,598 (+ 4385), Frankfurt a. O. 50,821 (+ 3641), Mühlheim a. Rh. 20,295 (+ 2546), Bremen 112,114 (+ 9582), Elberfeld (rectificirte Meldung) 93,332 (+ 12,743), Aachen 86,158 (+ 6550), Braunschweig 73,300 (+ 7400), Mannheim 52,860 (+ 6400), Trier 24,201 (+ 2174), Linden bei Hannover 22,266 (2440), Eßlingen 20,772 (+ 1166), Oldenburg 20,405 (+ 3144).

Oesterreich-Ungarn.

= Wien, 16. December. [Die Vermählung des Kronprinzen. — Der Opernball. — Die Rotunde im Prater. — Stürme. — Nachrichten aus Agram.] Aus Brüssel wird gemeldet, daß dort von einer Verschiebung der Vermählung des Kronprinzen Rudolph mit der Prinzessin Stephanie gar nichts bekannt sei. Es wird dort ein großes Fest vorbereitet, welches zur Feier des Abschiedes der Prinzessin in den ersten Tagen des Februar stattfinden soll. — Heute ist an die sämmtlichen Genossenschaften die amtliche Verständigung bezüglich der Absage des Opernballes ergangen. Den Genossenschaften wird freigestellt, über die Geschenke, welche am Balle überreicht werden sollten, zu disponiren. — Von einigen Gemeinderäthen wird der Plan angeregt, den von dem Kaiser abgelehnten Opernball durch eine andere, im großen Stile gehaltene Festlichkeit zu ersetzen. — Der Kaiser hat, wie die „Wiener Zeitung" meldet, die Genehmigung zum Fortbestande des Rotundenvierecks und der Maschinenhalle im Prater auf weitere fünf Jahre, d. i. bis Ende

---

immer noch schönen Weibes ein Strahl wahren Gefühles, der immensesten Mutterliebe, hervorbricht. Im heftigen Kampfe mit sich selbst, giebt er Coralie eine Zusicherung, daß er schweigen werde, und Coralie wähnt aufs Neue das Glück der Liebenden gesichert. — Aber ein zweites Hinderniß legt sich in den Weg. Der Notar, ein Freund der Familie, der mit der Redigirung des Heirathscontractes beschäftigt ist, beginnt die „Tante" mit seinen mißtrauischen Advocatenaugen zu betrachten. Er forscht nach dem Ursprunge von Daniels Vermögen, Coralie verwickelt sich in Widersprüche — und eine hingeworfene Bemerkung genügt — ihr Geheimniß und ihr Verhältniß zu Daniel zu enthüllen. — Die Heirath ist natürlich unmöglich und, da Niemand es wagt, dem entsetzten Daniel den Grund des plötzlichen Bruches mitzutheilen — wird der Mutter dies überlassen.

Auf Knieen und in Thränen gebadet, beichtet die Mutter dem Sohne die Schande ihres Daseins. Bis auf den Grund muß sie den Becher der Schmach leeren. — Auf die Frage des unglücklichen Daniel: „Wer ist mein Vater" — kann sie nur antworten: „Ich weiß es nicht." — — Und Daniel, Daniel der ehrenhafte Soldat, dessen Glück soeben zertrümmert, dessen Laufbahn soeben zerstört worden ist, hebt die Knieende auf, drückt sie an sein Herz und giebt ihr den Sohneskuß mit den Worten: „Ich verzeihe Dir, denn Du bist meine Mutter. Du bist ohne Namen, ich gebe Dir den Meinigen! — —

So ist das Stück zu Ende — sollte man meinen. Aber der Dichter ist leider anderer Ansicht. Er dichtet den vorhergehenden drei Acten, einen vierten, sehr schlimmen Act hinzu: Daniel will das Haus seines verlorenen Glückes verlassen, hat aber den schlechten Geschmack, dieses Vorhaben nicht geräuschlos auszuführen, sondern kommt, um von Edith, seiner Braut, Abschied zu nehmen. Aber auch ein Artillerieoffizier kann sich verrechnen, denn Edith, die uns der Dichter fast vergessen ließ, hat sich ihren Daniel nun einmal in das blonde Köpfchen gesetzt, und läßt ihn so leicht nicht locker. „Ich liebe Dich, und das genügt; man sagt, Deine Mutter wäre eine Courtisane gewesen, was geht's mich an — weiß ich doch nicht einmal, was das Wort bedeutet." Sprichts, und fällt Daniel um den Hals. Hierüber tritt der Papa ins Zimmer, der sagt aber nichts, sondern schlägt nur seine Hände über den Kopf. „Nun, was ist's", ruft Edith ihm zu, „Daniel muß mein bleiben — denn ich bin seine Geliebte. Und der Papa schlägt wieder die Hände nur über seinen Kopf. Die Gruppe zu vervollständigen, kommt Montjoie als deux cx machina mit der Nachricht, Coralie habe sich in ein Kloster strengster Regel zurückgezogen. — „Die Welt hat ihr die Thür verschlossen. Gott ist nachsichtiger, und hat ihr die seinige weit geöffnet." — Mit diesen Worten Montjoie's schließt das Stück — und Morgen ist Hochzeit.

M. Fth.

Dr. Tanner's vierzigtägiges Fasten.

Nachdem bisher blos politische Blätter über das märchenhafte Experiment des Dr. Tanner Mittheilungen gebracht haben, giebt Dr. Geo. W. Rachel in Newyork in der „Wiener medicinischen Wochenschrift" folgenden Bericht, welcher gewiß auch unseren Leserkreis in hohem Grade interessiren wird:

„Dr. Tanner ist ein geborener Engländer, der Sohn eines Wagenbauers zu Turnbridge Wells, einem kleinen Badeorte mit Eisenquellen in der Grafschaft Kent; sein Alter ist nicht genau bekannt; er war etwa 17 Jahre alt, als er im Jahre 1848 nach unserer Republik auswanderte.

In Painesville, Ohio, arbeitete er mehrere Jahre als Stellmacher und ging hierauf nach Cincinnati, wo er auf dem dortigen „Eclectic-Medical-Institute" Medicin studirte und dann promovirte. Wenige Jahre später, während er in Hampden, Ohio, praktizirt hatte, brach der Rebellionskrieg aus und T. trat als Gemeiner in die Armee ein. Nachdem er seine Zeit als Proviantmeister eines Hospitals, zu dem er bald avancirte, abgedient hatte, verheirathete er sich und ließ sich in einem anderen Städtchen Ohios nieder. Daselbst praktizirte er acht Jahre, übersiedelte aber bald nach Duluth, Minnesota.

Nach kurzem Aufenthalte gingen Tanner's nach Hudson, Wisconsin, und von da bald darauf (1873) nach Minneapolis, Minnesota. Dort kam eine auf die Verschiedenheit der Mägen begründete Differenz der beiden Ehegatten zum Ausbruche und endete in einer von beiden Seiten nachgesuchten Trennung. Auch ging es ihm da bedeutend besser; er bekam ziemliche Praxis und konnte nun sein Lieblingsthema: Keine Reizmittel und frugale, mäßige Kost! sogar in Vorträgen besprechen und durch gelegentliches, 5—12 Tage langes Fasten demonstriren. Da er die meisten Krankheiten als von zu vielem Essen verursacht betrachtet, so unternahm er diese gelegentlichen „Fastenproben" sobald sich bei ihm Verdauungsstörungen zeigten, denen er sehr häufig unterworfen war. Anstatt daraus den einzig richtigen Schluß zu ziehen, daß seine Ernährungsweise ein Insult für jeden anständigen Magen ist, da doch bei ihm Zuvielessen nicht die Krankheitsursache sein konnte, so maltraitirte er seinen äußerst gesunden Magen mit diesen verschiedenen Hungercuren, um ihn eben in das Prokrustesbett seiner „Theorien" einzuzwängen.

Um diese Zeit nun war es, daß der große Diätetiker sein erstes „langes Fasten" inscenirte. Da er außer der durch seine Diät hervorgerufenen Gastritis an rheumatischen, das Herz in Mitleidenschaft ziehenden Anfällen litt — eine andere mit seiner Theorie schwer in Uebereinstimmung zu bringende Thatsache — so begann er am 18. Juli 1877 abermals zu fasten. Nach etwa 12 Tagen erklärte er, daß er jetzt geheilt sei und wieder Nahrung zu sich nehmen werde; doch aß er nichts, sondern beschloß, weiter zu hungern, um zu sehen, wie lange er dies aushalten könne. Dr. Moyer, in dessen Hause er zu jener Zeit wohnte, beobachtete und bewachte ihn so genau, wie es eben anging; denn T. praktizirte mit leerem Magen ruhig weiter und machte öfters Wege von 9—10 (engl.) Meilen während eines Tages. Natürlich wurde die Veröffentlichung dieses (bis zum 29. August ausgedehnten, im Ganzen 42 Tage währenden) Fastens in der „Minneapolis Free Preß" von vielen Seiten angezweifelt, so daß Tanner sich in seiner Ehre als wahrheitsliebender Mann schwer gekränkt fühlte. Er veröffentlichte einen Artikel in derselben Zeitung, in dem er erstens alle unzweifelhaften Fälle langen Fastens zusammenstellte und zweitens sich erbot, unter genauester Controle nochmals ein langes Fasten durchzumachen, u. z. gegen Deponirung von 5000 D. seitens der Zweifler, die am Ende der Frist an eine wohlthätige Anstalt für gefallene Frauen ausgezahlt werden sollten.

Dieses Anerbieten wurde zwar längere Zeit in den Blättern besprochen und dem Fasten überhaupt großes Interesse entgegengebracht, da es aber nicht angenommen wurde, so verlief sich die Sache nach und nach im Sande.

Da ereignete sich die Controverse über den Fall der Miß Mollie Fancher, welche 14 Jahre lang angeblich nur durch ihren ungewöhnlich starken clairvoyanten Geist ohne jedwede Nahrung die dem Körper nöthige Lebenskraft erzeugt haben sollte. Der Hausarzt der Familie Fancher, Dr. Spier in Brooklyn, hatte sich angeblich von der Wahrheit dieses „Wunders" überzeugt und wurde mitsammt der ganzen Familie, namentlich von Aerzten, heftig angegriffen. Dr. Wm. A. Hammond, der bekannte tüchtige Neurolog, der sich in dieser Debatte besonders hervorgethan, veröffentlichte ein kleines Werk: „Fasting Girls", in dem er am Schlusse Miß Fancher aufforderte, sich der „Neurologischen Gesellschaft" behufs genauer Feststellung aller Thatsachen auf einen Monat zu stellen und werde er 1000 D. entweder an sie oder an wen immer sie wünsche, auszahlen, wenn sie nicht noch vor Ablauf dieses Zeitraumes entweder freiwillig Nahrung verlangt hätte oder ihr solche hätte gereicht werden müssen, um sie vor dem Verhungern zu schützen, eine Gefahr, die ihrem Hausarzte zu beurtheilen obliegen solle.

Miß Fancher wagte es nicht, auf diesen Vorschlag einzugehen, aber Tanner, der denselben las, schrieb an Dr. Hammond, daß er bereit sei, an ihrer Stelle sich der vorgeschlagenen Probe zu unterziehen. Nach verschiedentlichen, vergeblichen Versuchen, eine Antwort zu erhalten, wurde Tanner ungeduldig und kam nach New-York. Auch jetzt hielt ihn Hammond fortwährend hin, obgleich er einem Reporter der „N. Y. Times" erklärt hatte, daß er T.'s Anerbieten annehme, trotzdem er ihn für einen Betrüger halte. Dann machte er die Bedingung, daß die Probe in seinem eigenen Hause abgehalten werden solle; Tanner wies dies zurück und verlangte, daß die ursprünglichen Bedingungen aufrecht erhalten werden müßten. Darauf verlangte H. wiederum, es solle die Sache bis zum Zusammentritte der neurologischen Gesellschaft im Herbste verschoben werden.

Dr. Tanner brach nun die Verhandlungen ab, da er keinen solchen Verlust an Zeit und Geld zu haben wünschte, und beschloß unter der Aufsicht von ihm selbst gewählter Aufseher in dem (eklektischen) „United States Medical College" seine Aufgabe zu lösen.

Da Tanner, wie schon erwähnt, selbst „Eklektiker" war, so war es für ihn das Natürlichste, sich unter die Aufsicht der mit dem „United States Medical College" in Verbindung stehenden Eklektiker zu begeben. Dr. R. A. Gunn, der Präsident (Rector) des U. St. Med. College, führte die Oberaufsicht, und verschiedene an dem Institut als Professoren wirkende „eklektische" Aerzte assistirten bei der Beobachtung.

Am 28. Juni, Mittags 12 Uhr, begann das Fasten, und zwar trank Tanner während der ersten 16 Tage auch so gut wie gar kein Wasser. Nur am zehnten Tage nahm er einige Unzen (4) zu sich, da er durch die Beschuldigung eines anwesenden Arztes (Dr. Bradley), welcher behauptete, gesehen zu haben, wie ihm von einem Wärter Nahrung zugesteckt worden sei, in eine ungeheure Aufregung versetzt worden war. Vom 16. Tage an trank er jedoch so viel Wasser, als er Bedürfniß fühlte, zu sich zu nehmen; Maximum: $77\frac{1}{4}$ Unzen, Minimum: 8 Unzen. Im Ganzen: $667\frac{1}{2}$ Unzen, d. h. etwa $44\frac{1}{2}$ Pfund.

des Jahres 1885, ertheilt. — Aus allen Gegenden laufen Berichte über die Zerstörungen ein, welche in den letzten zwei Tagen durch Stürme angerichtet worden sind. Ein Telegramm aus Gmunden meldet: Gestern um 2 Uhr Nachmittags wurde der Helm des Stadtpfarrthurmes sammt der Kugel und dem Kreuze durch den Sturm herabgeschleudert und zerschmetterte im Sturze theilweise das Kirchendach. Vom alten Bahnhofe wurde das Blechdach abgedeckt, jedoch Niemand dabei verletzt. — Aus Ischl wird telegraphirt: Die Straße Ischl-Ebensee ist durch Lawinen verschüttet. Die Eisenbahn erlitt eine mehrstündige Zugsverspätung. Ein großer Felsenabsturz zerstörte die Soolenleitung Ischl-Ebensee. Die Soole mußte abgelassen und die Soolenleitung bis auf Weiteres unterbrochen werden. — Im Erzgebirge wurden durch den Orkan hohe Tannen gebrochen, und ist der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften unmöglich gemacht worden. Der Kohlentransport aus dem Teplitzer Becken nach Sachsen ist arg geschädigt. In Südböhmen sind die Maltsch und die obere Moldau ausgetreten und haben die Gebirgsfelder verheert. — Aus Agram liegt heute folgende Nachricht vor: Hier hegte man in mißverständlicher Auffassung der Theorie Falbs Befürchtungen für den gestrigen Tag, die sich aber nicht verwirklichten. Nachts sollen wohl einige Male Vibrationen verspürt worden sein, ohne daß jedoch Jemand dadurch erweckt worden wäre. — Wie der Banus von Croatien bekannt giebt, hat der Papst für die durch das Erdbeben beschädigten Bewohner Agrams die Summe von 5000 Lire gespendet.

Wien, 15. December. [In der Sitzung des volkswirthschaftlichen Ausschusses] gab der Handelsminister Kremer von Auenrode ein Exposé über den Verlauf der Vertragshandlungen mit Deutschland und theilte, wie die „Boh." erfährt, mit, daß mit Ungarn wegen der Erhöhung gewisser Positionen des österreichisch-ungarischen Zolltarifs verhandelt wird, was im Hinblick auf die höheren Tarife Deutschlands nothwendig sei. Der Minister declarirte sich als entschiedener Schutzzöllner und sprach die Hoffnung aus, daß die freundlichen politischen Beziehungen zu Deutschland bald auf dem wirthschaftlichen Gebiete ihren Ausdruck erhalten werden, hinzufügend, daß dem Reichsrathe noch in dieser Session wichtige zollpolitische Vorlagen, welche sich auf das Verhältniß zu Deutschland beziehen, zugeben werden.

Pest, 16. Decbr. [Abgeordnetenhaus.] Im ungarischen Abgeordnetenhause gab es auch gestern eine kleine Armeedebatte. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf über das Recruten-Contingent für 1881 und da konnte die äußerste Linke natürlicherweise nicht umhin, daß sie für die gemeinsame Armee auch nicht Einen Mann bewillige; erstens weil sie ihre aparte National-Armee haben will, sodann weil sie mit dem Geist der Armee durchaus nicht einverstanden ist, endlich weil die ungarischen Jünglinge, die man mitunter ungarische Hunde titulire, ein wahres Martyrium in der gemeinsamen Armee zu erdulden haben. Das Haus erwies sich jedoch allen diesen gewichtigen Gründen unzugänglich und nahm, ohne viel Zeit und Worte zn verlieren, die Vorlage unverändert an.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Decbr. [Gambetta's Rede in der Sorbonne zum Jubiläum des polytechnischen Vereins. — Rochefort. — Cassagnac und Mitchell. — Zurückziehung des Antrages auf Listenabstimmung. — Frau Thiers.] Das Tagesinteresse zersplittert sich auf eine Reihe von Vorfällen, die zum Theil einen überwiegend persönlichen Charakter haben, aber denn doch zu der Politik in naher Beziehung stehen und einen merklichen Einfluß auf die Gestaltung der politischen Lage ausüben könnten. Wir haben dabei natürlich nicht die Rede im Auge, welche Gambetta gestern in der Sorbonne gehalten. Die Blätter maßen im Voraus dieser Rede eine Wichtigkeit bei, die sie nicht beanspruchen kann. Zum Oefteren hat der große Leader der republikanischen oder, wie wenn man will, der opportunistischen Partei durch solche Reden entscheidend auf den Gang der Dinge eingewirkt, und es ist noch nicht lange her, daß die Worte, die er in Cherbourg gesprochen, in der ganzen Welt ein Echo hervorriefen. Diesmal ist nichts Aehnliches zu erwarten, und so lauten Beifall auch die Versammlung in der Sorbonne dem Redner zollte, so mußte der unbefangene Zuhörer sich doch gestehen, daß der Applaus sich nicht in so hohem Maße rechtfertigte. Gambetta hat häufig viel besser und interessanter gesprochen. Es fehlte ihm diesmal das polemische Element, in dem sich sein Talent behaglich fühlt. Er versetzte wohl dem Clericalismus einen Hieb, aber nur nebenbei, und seine eigentliche These war die Verherrlichung der modernen Wissenschaft, die durch ihr System und ihre Entdeckungen auch der Politik die größten Dienste geleistet hat. Dies Thema von etwas akademischem Anstrich, entsprach, wie gesagt, weniger dem Naturell des Redners, als dem Zweck der Versammlung, welche in der Sorbonne stattfand; denn es galt, das 50jährige Jubiläum des polytechnischen Vereins zu feiern, der sich die wissenschaftliche Ausbildung der Arbeiter zur Aufgabe gestellt hat. Gambetta lobte die Bestimmung, daß aus den Bestrebungen dieser Gesellschaft die Politik geflissentlich verbannt worden, denn gerade dadurch sei es möglich geworden, unter den Jüngern des Vereins einen Geist wissenschaftlicher Prüfung heranzubilden, der sie auch für die richtige Beurtheilung der Politik befähigte. Wenn man will, kann man in der Rede eine Aufforderung an die Arbeiter, sich nicht allerlei revolutionären Schwärmereien und Illusionen hinzugeben, erkennen; aber dieser Gedanke ist nicht sehr klar ausgesprochen, und im Ganzen wissen die Journale nicht viel mit den Aeußerungen Gambetta's anzufangen, so daß sie es vermeiden, sich in lange Commentare einzulassen. — Wir kommen jetzt zu den erwähnten Persönlichkeiten. Vorab richten sich alle Blicke auf Henri Rochefort, dem ein sehr unangenehmes Abenteuer begegnet ist. Die Journale füllen lange Spalten mit den Einzelnheiten der Affaire. In Kurzem ist die Sache diese: Wie Ihren Lesern bereits bekannt, haben die Gambetta'schen Organe Rochefort einen bitteren Vorwurf daraus gemacht, daß er nicht bei dem Begräbniß Alb. Joly's, seines ehemaligen Vertheidigers, erschienen. Rochefort erwiderte, daß er A. Joly keinen Dank schulde, vielmehr diesem Advocaten Gelegenheit gegeben habe, sich bekannt zu machen. Der „Voltaire" antwortete darauf mit einer langen Erzählung, wonach Rochefort allerdings seinem Vertheidiger für mannigfache Schritte, die derselbe zu seinen Gunsten und in seinem Auftrage gethan, verpflichtet war. Rochefort leugnete, daß er irgend welche Schritte zu seinen Gunsten habe thun lassen. Neue Antwort des „Voltaire": Wie erklärt sich dann dieser Brief, den Rochefort im Juli 1871 an Gambetta gerichtet hat? Und nun folgte der Text eines Schreibens, worin der Laternenmann Gambetta von seinem Gefängnisse aus bittet, sich für ihn bei Thiers zu verwenden. Es scheint, daß diese Veröffentlichung Rochefort wie ein Donnerschlag getroffen hat. Er begab sich gestern zweimal in die Redaction des „Voltaire" und zweimal in die Wohnung Gambetta's, um eine Art Dementi für dieses Schreiben zu fordern, erreichte aber nichts. Bei Gambetta wurde er nicht vorgelassen. Im „Intransigeant" sucht er heute die Wirkung jenes Briefes abzuschwächen. Nicht aus freien Stücken habe er an Gambetta geschrieben, sondern der Brief sei ihm von Alb. Joly dictirt worden, aber nachdem er fertig, habe er (Rochefort) sich geweigert, denselben abzuschicken. Alb. Joly habe ihn behalten und versprochen, ihn zu zerstören. Drei Wochen später, erzählt Rochefort weiter, sah ich das Schreiben noch einmal in der Mappe Joly's und machte ihm Vorwürfe darüber, daß er es vernichtet habe. Jedenfalls ist der Brief damals nicht an Gambetta geschickt worden, denn Gambetta würde darauf geantwortet haben. Ohne Zweifel hat man ihn nach dem Tode Joly's in dessen Papieren gefunden und benutzt ihn nun als Waffe gegen mich. So Rochefort; daß seine Erklärung nicht sehr überzeugend wirkt, braucht nicht bemerkt zu werden, und er fühlt das selber. Er sagt im „Intransigeant", daß er sich heute nochmals zu Gambetta begeben werde, um eine bestimmte Antwort auf die Frage, wann der Brief in Gambetta's Besitz gekommen, zu erhalten. In der That ist er zweimal, am Vormittage und Nachmittage, im Palais Bourbon gewesen und hat jedesmal zur Antwort erhalten, daß Gambetta ihn nicht empfangen werde. Inzwischen verschlechtert sich seine Sache dadurch, daß Joseph Reinach, einer der Secretäre Gambetta's und der Verfasser der oben erwähnten Erzählung im „Voltaire", heute in dem letzteren Blatte mit aller Bestimmtheit erklärt, Gambetta habe den Brief im Jahre 1871 erhalten. Aber was noch schlimmer ist: der „National" veröffentlicht heute Abend einen Brief, den Rochefort ebenfalls im Juli 1871 aus dem Gefängniß an Trochu geschrieben und worin er auch dessen Vermittelung zu seinen Gunsten in nicht gerade stolzen Ausdrücken nachsucht. Gegen diese neue Enthüllung wird der Redacteur des „Intransigeant" schwerlich ankämpfen können; aber es dürfte in der Angelegenheit noch viele Tinte vergossen werden, wenn sie nicht andere Folgen hat. — Während das im intransigenten Lager geschieht, geht es in der clerico-reactionären Gesellschaft nicht minder lärmend zu. Seit der letzten Bonapartisten-Versammlung liegen Paul de Cassagnac und Rob. Mitchell in bitterer Fehde und bombardiren einander mit den beleidigendsten Briefen. Der Chefredacteur des judenfeindlichen „Triboulet" und der Director des „Gaulois", der bekanntlich die Israeliten in Schutz genommen, lassen es bei der Journalpolemik nicht mehr bewenden, und der Erstere, Hicken Hardy, hat den Letzteren, Arthur Meyer, zum Duell herausgefordert. Paul de Cassagnac ist einer der Zeugen Arthur Meyer's, und der Zweikampf wird wahrscheinlich morgen stattfinden. — In den Couloirs der Deputirtenkammer beschäftigt man sich weit mehr mit allen diesen Sensationsgeschichten, als mit der Tagesordnung, die freilich nicht viel Wichtiges enthält. Vor der Sitzung hat der Minister Constans in der betreffenden Commission die Mittheilung gemacht, daß die Regierung ihren Antrag betreffs Einführung der Listenabstimmung für die Pariser Gemeinderathswahlen zurückziehe. — In dem Bezirk von Rochefort (Charente inférieure) ist gestern ein Deputirter gewählt worden. Der bisherige Vertreter Bethmont, der seine Entlassung gegeben hatte, weil die Regierung ihn zum Präsidenten der Rechnungskammer ernannt hat, erhielt 9200 Stimmen, sein bonapartistischer Nebenbuhler Roche 4000; Bethmont ist somit wiedergewählt. — Frau Thiers, deren Tod Ihnen bereits gemeldet worden, wird übermorgen zu Grabe gebracht. Nicht alle Journale sprechen mit der wünschenswerthen Achtung von dieser Frau, welche beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch das Beispiel einer bewundernswerthen ehelichen Hingebung und Selbstverleugnung gegeben hat.

Balkan-Halbinsel.

Belgrad, 14. Decbr. [Mißbräuche unter der Verwaltung Ristics.] Das Amtsblatt veröffentlicht einen langen Bericht über die unglaublichen Mißbräuche der Ristics'schen Postverwaltung. Ueber 2000 Briefe wurden vorgefunden, die unbefördert geblieben sind. Erst gestern Nacht wurde ein neuer Fund solcher Mißbräuche gemacht; unzählige Geldbriefe wurden verheimlicht; überdies kamen große Defraudationen vor. Minister Garaschanin besichtigte persönlich die corpora delicti und ordnete die strengste Untersuchung an.

[Aus Dulcigno.] Die Bewohner von Dulcigno scheinen sich in ihr Schicksal zu fügen. Am 14. December traf in Cattaro eine aus elf Mitgliedern bestehende Huldigungs-Deputation aus Dulcigno ein. Dieselbe steht unter Führung des montenegrinischen Militär-Commandanten Petar Stankovic und sollte am 15. ihre Weiterreise nach Cettinje fortsetzen. Von den 130 bis jetzt eingeschriebenen Dulcignoten-Schiffen haben schon 35 die neue Flagge aufgehißt; die übrigen haben die neue Flagge noch nicht erhalten.

[Eine religiöse Fehde in der Türkei.] Aus Pera erhält der „Pest. Lloyd" interessante Nachrichten über eine religiöse Fehde, welche zwischen dem Sultan und dem Ex-Khedive Ismail ausgebrochen ist. Es heißt, man spreche in Pera von der Einführung von Ausnahmegesetzen; die Polizei verhaftete während der Nacht zahlreiche Softas und Ulemas, sowie auch Militärpersonen aller Grade. Sämmtliche kaiserliche Paläste sollen scharf bewacht sein. Als Ursache dieser Vorgänge wird die Thatsache angegeben, daß Ismail Pascha gegen den Sultan als Khalifen Klage erhebe, daß letzterer es ihm nicht ermögliche, nach den Satzungen des Islams zu leben, was im Auslande nicht möglich sei. Die erste Veranlassung zu diesem Conflicte bot das Entweichen einer „Sklavin" des Ex-Khedive in Neapel, welche später einen Christen heirathete. Ismail wendete sich an den Sultan, er möge ihm die Heimkehr gestatten, worauf Abdul Hamid dem regirenden Khedive Tefvik Pascha den Befehl ertheilte, die Familie des Ex-Khedive in Egypten aufzunehmen. Tefvik aber lehnte es mit Hinweis auf die politischen Gefahren, welche die Rückkehr Ismail's für Egypten haben könnte, ab, den Befehlen des Großherrn nachzukommen. Darauf suchte Ismail Pascha

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Tanner ging während der ersten Wochen jeden Tag eine halbe Stunde spazieren und fuhr täglich ein oder zwei Mal in den Centralpark. Erst in den letzten Wochen gab er dies auf; namentlich weil er vom 25. Tage an sehr an Uebelkeit und Erbrechen litt. Das letztere förderte nur Galle und Schleim zu Tage — ein anderer Beweis, wenn es dessen bedurft hätte, daß er ehrlich vorging. Es hatten sich, wie gleich hier hinzugefügt werden kann, auch mehrere der allopathischen Schule angehörige Aerzte eingefunden, welche mit als Wächter fungirten. Von bekannteren Aerzten finden wir darunter nur zwei Namen, Dr. E. W. Höber, ein Deutscher, und Dr. F. Miller. Das Uebelsein und Erbrechen wurde zwar durch die Bock'sche Kur, heißes Wasser-Trinken, etwas gebessert, doch litt Tanner in der letzten Zeit ganz unsäglich, und seine Ausdauer und Energie sind wirklich bewundernswerth, wenn auch vielleicht einer besseren Sache würdig gewesen. Die meiste Besorgniß hatte er vor Aufstoßen und gab dieser Besorgniß häufig Ausdruck; mit welchem Rechte, ist nicht wohl ersichtlich, da er thatsächlich mehrmals ein stundenlanges Schluchzen und Aufstoßen hatte. Viel bedenklicher als dieser Zwerchfellkrampf war der Umstand, daß er am 25sten Tage und während mehrerer der folgenden auch das Wasser, das er trank, sofort wieder ausbrach; er collabirte zusehends, und erst als er künstlich mit Kohlensäure imprägnirtes Wasser trank, welches theilweise bei ihm blieb, erholte er sich so weit, daß er das Fasten ohne große Gefahr beenden konnte.

Sein Gesundheitszustand war fast durchgehends normal, und zwar war es nur eine kurze Gedächtnißschwäche, die ihn am 27. Tage vorübergehend befiel.

Auch in der Gefühlssphäre zeigte sich nur in der allerletzten Zeit eine übermäßige Reizbarkeit. Sonst war Tanner fast stets in bester Laune. Hervorzuheben ist, daß die Fastenprobe in die größte Hitze — Monate Juni und Juli — fiel, bei außergewöhnlich hohen Temperaturen in Newyork.

Das Interessanteste ist offenbar eine mit der Wiederaufnahme des Wassertrinkens eintretende Gewichtszunahme, welche die durch den Stoffwechsel gesetzte Gewichtsverminderung während voller acht Tage maskirte (am 16. Tage 132 Pfund, dann begann er zu trinken, worauf sich das Gewicht bis zu 136 Pfd. am 19. Tage hob, um dann wieder zu sinken).

Eines aber kann man wohl behaupten: Dr. Tanner ist der einzige Mensch auf dem ganzen Erdenrund, der zweimal in seinem Leben während eines Zeitraumes von über 40 Tagen eine gewisse Function nicht gehabt hat. Wie lange nach dem ersten 42tägigen Fasten in Minnesota dieselbe eintrat, ist nicht angegeben, hier in Newyork trat sie 22 Stunden nach Schluß des Fastens, also 41 Tage nach der letzten Entleerung vor dem Fasten, ein — ein anderer Beweis übrigens, wenn es dessen noch bedurft hätte, daß Tanner wirklich keine Nahrung eingenommen. (??)

Wir kommen nun zu Tanner's Eßkunst, die beinahe noch bedeutender war, als seine Hungerkunst.

Das Anfangsgewicht (28. Juni) betrug 157½ Pfund, das Endgewicht (7. August) 121½ Pfund, so daß ein Gewichtsverlust von 36 Pfund stattfand. Es ist somit der Beweis geliefert, daß der menschliche Organismus von 36 Pfund seiner Körpergewebe und 40½ Wasser 40 Tage lang existiren kann. Ueber die Sauerstoff-Aufnahme, die namentlich während der letzten Wochen, schon wegen des mangelnden Schlafes, sehr herabgesetzt gewesen sein muß, sind leider, wie schon erwähnt, nicht einmal Schätzungen möglich. Die verbrauchten 36 Pfund Organ-Eiweiß und Fett setzte Tanner nun durch Essen in erstaunlich kurzer Zeit wieder an, und zwar nahm er während der ersten vier Tage zwischen 4 und 5 Pfund täglich zu! Er begann dieses reichliche Essen der verschiedenartigsten Kost sofort nach Schluß der 40 Fasttage.

Das Erste, was er zu sich nahm, war eine Pfirsiche, dann ein Glas Milch und viele Scheiben einer großen, 40 Pfund wiegenden Wassermelone, die ihm von der Georgia State Agricultural Society als Geschenk zugeschickt worden war; überhaupt waren drei lange Tafeln in der Hungerhalle mit allen möglichen Mustern von künstlich bereiteten Nahrungsmitteln, wie Malzextracte, Kindernahrung, condensirte und natürliche Milch, Kraftmehl, Ersatz für Muttermilch 2c., ferner Dutzende von Sorten „Crackers", Zwieback und andere Arten Backwerk, sowie Früchte aller Art, namentlich 6 zwischen 30 bis 40 Pfund wiegende Wassermelonen, darunter die erwähnte. Nach dieser Frucht hatte Tanner fortwährend ein Verlangen zu erkennen gegeben, und waren ihm diese deshalb schon immer als Versuchung zugeschickt worden.

Natürlich wollten ihn die anwesenden Aerzte und seine Verwandten vom Meloneneessen abhalten, da nach den bisher giltigen Anschauungen der Magen rebelliren müsse; Tanner aber erklärte den Herren, daß er nach seinem ersten Fasten das Gleiche gethan und es ihm sehr gut bekommen. Dann wurde er nach seiner Wohnung gebracht, wo er bis zum 15. August verweilte und dann nach seiner Heimath zurückkehrte, da er sein ursprüngliches Körpergewicht (157½) wieder nahezu erreicht hatte; er hatte also die in 40 Tagen verlorenen 36 Pfund in 8 Tagen wieder ersetzt.

Er aß nicht nur Früchte, obgleich Wassermelonen den größten Theil seiner Kost ausmachten; erst nach und nach nahm er immer mehr feste Nahrung, wie Milch, Brot, Kartoffeln, Fleisch und verschiedene Gemüse, ferner Austern und endlich auch Wein, Ale und Porter, trotzdem er nie geistige Getränke zu sich nimmt, wie er sagt. Daß die Gewichtszunahme eine bleibende war und nicht etwa nur durch die große Nahrungsmenge verursacht wurde, wurde durch das constante, unglaublich schnelle Zunehmen seines Körperzustandes bewiesen.

Was endlich anderweitige Resultate betrifft, so darf man einen gewissen Einfluß, den Tanner's Erfolg auf Solche ausüben wird, die gezwungen (Schiffbruch, Verirren 2c.) hungern, wohl mit Sicherheit vorhersagen. Die Gewißheit, daß der menschliche Organismus länger ohne Nahrung sein kann, als man bisher angenommen hat, kann nur Vertrauen und damit geistige Elevation an Stelle der verderblichen Depression erzeugen und muß so günstig wirken."

Wir gestehen, daß uns manche Punkte in dem Berichte sehr räthselhaft und unwahrscheinlich vorkommen. Wir unterdrücken aber diese Zweifel bei der Wiedergabe der immerhin sehr interessanten Darstellung, weil ein in ärztlichen Kreisen so hoch angesehenes Blatt, wie die „Wiener medicinische Wochenschrift" sich wohl in Bezug auf die Glaubwürdigkeit ihres ärztlichen Correspondenten die nöthige Sicherheit verschafft haben dürfte. Wir überlassen es gern unseren Fachmännern, sich darüber auszusprechen, in wie weit die Schilderung mit den physiologischen Gesetzen in Einklang zu bringen ist.

[Laube und Holtei.] Dr. K—r., ein in Wien lebender Mitarbeiter unseres Blattes, erzählt uns folgendes nette Geschichtchen: Vor wenigen Tagen war ich bei Laube zu Besuch. Ich erzählte ihm, daß ich jetzt mit der „Bresl. Ztg." in Verbindung stehe, und da meinte er: „So, da habe ich mir meine literarischen Sporen verdient." Unter den ersten Schlachtopfern seiner kritischen Uebungen in der „Bresl. Ztg." verzeichnete Laube mit dem ihm eigenen Humor Holtei's „Lenore", die damals ihren Triumphzug feierte. Laube hatte das reizende Singspiel gründlichst heruntergemacht und ging dann am andern Morgen ganz stolz auf seine Leistung zu dem damaligen Redacteur Schall. Im Redactionszimmer sitzt ein fremder Herr, in die Zeitung vertieft. „Aber Schall", ruft er aufblickend, „wer ist denn der Flegel, der das geschrieben hat?" „Herr Doctor Laube! — Herr von Holtei!" — Vorstellung, Tableau!

Weihnachts-Literatur.

Der Schwan vom Avon. Culturbilder aus Alt-England. Von Albert Lindner. Berlin, Richard Hanow, 1881. Zur 300jährigen Jubelfeier der Geburt Shakespeares dichtete Lindner (der Verfasser der Dramen „Brutus und Collatinus", „Die Bluthochzeit" u. a.) ein Festspiel, „Der Schwan vom Avon", das sich die vollste Anerkennung Dingelstedts erwarb. Dieser „Schwan vom Avon" liegt uns nun in Form einer Literar-Novelle vor, die sich gewiß in kurzer Zeit eines großen Leserkreises zu erfreuen haben wird. In seiner Vorrede sagt Lindner, „er habe versucht, ein Buch zu machen, das vor Allem bestimmt sei, die deutsche Jugend in das Verständniß des größten Dramatikers aller Zeiten auf dem Wege der Unterhaltung einzuführen, die Dilettanten der weitläufigen Studien zu überheben und ihnen nur die gewonnene Frucht in ästhetischer Schale zum Genuß zu bieten." Nun, dieser Versuch ist dem Autor im vollsten Maße gelungen. — Belehrend und dabei liebenswürdig unterhaltend, schildert der Verfasser das damalige Comödiantenleben und die Bühneneinrichtung jener Zeit. Die dramatische Lebendigkeit ist der Darstellung geblieben, die, reich an hochpoetischen Momenten, zugleich interessante Schlaglichter auf das damalige Volksleben wirft. Eine köstliche Lustspielfigur hat L. in diesem Sir Thomas Lucy, Esquire und Friedensrichter, nachgebildet. In einer wunderbaren kleinen Idylle, die wir nicht unerwähnt lassen wollen, erzählt Shakespeare, wie er durch eine Elfe auf seine poetische Begabung und auf seine noch im Herzen ruhende Liebe aufmerksam gemacht wurde. Der niedrige Preis von 3,00 M., eleg. gebunden, wird mit dazu beitragen, daß es den Weg auf den Weihnachtstisch findet.

Matthias Claudius' Werke. 10. Auflage. Revidirt, mit Anmerkungen und einer Nachlese versehen von Dr. C. Redlich. (Perthes, Gotha.) Eine alte, liebgewordene Erscheinung, die schon eine Reihe aufeinanderfolgende Generationen durch ihre Frische, Treuherzigkeit, Schalkheit und Innigkeit erfreut hat, tritt uns hier als Weihnachtsgast entgegen. Was brauchen wir noch viel zu ihrem Lobe zu sagen, was noch auf ihren Werth verweisen, der schon längst festgestellt ist. Der „Wandsbecker Bote", der gewandert ist durch die Zeiten, ohne von seiner Ursprünglichkeit etwas verloren zu haben, kann auch diesmal der besten Aufnahme im Familienkreise sicher sein und es genügt, an sein Kommen zu erinnern, um Männer und Frauen von echt deutscher Sinnesart zu veranlassen, ihn freundlichst zu empfangen.

Blumengrüße. Albumblätter nach der Natur, in Gouache gemalt von Marie Remy. Druck und Verlag von Winckelmann u. Sohn in Berlin. Die bekannte Firma bietet uns mit den acht von Fräulein Marie Remy reizend componirten und gemalten Blumenstücken eine sinnige Gabe für unsere Frauen und Töchter, dieselben, nach Wahl mit Bibelsprüchen oder mit Versen deutscher Dichter, vorzüglich in der lithographischen Anstalt des Verlages hergestellt, werden eine Vielen willkommene Festgabe sein.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

für seine Familie um Bewilligung zum Aufenthalte auf einer Besitzung in Emirghian (am Bosporus) nach und schiffte seinen ganzen Harem auf einem zu diesem Zwecke gemietheten italienischen Schiffe dahin ein. Wie man sich erinnern wird, gelangte dieses Schiff mit seinen weiblichen Passagieren bis in die Dardanellen, mußte dort auf Befehl des Sultans Halt machen und zurückkehren. Der Harem wurde sodann nach Neapel zurückgeführt und dort ausgeschifft. Diese letztere Thatsache umfaßt den ganzen Beschwerdepunkt des Ex-Khedive. Seine Klage lautet nämlich folgendermaßen: Die Familie des Gläubigen Ismail Pascha wurde auf Befehl des Sultans als Khalifen, zu dessen ersten und heiligsten Pflichten es gehört, die Gläubigen gegen jede Verfolgung und Bedrückung, gegen jede etwa denkbare Möglichkeit einer Glaubens-Abschwörung zu schützen, außerhalb des Reiches der Gläubigen verbannt und mit des Khalifen Wissen und Willen all jenen Gefahren und Beschwerden ausgesetzt, gegen welche der Khalif der Gläubigen dieselben im Sinne des moslemitischen Gesetzes hätte beschützen müssen. Ismail Pascha hat auch sofort an den Scheik-ül-Islam, an den Scheikh in Konya, an den Großscherif von Mekka und Medina, sowie an alle Richter der Gläubigen in Afrika, Arabien und Indien die Anklageschrift gegen „den Khalifan" gerichtet und offen mit aller Kühnheit gefordert, daß der Khalif des Thrones entsetzt und seines Rechtes auf die Khalifenwürde verlustig erklärt werde. Ismail Pasch hat in Paris ein arabisches Journal, El Ittihad (die Wahrheit), unter Leitung seines getreuen Anhängers, des Egypters Ibrahim Bey Mouelhi, gegründet, das in des Ex-Khedive Sinne offene Rebellion gegen den Khalifen predigt und nach allen Enden der Welt, wo Muselmanen leben und Arabisch verstanden wird — gratis — in Millionen von Exemplaren wandert; er hat überdies in neuerer Zeit eine Broschüre in arabischer Sprache verfaßt unter dem Titel: „Der Wahnsinn und seine Forderungen auf das Khalifat." Diese Broschüre wurde auf Ismail Paschas Kosten in zahllosen Exemplaren gedruckt und nach allen mohamedanischen Ländern versendet. Die Mohamedaner erzählen, daß diese Flugschrift zwanzig Tage vor dem Bairamfeste in Mekka unter die dort versammelten Pilger vertheilt wurde, eine Behauptung, die indeß bisher noch nicht erwiesen ist. Auch in das Haus seines verhaßten Oheims Haliam Pascha soll Ismail Pascha solche aufwiegelnde Schriften eingeschmuggelt haben. Man veranstaltete daselbst eine Hausdurchsuchung und nahm das ganze Gefolge Halim's fest, während er selbst unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurde und seither in vollste Ungnade fiel. Die Affaire gab sogar zu einem sehr gereizten Depeschenwechsel zwischen dem Premier-Minister und dem Ex-Khedive Anlaß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. December.

Es liegt uns nunmehr der Bericht der Justizcommission des Abgeordnetenhauses über die Petition der **Breslauer Socialdemokraten** betreffs der Beschlagnahme von Postsendungen vor. Der von der Petition berührte Thatbestand ist unseren Lesern hinreichend bekannt. In der Commission bemerkte der Commissar des Justizministers zunächst, daß die Angelegenheit inzwischen ihre thatsächliche Erledigung gefunden habe, indem nach einem Bericht des Oberstaatsanwalts zu Breslau die Beschlagnahme schon vor mehreren Wochen **in ihrem ganzen Umfange aufgehoben worden sei**. Sodann erklärte der Commissar:

Die Beschlagnahme sei im Juli und zwar lediglich durch die Presse zur Kenntniß des Justizministeriums gekommen; da sich indeß aus den betreffenden Zeitungsartikeln ergeben habe, daß bereits die Gerichte mit der Angelegenheit befaßt seien, so habe für das Justizministerium keine Veranlassung vorgelegen, in das Verfahren irgendwie einzugreifen. Dessenungeachtet habe der Justizminister zu seiner Information von dem Oberstaatsanwalt zu Breslau Bericht erfordert. Aus dem letzteren ergebe sich Folgendes: Die fragliche Beschlagnahme sei als Untersuchungsmaßregel in zwei Strafsachen verhängt worden, von denen die eine den socialdemokratischen Agitator Most zu London, die andere den Agitator Kräcker zu Breslau betroffen habe. Beide seien verdächtig gewesen, sich zur Verbreitung socialdemokratischer Flugschriften, welche auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 verboten worden, strafbar gemacht zu haben. In dem Verfahren wider Most sei es wahrscheinlich gemacht worden, daß die Versendung der genannten Flugschriften von London, Brüssel, Rotterdam und Köln aus an die in Breslau wohnenden Mitglieder der socialdemokratischen Partei erfolge. Es sei daher von der Staatsanwaltschaft auf Grund des § 99 der Strafproceßordnung beantragt und von dem Gericht beschlossen worden, alle diejenigen Postsendungen in Beschlag zu nehmen, welche von einem der genannten Orte aus unter der Adresse der Mitglieder der socialdemokratischen Partei in Breslau eingehen würden. Welche Personen als zu dieser Partei gehörig anzusehen seien, sei durch Einsicht einer Liste festgestellt worden, welche das Polizeipräsidium der Staatsanwaltschaft mitgetheilt habe. Die Beschlagnahme sei also gegen alle in der Liste aufgeführten Personen verhängt worden. Was die Kräcker'sche Flugschrift betreffe, so sei es durch verschiedene Umstände wahrscheinlich gemacht worden, daß, wie in einem früheren Falle, so auch diesmal die Versendung an die Breslauer Socialdemokraten von einem anderen Orte aus durch die Post erfolgen würde. Da man aber diesen anderen Ort nicht gekannt habe und somit eine nähere Bezeichnung der in Beschlag zu nehmenden Postsendungen nicht möglich gewesen sei, so habe das Gericht entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft alle Sendungen an die in der gedachten Liste bezeichneten Personen in Beschlag genommen. Die Anträge der Petenten könne das Justizministerium darum nicht für zulässig halten, weil über die Gesetzlichkeit der fraglichen Maßnahmen von den **Gerichten** entschieden worden und das Verfahren des Breslauer Amtsgerichts bei der **Ausführung** der beschlossenen Maßregeln noch gar nicht Gegenstand einer Beschwerde bei der vorgesetzten Instanz gewesen sei. Der Justizminister sei ferner nicht befugt, den Gerichten Anweisungen der gewünschten Art zu ertheilen. Zu einer allgemeinen Anweisung an die Staatsanwaltschaften aber liege z. Z. eine Veranlassung nicht vor, da der fragliche Vorgang ganz vereinzelt dastehe. Die Zahl der von der Beschlagnahme betroffenen Personen gab der Commissar auf etwa 2700 an; die Beschlagnahme von Postkarten und Postanweisungen sei als auf einem Versehen beruhend von dem Gericht alsbald redressirt worden.

Die Justizcommission beschloß nach diesen Erklärungen einstimmig Uebergang zur Tagesordnung. Nach dem Vortrag des Berichterstatters ist das Abgeordnetenhaus nicht berufen, über die Gesetzlichkeit der Entscheidung der ordentlichen Gerichte zu befinden und die Justizverwaltung nicht competent, in das Ermessen der Gerichte einzugreifen.

Die „Papier-Zeitung" macht auf eine ungleichmäßige Behandlung bei Versendung von **Drucksachen unter Streifband** aufmerksam, welche für das gesammte deutsche Druckverlagsgeschäft von großem Nachtheil ist und dringend einer Abhilfe bedarf. Im deutsch-österreichischen Postverband kosten nämlich Drucksachen unter Streifband bis zu 50 Gramm Gewicht 3 Pf., von 50 bis 250 Gramm Gewicht 10 Pf. Porto; im Weltpostverband dagegen kosten Streifbandsendungen für je 50 Gramm Gewicht 5 Pf. Im Allgemeinen ist das Princip festgehalten, daß die Portosätze im Weltverkehr etwa das Doppelte betragen sollen, wie für den Verkehr im Inland; Streifbandsendungen aber, die zwischen 50 und 100 Gramm wiegen, kosten jetzt im Inland genau soviel wie im Weltpostverkehr, nämlich 10 Pf. Die Härte der unverhältnißmäßigen Erhöhung einer Streifbandsendung im Inland, welche das Gewicht von 50 Gramm übersteigt, wird von allen Betheiligten schwer empfunden und es würde sich daher empfehlen, im Inlandsverkehr einen Portosatz von 5 Pf. für Streifbandsendungen von 50 bis 100 Gramm einzuschalten. Eine derartige Einschaltung kann vom Reichspostmeister ohne Erlassung eines Gesetzes verfügt werden, da sie die Bestimmungen des Weltpostvereins nicht berührt, im Gegentheil die bestehenden Portosätze einheitlicher gestaltet und auch diese Position in Einklang mit dem Grundgedanken setzt.

= **[Provinziallandtag.]** Die Eröffnung des zum 5. Januar einberufenen Provinziallandtages wird an diesem Tage Mittags 12 Uhr im hiesigen Ständehause stattfinden. Der Eröffnung wird um 10 Uhr Vormittags eine gottesdienstliche Feier vorangehen, für evangelische Mitglieder in der Haupt- und Pfarrkirche St. Elisabet und für katholische Mitglieder in der Kathedrale ad St. Joannem.

[Herr v. Ludwig und sein Austritt aus der Centrumspartei.] Herr v. Ludwig veröffentlicht im „Gebirgsboten" folgende Erklärung:

Die „Kölnische Volkszeitung" Nr. 334 vom 4. December theilt ihren Lesern bei Besprechung meiner Rede vom 3. December (Gründerstatistik) die Genesis meines Austritts aus der Fraction des Centrums wie folgt mit:

„Wie man sich erinnern wird, war damals von der Fraction verlangt worden, daß Herr v. Ludwig einer aus der Mitte des Centrums zu ernennenden Commission von Juristen das ihm zu Gebote stehende Beweismaterial zur Prüfung vorlege, und erst, nachdem die Stichhaltigkeit dieses Materials die Probe bestanden hätte, vorgehen solle. Herr v. Ludwig ging indeß völlig auf eigene Faust vor, was seine Desavouirung und seinen Austritt aus der Fraction zur Folge haben mußte."

Diese Mittheilung entspricht nicht den Thatsachen; da sie aber bereits von einer großen Zahl von Zeitungen verschiedener Parteifärbung übernommen worden ist, bin ich gezwungen, aus meiner seit Jahren innegehaltenen Reserve herauszutreten und die Thatsache klarzustellen.

Am 15. November 1877 hielt ich zu dem Etattitel „Justizminister" eine Rede, durch welche ich, ohne concret zu werden, das Gründerunwesen und dessen Straflosigkeit geißelte und den Herrn Justizminister bat, noch in letzter Stunde, bevor die Verjährung der strafbaren Gründungen eintrete, die Staatsanwälte zu einem energischeren Vorgehen gegen die Gründer anzuhalten.

Die linke Seite des Hauses begleitete meine Rede mit den üblichen Artigkeiten und Herr Lasker erlaubte sich, unmotivirte Ausfälle gegen mich und meine Gewährsmänner zu machen, die ich, da die Debatte geschlossen wurde, in der mir noch zustehenden persönlichen Bemerkung nicht genügend zurückweisen konnte.

Daher beschloß ich, bei der dritten Lesung des Justizetats concret zu werden und erstens mich mit Herrn Lasker auseinanderzusetzen und zweitens die Thaten der sog. parlamentarischen Gründer auf actenmäßigen Grundlagen dem Hause und dem Lande zu schildern.

Am 17. December 1877 stand der fragliche Titel des Etats auf der Tagesordnung. Den Tag zuvor, früh 11 Uhr, war Sitzung der Centrums-Fraction.

Hier theilte ich meine Absicht mit. Man fand dieselbe bedenklich, suchte mich von meinem Vorhaben zurückzuhalten und setzte, da das nicht gelang, zu nochmaliger Besprechung der Sache eine neue Sitzung der Fraction für Abend an.

In dieser Sitzung wurden die Bedenken des Morgens wiederholt und besonders auch die Inopportunität des ganzen Vorgehens deducirt, so weit es sich auf Parlamentarier beziehe, welche einflußreiche Stellungen im Hause und Lande einnehmen. — Man bat mich, meine Ausführungen wenigstens nur dann zu machen, wenn meine Beweismittel durch eine zu wählende Commission geprüft sein würden. — Diese Commission wurde gewählt, konnte aber unmöglich mein sehr umfangreiches Material bis zum nächsten Tage prüfen. Ich versprach für diesmal, diese heiklen Dinge nicht zur Sprache zu bringen.

Als ich mich am 17. December in der Rednerliste eintragen ließ, um meine persönliche Abrechnung mit Lasker, der niemals gegründet hat, vorzunehmen, suchte man mich vom Worte zurückzuhalten und deutete mir an, meine Rede würde als ein Bruch des gegebenen Versprechens erachtet werden. Ich hatte keine Zeit, den Herren das Irrige dieser Auffassung klar zu machen, denn wenige Minuten später wurde ich auf die Tribüne gerufen.

Der stenographische Bericht vom 17. December weist nach, daß ich mich streng an das gegebene Versprechen gehalten habe. Ich habe keinen parlamentarischen Gründer berührt, mit Herrn Lasker abgerechnet und dem Herrn Justizminister nur die bekannte Grünberger Gründung zur Verfolgung empfohlen, weil die Verjährung unmittelbar bevorstand und eine über das Nichteinschreiten der Staatsanwaltschaft von einem Geschädigten eingereichte Beschwerde keinen Erfolg gehabt hatte. Hier war kein Parlamentarier betheiligt.

Nach dieser Rede erfolgte meine Desavouirung durch Herrn von Schorlemer — ich hielt dieselbe für vollständig ungerecht und erklärte sofort schriftlich meinen Austritt aus der Fraction mit dem Bemerken, daß dies in meiner Stellung zur katholischen Frage keine Aenderung involvire.

Die Richtigkeit der vorgetragenen Thatsachen beweist eine in Nr. 347 vom 18. December 1877 der „Köln. Volkszeitung" von Herrn Abg. Bachem dorthin gegebene Correspondenz, abgefaßt den 17., Abends, im frischen Eindruck des Vorfalls; dort heißt es:

„Um jede Mißdeutung dieses Vorganges vollständig auszuschließen, müßten Interna der Fraction weitläufiger zur Sprache gebracht werden. So viel mag indeß wenigstens constatirt sein, daß in einer der letzten Sitzungen des Centrums, als Herr von Ludwig seine Absicht bekundete, bei der dritten Lesung die Gründerfrage abermals zu behandeln, die Fraction zwar anerkannte, daß eine Zurückweisung gegen ihn gerichteter persönlicher Angriffe in keiner Weise ihm verwehrt werden könne, daß es aber anderseits durchaus nothwendig sei, die sorgfältigste und strengste Vorprüfung des Beweismaterials eintreten zu lassen, insbesondere ehe gegen einzelne Mitglieder des Hauses die Anschuldigung einer Betheiligung oder einer Mitschuld am Gründungsschwindel erhoben werden dürfe. Es wurde auch eine Commission von drei — dem Richterstande angehörigen — Mitgliedern der Fraction bezeichnet, um die Prüfung jenes Materials vorzunehmen. Der Vorstand des Centrums war nun der Ansicht, daß Herr von Ludwig bei seinen heutigen Ausführungen nicht streng genug innerhalb der angedeuteten Grenzen sich gehalten habe. Voraussichtlich wird derselbe seinen Austritt aus der Fraction erklären, ohne darum die Gemeinsamkeit namentlich in allen kirchenpolitischen Fragen aufzugeben."

Ich bedauere, daß Herr von Schorlemer bei der Zurückweisung meines neulichen Antrags die gute Gelegenheit versäumt hat, diese Angelegenheit Jedermann verständlich zu machen, und sich und mich hierdurch von Neuem Mißdeutungen ausgesetzt hat.

Berlin, den 13. December 1880.

v. Ludwig, Land- und Reichstags-Abgeordneter.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe wird der praktische Arzt Herr Hippolyt von Ostoja Leiski aus Nieder-Brodnitz, Kreis Carthaus in Westpreußen, Montag, den 20. December, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: Ein Fall von Nierenexstirpation (ausgeführt in der gynaekologischen Klinik) in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren prakt. Arzt Dr. Anton Drozynski und cand. med. Thaddäus Laskowski sein.

K. P. **[Stadt-Theater.]** „Wie die Alten sungen" und wie sie sich ergötzten, das bietet uns jedenfalls Anlaß zu interessanten Vergleichen. Finden wir im Lustspiel die geistigen Moden, den Faltenwurf der Gesellschaft bei den sich ablösenden Generationen zur Anschauung gebracht, so macht sich in der Posse der Zeitgeschmack und die gleichfalls wechselnde Geschmacklosigkeit in ihren kleineren und kleinsten Aeußerungen geltend. Man sucht heute meist vergebens nach einem gesunden, naturwüchsigen Product der leichten Bühnenmuse; der geschraubte Situationswitz, der raffinirte Blödsinn, die leidige Effecthascherei sind umsonst bemüht, unsere abgespannten Nerven anzuregen, die gezwungene Tendenz oder die erkünstelte Philistrosität nicht dazu angethan, unser Gemüth fröhlich zu stimmen. Da kommt hie und da Einer auf den guten Einfall, nach den Stücken einer halbvergangenen Zeit zurückzugreifen, die weniger wählerisch war und dabei doch ihren Geschmack nicht nur leichter, sondern auch besser befriedigen konnte. Einen solchen glücklichen Griff hat auch das Stadttheater gemacht, als es die alte Zauberposse von G. Raeder, „Der Weltumsegler wider Willen" in den Cyclus billiger Weihnachtsvorstellungen einreihte. Es ist ein unendlich harmloses, aber genießbares Stück, das uns durch eine Reihe drolliger Situationen führt, schnurrige Schwänke und Possen bringt, und uns wieder einmal mit dem Jugendhauch der Abenteuerlust erfrischt. Wir begreifen, daß die mit parodistischen Gesangseinlagen und mit Tanzdivertissements aufgeputzte Posse seinerzeit sehr beliebt gewesen ist, und gewinnen dieses anspruchslose Nichts, diesen scenischen Maskenscherz selbst lieb, da uns die wirkliche Naivetät der Handlung und der Personen anmuthet. Die Gesammtdarstellung verdient Lob, wenn auch Einiges nicht ganz klappte und die ungebundene Laune nicht immer zur vollen Entfaltung kam. Herr Müller gab den Haupthelden dieser travestirten Odyssee, den Executor und Naturdichter Purzel, mit jenem trockenen Humor, der an Helmerdings Vorbild gemahnt und welcher meistens recht drastisch wirkt, hie und da aber noch durch größere Verve des Spielers gehoben werden könnte. Es war eine durchaus anerkennenswerthe, wenn auch keine Bravour-Leistung. Der lustige Neffe und Taugenichts Ludwig wurde durch Frl. v. Märsch recht niedlich repräsentirt, die nur noch etwas übermüthiger und naturburschenhafter sich geberden durfte. Auch Herr Prechtler (Windmeyer), Herr Marx (Neptun) und Fräul. Lamm (Julie) verdienen Erwähnung. Das Zusammenspiel wird bei Wiederholung des Stückes, das gestern eine sehr freundliche Aufnahme fand, hoffentlich noch flotter werden. Dem Publikum sind mit dieser burlesken Zauberposse einige vergnügte Theaterabende, wie sie für die Weihnachtszeit passen, gesichert.

? **[Lobe-Theater.]** Die Geschicke des „vielgereisten Sängers, des wohlbekannten Rattenfängers" haben eine mächtige Anziehungskraft auf unsere Autoren ausgeübt. Göthe hat ihn in einem kurzen Gedicht verherrlicht, Wolff machte ihn zum Helden seines berühmten Epos, nach letzterem wurde der Text der Neßler'schen Oper bearbeitet, sogar der Circus Renz ließ sich das dankbare Sujet nicht entrinnen und ergötzte sein Publikum durch eine Pantomime, in welcher der sagenhafte Kammerjäger Ratten und Mädchen bezaubert. Görner hat sich den gleichen Stoff zu seiner diesjährigen „Weihnachts-Märchen-Komödie" gewählt und diese ging gestern im Lobe-Theater zum ersten Male in Scene. Der „Rattenfänger von Hameln" ist so gut und so schlecht, wie die zahlreichen Bearbeitungen deutscher Sagen, welche aus der Feder Görner's stammen. Von dem poetischen Duft des Märchens bleibt freilich wenig übrig, dagegen versteht es der Autor, den Stoff den großen und kleinen Kindern mundgerecht zu machen und durch Einfügung einiger komischer Figuren für die Erheiterung zu sorgen. Görner hat die Sage sehr frei bearbeitet. Die Abweichungen von der Tradition möchten wir eben nicht als glückliche bezeichnen; auch würden wir für die ersten, allzu breiten Scenen der Regie einige kräftige Striche empfehlen. — Der erste Act scheint uns für Kinder zu ernst und nicht für das Verständniß derselben berechnet zu sein; die beiden folgenden Acte sind in dieser Beziehung besser gerathen. — Das Märchen wurde gut gespielt; Fräulein Fritze sah hübsch aus und sprach gefühlvoll; Herr Eschenbach gab die Titelrolle ein wenig steif, aber im Ganzen doch in Spiel und Gesang genügend; die komischen Figuren fanden in Frl. Lauber und Herrn Rohland gute Vertreter. Einige Scenen waren recht hübsch ausgestattet und so erfreute sich das Stück bei seiner ersten Aufführung eines freundlichen Erfolges.

* **[Concert.]** Demnächst wird hier ein interessantes Concert stattfinden. Dasselbe wird von der Frau Gräfin Mathilde Schmettow aus Pest veranstaltet. Der Frau Gräfin geht, nach uns vorliegenden Berichten, ein vortheilhafter Ruf als bedeutende Claviervirtuosin voraus. In dem Concerte wird außer einigen hiesigen Künstlerkräften die kleine Tochter der Concertgeberin, Desirée, mitwirken, welche einige Lieder vortragen wird.

A. F. **[Breslauer Dichterschule.]** Mit der zwölften, soeben veröffentlichten Nummer seiner „Monatsblätter" beschließt der Verein erfolgreich den 6. Jahrgang dieses von seiner Thätigkeit Kunde gebenden Organs, an dessen poetischem Theil sich im Jahre 1880 laut dem beigefügten Inhaltsverzeichniß 10 hiesige und 46 auswärtige Mitarbeiter (darunter 11 Damen) mit 106 Beiträgen betheiligt haben. Von den fünf im Monat November stattgehabten Versammlungen war die zweite der Feier von Schillers Geburtstag, worüber wir s. Z. näher berichteten, gewidmet, während die übrigen vier sich mit der üblichen Kritik der zahlreich eingegangenen poetischen Productionen beschäftigten. Zu den hervorragenderen in den Sitzungen vorgelesenen Arbeiten zählte eine Humoreske von Mitglied A. Peiser und ein geistvolles Referat des Mitgliedes Dr. Schramm über die Lessing'sche Parabel von den drei Ringen, das zu einer sehr lebhaften Discussion Anlaß bot. Von Mitglied Max Heinzel erschien bei Josef Max u. Comp. „Ock ni triebetimplich", schlesische Verzählsel, welche sich eben so wie die durch den Verein zu beziehenden früheren Jahrgänge seiner „Monatsblätter" und die Gedichte von Th. Altwasser als passende Weihnachts- und Festgaben empfehlen. Neue Mitglieder wurden hier, in Danzig und in Grünberg aufgenommen. — Die bedeutendste Nummer des Decemberheftes, unseres Erachtens zugleich eine der werthvollsten im ganzen Jahrgang 1880, ist Carl Biberfeld's in fünf Gesängen geschriebene, schwungvolle Dichtung „Vision", die sich im Leserkreis der „Monatsblätter" zweifellos dieselbe Anerkennung erwerben wird, deren sie sich bereits im engeren Kreise der Mitglieder zu erfreuen hatte. „Wenn ich ein Vöglein wär'", eine frische und fröhliche, sich möglichst treu an den Originaltext haltende Dichtung nach Béranger, von Stanislas (Neustadt), „Jung Roland", Romanze von Ludwig Sittenfeld, und ein kleineres Gedicht von Rudolf Fernau (Leipzig) vervollständigen den Inhalt des Heftes. Für den Januar ist seitens der Dichterschule die Veranstaltung eines geselligen Abends mit Damen in Aussicht genommen.

B. **[Die Weihnachts-Einbescheerung des Nordwestlichen Bezirksvereins]** findet Sonntag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im großen Saal des Café restaurant statt. Es sollen an diesem Tage ca. 150 Kinder mit Kleidungsstücken und anderen Weihnachtsgaben beschenkt werden. außerdem erhalten am Neujahrstage etwa 100 arme Frauen Geldunterstützungen von 3 bis 6 Mark. Den Bemühungen des Comites ist es gelungen, über 600 Mark an baarem Gelde und eine Anzahl zur Einbescheerung passender Gegenstände von Bezirksvereinsgenossen oder Freunden des Vereins zu sammeln. Leider war es unmöglich, alle Meldungen zur Unterstützung zu berücksichtigen. Es hätten zu diesem Behufe bedeutend höhere Geldsummen zur Verfügung stehen müssen, denn die Anzahl der Meldungen betrug 250 Kinder und 140 Frauen.

= **[Breslauer Fremdenführer]** nennt sich ein sehr elegant ausgestatteter Schrank, welcher in seinen 50 schubartig eingerichteten Fächern außer den Plänen der hiesigen Theater, Empfehlungskarten der bedeutenderen Handlungen der verschiedensten Branchen enthält. In 50 Hotels, Restaurants, Cafés, Conditoreien, sowie in sämmtlichen Theatern, Concertlocalen Breslau's sind diese Schränke von dem Unternehmer, Herrn Gustav Wesel, angebracht und dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Die Einrichtung der einzelnen Fächer ist eine originelle, die Benutzung selbst eine bequeme. Das Unternehmen dürfte sehr zu empfehlen sein.

=ββ= **[Statistisches.]** Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im vorigen Monat 839 Männer, 79 Frauen und 8 Kinder, zusammen 926 Personen, oder durchschnittlich täglich 31 untergebracht. Im vorigen Monat waren dagegen nur 773 Personen daselbst untergebracht. Zieht man in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Höfchener Weg) 54 Männer, 698 Frauen und 62 Kinder, zusammen 814 Personen, oder durchschnittlich täglich 27 Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1738 Personen, oder durchschnittlich 58 pro Tag. Ende October blieben Bestand im Polizeigefängniß 109 Männer und 22 Frauen, zusammen 131 Personen. Im Monat November wurden eingeliefert 1280 Männer und 473 Frauen, dagegen entlassen 1311 Männer und 463 Frauen, so daß Ende November noch in Haft blieben 78 Männer und 32 Frauen.

—ϱ. **[Selbstmord.]** Vorgestern, Abends gegen 11 Uhr, logirte sich in einem Hotel in der Ohlauer Vorstadt ein junger Mann ein. Als derselbe am nächsten Mittag noch nicht zum Vorschein gekommen war und auf wiederholtes Klopfen an der Zimmerthür nicht öffnete, wurde die Thür durch einen Schlosser gewaltsam aufgemacht. Beim Eintritt in das Zimmer fand man den Fremden erhängt vor. Da sich ärztlicherseits angestellte Wiederbelebungsversuche erfolglos erwiesen, so wurde die Leiche des Selbstmörders nach der königl. Anatomie geschafft. Der Todte wurde später als ein 25 Jahre alter Handschuhmacher von der Klosterstraße recognoscirt. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sind als Motiv zu diesem Selbstmorde anzusehen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann am Ringe aus seiner durch Nachschlüssel geöffneten Wohnung ein Oberbett und 2 Kopfkissen mit 4 Bezügen, ein Schoppenpelz, ein blauer Winterüberzieher, ein schwarzer Frack, 2 schwarze Tuchröcke, 4 schwarze und 2 weiße Westen, ein grauer

Stoffrock, ein Paar graue Winterbeinkleider, 4 Paar Sommerbeinkleider von verschiedenen Farben, eine gestickte Reisetasche und eine braun und schwarzgestreifte Reisedecke. Zur Ermittelung des Diebes kann der Umstand beitragen, daß der bestohlene Kaufmann zu den stärksten und beleibtesten Männern unserer Stadt gehört, mithin die entwendeten Kleidungsstücke durch ihre Weite sich kennzeichnen, worauf wir Trödler und Kleiderhändler besonders aufmerksam machen. Gestohlen wurde ferner einer Wittwe auf der Bahnhofstraße diverse Bett- und Leibwäsche sowie Kleidungsstücke; einem Barbier auf der Kleinen Scheitnigerstraße ein blauer Flocconé-Ueberzieher mit schwarzem Plüschfutter und schwarzem Sammetkragen; einem Fleischer auf der Gräbschnerstraße eine braungestreifte Flanellunterjacke. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Vorwerkstraße ein schwarzes Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt. — Gefunden wurde in dem Geschäftslocal von Kann und Brann, Ohlauerstraße Nr. 9, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt. — Verhaftet wurden die unverehelichte Clara W., die Arbeiter Carl S., Rudolf W., Wilhelm St., Gottieb R., die separirte Alwine S., die unverehelichte Mathilde P., der Fleischer Emil M. und die Arbeiterfrauen Pauline S. und Anna R. wegen Diebstahls, die Wittwe Ernestine W. wegen Hehlerei, außerdem noch 21 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 5 prostituirte Dirnen.

⊙ **Bolkenhain**, 15. Decbr. [Pestalozzi-Verein. — Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Landwirthschaftlicher Verein.] In einer heute abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des hiesigen Zweig-Pestalozzi-Vereins wurde über die Vertheilung der Jahresdividende Beschluß gefaßt. Aus der dem Verein zur freien Verfügung zustehenden Einnahmehälfte werden an sechs hilfsbedürftige Personen aus dem Lehrerstande im Ganzen 91 M. Unterstützung in Beträgen von 5 bis 22 M. gewährt. Aus einer neben dem Pestalozzi-Verein schon seit früheren Jahren bestehenden Unterstützungskasse, für welche die evangelischen Lehrer des diesseitigen Schulaufsichtsbezirks noch besondere freiwillige Beiträge zahlen, werden ferner 52 M. an solche Personen aus dem Lehrerstande gezahlt, die von den Unterstützungen aus dem Pestalozzi-Verein statutenmäßig ausgeschlossen sind. Rechnet man dazu die 66 M., die als Jahresdividende des Provinzial-Pestalozzi-Vereins an drei Wittwen im hiesigen Kreise in Beträgen von je 22 M. gezahlt werden, so gelangen gelegentlich des diesjährigen Weihnachtsfestes an Lehrerwittwen und Waisen beider Confessionen im Ganzen 209 M. zur Vertheilung, eine Summe, die nur aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht, dem collegialischen Wohlthätigkeitsgefühl der verhältnißmäßig geringen Anzahl der Lehrer unseres kleinen Kreises gewiß alle Ehre macht. — Am 11. d. Mts. veranstaltete der hiesige Thalia-Verein in bisher üblicher Weise im Boer'schen Saale eine Theater-Vorstellung, deren Reinertrag zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder verwendet wird. Gespielt wurde unter großem Beifalle des zahlreichen Publikums die Posse: „Eine Mark" von H. Salingré. — Der land- und forstwirthschaftliche Verein zu Wirgsdorf hielt heute Abend seine zweite Wintersitzung, in welcher Herr Kunstgärtner Katzke von hier einen längeren Vortrag über Obstbaumpflanzung und Sortenwahl für hiesige Gegend hielt. Im Anschluß an einen Artikel in dem „Feierabend des Landwirths" war die Wucherblume (senecio vernalis) Gegenstand der Verhandlungen.

—t. **Bunzlau**, 16. Decbr. [Communales.] Die Stadtverordneten-Versammlung vom 14. d. Mts. nahm ein Ortsstatut für die öffentliche Straßenreinigung an. Der Stadthaushaltsetat pro 1881 wurde alsdann festgestellt. Die Gymnasialkasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 38,050 M.; der Zuschuß beträgt 27,500 M. Die höhere Töchterschule erfordert eine Ausgabe von 11,500 M. und einen Zuschuß von 4110 M. Die Gesammtausgabe für die Elementarschulen beträgt 33,410 M., der Zuschuß 26,645 M. Ferner beschloß die Versammlung eine Erhöhung der Communalsteuer um 33⅓ pCt. In der heutigen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurde mitgetheilt, daß um die durch den Tod des Herrn Pastor Lindner erledigte zweite Pastorstelle an der evangelischen Stadtkirche 54 Bewerbungen eingegangen sind. Aus diesen sollen 12 Probeprediger ausgesucht werden. Die Probepredigten sollen beginnen sobald das Consistorium über den Modus der Pastorenwahl eine Entscheidung getroffen haben wird.

△ **Steinau**, 16. Decbr. [Witterung. — Von der Oder.] Die Freude über den endlich eingekehrten Winter war nur von kurzer Dauer. Bereits am heutigen Morgen war Schnee und Eis verschwunden und das bereits so lästige Regenwetter an seine Stelle getreten. Selbstverständlich werden in Folge dessen die Wege immer grundloser und der Verkehr in der Stadt immer geringer. Der heut abgehaltene, in anderen Jahren sehr stark besuchte Wochenmarkt war ein ziemlich geschäftsloser. — Das Wasser in der Oder ist fortdauernd im Wachsen begriffen und hat hierselbst bereits die Höhe von 9 Fuß erreicht, so daß der Wasserstand um circa 7 Fuß höher ist, als er im Sommer war.

⊠ **Sagan**, 15. Decbr. [Generalversammlungen. — Vorträge. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins (eingetr. Gen.) wurde der seitherige Controleur, Herr Stadtrath Linke, auf drei Jahre wiedergewählt. Bei der vorgestrigen Generalversammlung des Tuchfabrik-Vereins wurden die Herren Serner, Westerkamp und Möbus zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt, zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes die Herren: Paul Herrmann (Vorsitzender), Gustav Gerber (Stellvertreter), Schikore, Neumann, J. Scheurich, Ritscher, Starke, A. Schulz, Siegemund und A. Knebel. — Am Freitage hielt Herr Seminarlehrer Springer im wissenschaftlichen Vereine hierselbst einen Vortrag über „Fremdwörter im Deutschen", Herr Stadtrath Rosenthal am Mittwoch im Gewerbe- und Volksbildungsvereine einen Vortrag über „Das Verkehrsleben im Alterthume und Mittelalter". — Sonntag Abend veranstaltete der hiesige Kriegerverein im Apollosaale eine Theater-Vorstellung zum Besten des Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Krieger, welche sich recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte.

fl. **Schweidnitz**, 16. Dec. [Projectirter Neubau des Empfangs-Gebäudes auf dem Bahnhofe.] Wegen des projectirten Neubaues des hiesigen Eisenbahn-Empfangs-Gebäudes hatte der hiesige Magistrat Veranlassung genommen, sich mit der Direction der Freiburger Bahn in Verbindung zu setzen, um bei dieser Gelegenheit gewisse sehr begründete Wünsche, besonders in Bezug auf eine Entlastung der beiden Uebergänge der Bahn über die Friedrichs- und Waldenburger Straße, zur thunlichsten Geltung zu bringen. Die Direction hat nunmehr einen besonderen Commissar mit der Führung der entsprechenden Unterhandlungen betraut und soll dem Vernehmen nach ein gewisses Entgegenkommen zeigen. Zur Einrichtung eines besonderen Güterbahnhofes freilich, worin allein eine gründliche Beseitigung vielfacher empfindlicher Mißstände zu erblicken sein würde, scheint die Direction sehr wenig geneigt zu sein. Es steht zu hoffen, daß der Magistrat sich mit halben Zugeständnissen nicht begnügen werde. Es ist auf die Dauer unmöglich, die äußere Waldenburger- und Friedrichsstraße, die Striegauer- und Freiburgerstraße täglich mehrere Male, und oft für nicht kurze Zeit, am freien Verkehr mit der inneren Stadt zu verhindern. Und wie soll denn die vielberegte Villenstadt auf dem Terrain des sogenannten kleinen Exercierplatzes entstehen, wachsen und gedeihen, wenn die Barrieren der Bahn sich, wie jetzt gebräuchlich, so häufig schließen.

A. **Jauer**, 16. Decbr. [Verein gegen Hausbettelei. — Diamantene Hochzeit.] Der Verein gegen Hausbettelei ist nun ins Leben getreten und hat sich in einer vorgestern abgehaltenen Sitzung constituirt und seinen Vorstand gewählt. Zur Zeit sind 218 Mitglieder, welche einen monatlichen Beitrag von 104 M. zahlen. Wenn es noch gelingt, wie es beabsichtigt wird, die allgemeine Armenpflege mit diesem Verein zu verschmelzen, dann dürfte sowohl den Bedürftigen, wie den Spendern ein großer Dienst erwiesen werden. Bemerkenswerth ist, daß in vielen Dörfern des Kreises ebenfalls Vereine gegen die Hausbettelei errichtet werden. Zunächst wird der permanente Aufenthalt von Vagabonden in einem bestimmten Wirthshause der Stadt sein Ende finden und damit der allgemeinen Sicherheit ein großer Dienst erwiesen werden. — In dem benachbarten Poischwitz beging der emerit. Lehrer und Cantor Gläser in diesen Tagen unter allgemeiner Theilnahme die Feier seiner diamantenen Hochzeit.

⊙ **Trebnitz**, 16. Decbr. [Volkszählung. — Vereinsnachrichten.] Die Einwohnerzahl unserer Stadt beziffert sich nach der Volkszählung auf 4735. Im Jahre 1875 zählte Trebnitz 4847 Einwohner, so daß sich demnach eine Verminderung von 112 Personen (eine Folge der Gerichts-Reorganisation) ergiebt. — In der kürzlich stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des neugegründeten Bürger- resp. Handwerkervereins hielt Lehrer Weigt einen längeren, recht beifällig aufgenommenen Vortrag über „den Handwerkerstand von ehedem und jetzt". Anläßlich des in diesem Vortrage mit erwähnten verbesserungsbedürftigen Herbergswesens in kleineren Städten gab die Versammlung ihre Zustimmung zu der eventuellen Einrichtung einer „Herberge zur Heimath" resp. eines Gesellenhauses für hiesige Stadt, kund. Auch wurde der Vorstand ermächtigt, den Verein als Mitglied bei dem Provinzialverein zur Verbreitung von Volksbildung anzumelden. — Am 12. d. M. fand auch die erste vollzählige Versammlung des jüngst gestifteten Vereins für Obst- und Gartenbau im Feige'schen Saale statt, woselbst Kunstgärtner Galle-Ober-Glauche einen recht interessanten und belehrenden Vortrag über „Topfcultur der Obstbäume" hielt. — Der seit nunmehr 14 Jahren segensreich wirkende ev. Frauen- und Jungfrauen-Verein wird auch in diesem Jahre einer großen Anzahl Armer (Kindern und Erwachsenen) einen Weihnachtstisch bereiten. Ebenso veranstaltet der katholische Gesellenverein für die Waisen des katholischen Waisenhauses eine Weihnachtseinbescheerung in seinem Vereinslocal.

Landeck, 15. Decbr. [Volkszählung.] Nach der Volkszählung hat Landeck eine Einwohnerzahl von 2694 Personen. Es hat sich demnach die Bevölkerungsziffer seit 1871 von 2360 auf 2694, also um 334 gehoben.

⨯ **Oels**, 16. Decbr. [Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin] langte heute früh mit dem ersten Zuge von Breslau in Begleitung seines Adjutanten, Major von Quitzow hier an und begab sich mittelst Extrazuges nach Zduny, um in der Nähe von Freyhan an den Jagden bei dem Fürsten Reuß XIII. theilzunehmen. Fürst von Pleß, Graf Hochberg und andere Herren waren schon vorher dort eingetroffen. — Von der heutigen Mondfinsterniß konnte nur wenig und auf Augenblicke wahrgenommen werden, da der Mond großentheils durch Wolken verhüllt war. Aber gerade zur Zeit der totalen Verfinsterung war er einige Zeit frei.

§§ **Patschkau**, 16. Decbr. [Chaussee Patschkau bis zur Landesgrenze.] Durch Anschlag an den Straßenecken wird soeben folgende Depesche veröffentlicht: „Der Neisser Kreistag hat heute den Bau der Chaussee von Patschkau bis zur Landesgrenze beschlossen." — Es ist das die von Patschkau über Weißbach nach Jauernig führende Straße. Wie wichtig der Beschluß für uns war, geht schon aus der obigen Depesche hervor, die bei uns allgemein große Freude hervorgerufen hat. Es steht uns sonach bestimmt in Aussicht, sobald die Straße ausgebaut ist, was zum Frühjahr hoffentlich erfolgt sein wird, eine directe Postverbindung über Jauernig nach Bad Landeck zu erhalten. — Wir können es nicht unerwähnt lassen, daß wir es unseren geehrten Kreistagsmitgliedern, Herrn Bürgermeister Dr. Hahn und Herrn Kaufmann Carl Langer, besonders verdanken, durch ihre großen Bemühungen und persönliche Aufopferung uns zu dem Beschluß verholfen zu haben.

A. **Leobschütz**, 15. Decbr. [Schulwesen. — Schulsparkassen. — Dr. Brehm. — Wohlthätigkeitsvorstellung.] Anfang dieser Woche revidirte der Regierungs- und Schulrath Drops aus Oppeln einige Klassen der hiesigen Stadtschule. Nachher verfügte sich derselbe nach mehreren Ortschaften im hiesigen Kreise, um auch hier die Schulen zu inspiciren. Hauptzweck der Revisionsreise des genannten Schulrathes soll die Einrichtung von Schulsparkassen in dem diesseitigen Kreise sein. Nach der an die Schul-Vorsteher ergangenen Circularverfügung der Regierung zu Oppeln soll die Errichtung von Sammelstellen für die öffentlichen, von Kreisen oder Communen begründeten und verwalteten Sparkassen unter folgenden Bedingungen gestattet sein. Der Lehrer, welcher eine solche Sparkasse einrichtet, ist gehalten, die Rechnung zu führen und die Spareinlagen bei der nächsten öffentlichen Sparkasse zinsbar anzulegen. Die durch die Verwaltung der Sammelkasse erwachsenden Geschäfte sind außerhalb der Unterrichtszeit zu besorgen unter der Controle der Schulaufsichtsbehörde. Den Lehrern im Kreise sind gedruckte Formulare für die Sammelbogen und Journale soeben zugegangen, mit der Veranlassung, diejenigen Schulen, bei welchen die Einrichtung solcher Sammelkassen besteht, oder beabsichtigt wird, namhaft zu machen und sich gegen die vorgesetzte Regierung darüber gutachtlich zu äußern, ob die Genehmigung der Einrichtung in einzelnen Fällen etwa zu versagen sei. — Der bekannte Reisende Dr. Brehm wird hierselbst Mitte Februar einen Vortrag halten über: „Unsere Zugvögel unterwegs und in der Fremde". Die Kosten des Vortrages tragen gemeinschaftlich der Gewerbeverein und der kaufmännische Verein. Die Mitglieder beider Vereine haben freien Zutritt zu dem Vortrage, wogegen Andere einen Eintrittspreis von 50 Pf. zahlen sollen. — Der Gesangverein „Liederkranz" veranstaltete in diesen Tagen eine theatralische Vorstellung, deren Ertrag von 144 Mark 55 Pf. nach Abzug der unvermeidlichen Kosten an arme und würdige Elementarschüler am Weihnachtsabende vertheilt werden soll.

= **Königshütte**, 14. Dec. [Volkszählung.] Unsere Stadt zählt: Wohngebäude 866, andere Wohnstätten 26, Haushaltungen 5791, Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt 11. Hier wohnhaft und anwesend waren 13,388 männliche und 13,811 weibliche, zusammen 27,199 Personen; vorübergehend anwesend waren 135 männliche und 98 weibliche Personen, im Ganzen also 27,432 Personen. Vorübergehend waren auswärts abwesend 112 Personen. Die Zunahme der Bevölkerung gegen 1875 (26,032) beträgt 1400 oder 5,38 pCt.

—r. **Loslau**, 16. Decbr. [Volkszählung. — Feuer.] Die amtlich festgestellten Ergebnisse der Volkszählung sind folgende: Wohnhaft anwesend waren 1053 männliche und 1254 weibliche Personen. Nicht wohnhaft, vorübergehend anwesend waren 19 männliche und 5 weibliche Personen. Wohnhaft und vorübergehend auswärts abwesend waren 4 männliche und 10 weibliche Personen. Die Bevölkerung beträgt also 1057 männliche und 1264 weibliche, im Ganzen also 2321 Personen. Im Jahre 1875 betrug die Gesammtziffer 2384 Personen. — Heut Nacht zeigte sich in nordwestlicher Richtung Hochfeuer. Die städtische Spritze war sofort zur Stelle. Wie wir hören, sollen auf dem Rittergute Popelau sämmtliche mit Erntevorräthen gefüllte Scheuern und ein Kuhstall niedergebrannt sein.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 17. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in recht fester Stimmung bei mäßigen Umsätzen. Einheimische Bahnen beliebt, auch russische etwas höher. Schluß unverändert. Creditactien 497,50 bis 497, Laura 120,60—120,75, Oberschlesische 205,10—205,25, Freiburger 110,75—111,25, Ungarische Goldrente 94,50, russische Noten 207,50.

Breslau, 17. December. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	70	21	10	20	—	19	30	18	40	17	40
Weizen, gelber	20	70	20	40	19	60	19	10	17	90	16	90
Roggen	21	10	20	80	20	30	19	80	19	50	19	—
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	24	—	22	75	20	75
Winter-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Sommer-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 17. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., December-Januar — Mark Br., April-Mai 209 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 134 Mark Br., December-Januar — —, April-Mai 141,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 247 Mark Br., 245 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 55 Mark Br., per December 53,75 Mark Br., December-Januar 53,75 Mark Br., Januar-Februar 54,25 Mark Br., April-Mai 53,75 Mark Br., Mai-Juni 54,50 Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. 10,000 Liter, per December 53,30 Mark Gd., December-Januar 53,30 Mark Gd., April-Mai 55,20 Mark bezahlt, Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. December.
Roggen 000, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 134, 00, Raps 247, —, Rüböl 53, 75, Petroleum 34, 00, Spiritus 53, 30.

§ **Frankenstein**, 15. Decbr. [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkte entwickelte sich bei starker Zufuhr ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise gingen außer für Weizen und Gerste bester, sowie Hafer geringster Sorte wieder zurück. Nach amtlichen Preisfeststellungen wurden gezahlt für 100 Klgr.: Weizen 17,90—20,50—21,90 Mark, Roggen 19,70 bis 21,10—21,70 Mark, Gerste 14,30—15,10—16,50 Mark, Hafer 14,20 bis 14,80—15,50 M., Erbsen 19,70 M., Kartoffeln 5,60 M., Heu 5,50 M., Stroh 2,75 Mark, Butter (1 Kilogr.) 2 Mark, Eier (das Schock) 3,20 Mark. — Witterung: Die ganze Woche hindurch orkanartiger Sturm: gestern Schneetreiben.

Ratibor, 16. December. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter Schön. Am heutigen Wochenmarkte war die Stimmung für Getreide bei mäßiger Zufuhr im Allgemeinen wenig rege. Weizen und Roggen waren zu notirten Preisen gut verkäuflich. Gerste vernachläßigt, Hafer unverändert. Es ist zu notiren: Weizen 19,80 bis 20,70 M., Roggen 19,50 bis 20,50 Mark, Gerste 14,80—15,70 Mark, Hafer 12,40 bis 13,60 Mark per 100 Kilogramm.

Posen, 16. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Thauwetter. Bei geringer Zufuhr am heutigen Landmarkte behaupteten Roggen und Weizen gestrige Preise. — An der Börse: Spiritus: flau. Gekündigt 35,000 Liter. December 53,20—53 M. bez. u. Gld., Januar 52,90—52,70 M. bez., April-Mai 54,90—54,70 M. bez.

Königsberg i. Pr., 16. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus behauptet. Zufuhr 15,000 Liter. Loco — M. Br., 55 Mark Gd., 55 M. bez., Decbr. 55¼ M. Br., 55 M. Gd., — M. bez., Decbr.-März 56 Mark Br., 55½ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 58½ M. Br., 58 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59¼ M. Br., 58¾ M. Gd., 58¾ M. bez., Juni 60¼ Mark Br., 59¾ Mark Gd., — M. bez., Juli 61¼ M. Br., 60¾ M. Gd, — M. bez., August 61¾ M. Br., 61¼ Mark Gd., — M. bez., September 62½ M. Br., — M. Gd., — M. bez.

London, 14. Decbr. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Der Verlauf des Saatgeschäftes in den letzten 14 Tagen war ein ziemlich ruhiger; man bemerkt in dieser Saison allgemein eine Abwesenheit jeglicher Speculation, welches dem nächsten Jahre ein um so besseres Prognosticon stellt. In Kümmelsaat ist das Geschäft plötzlich zu neuer Thätigkeit erwacht und nahmen Preise einen kleinen, aber entschiedenen Aufschwung. Wir notiren prima 1880er Saat 27 Sh. 6 D., 1879er Saat 26 Sh. 3 D. Russische Saat 18—21 Sh. per Cwt. aber Speicher. — Canariensaat ist recht gedrückt geblieben und nur allerbeste Sorten fanden schlanken Verkauf zu letzten Preisen. Spanische 56 Sh., Sicilische 54 Sh., Holländische 48 Sh., Englische und Türkische 42—46 Sh. per 464 Lb. ab Speicher. — Hanfsaat bleibt flau und jetzt schon unter 26 Sh. per 336 Lb c. i. f. von der Ostsee angeboten. Großkörnige französische Saat ist zu 32—33 Sh. per 336 Lb. ab Speicher zu placiren. — Offerten von alter holländischer Mohnsaat mehren sich allenthalben und haben Preise große Schwierigkeit, sich zu behaupten. 1880er prima Saat bleibt fest. — Der Anissaat-Consum ist in Folge des gelinden Wetters ausnahmsweise schwach, und da ziemlich starke Angebote vorliegen, ist Waare billiger erhältlich. Durchschnitts-Qualität zu 25—26 Sh. per Cwt. ab Speicher. — Foenum graecum still und unverändert. — Rapssaat kommt in feinster englischer Waare zu 57—60 Sh. per 424 Lb. zum Verkauf. Fremde Zufuhren haben wenig Chance, es sei denn zu Preisen von 52—54 Sh. per 424 Lb. ab Sp. — In Leinsaat ist der Umsatz recht beschränkt; feinste Waare notirt 55—56 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — Gelbe Senfsaat ohne Handel. Geringe Sorten sehr schwer verkäuflich. — Weiße Hirse ist zu letzten Preisen leicht verkäuflich. Futterhirse loco 26 bis 27 Sh. per 480 Lb. käuflich. — Das Rothkleegeschäft ist ruhiger geworden; feinster Weißklee sehr gesucht, ebenso Gelbklee, obwohl nicht theurer. Alsyke vernachlässigt und billiger käuflich. — Weiße Bohnen sind wenig gefragt und nur beste Sorten finden zu Preisen von 65—75 Sh. per 504 Lb. Beachtung. Riesen- und Feuerbohnen sehr stille. — Grüne Erbsen sehr ruhig und bedeutend niedriger in Preisen; holländische Mittelwaare 48 bis 49 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. — Linsen nur in ganz schwachem Begehr.

Bradford, 16. December. Wolle fester, wollene Garne und wollene Stoffe matt.

Glasgow, 14. Decbr. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Co.] Unser Roheisenmarkt ist seit meinem letzten Druckbericht nur wenig animirt gewesen und Verschiffungsbrände sind schwächer. Warrants haben geschwankt zwischen 51 Sh. 4½ D. bis 50 Sh. 7 D. Kasse, schließend gestern zu 51 Sh. 2 D. Heute war der Preis 51 Sh. 4 D. bis 51 Sh. 10 D. Kasse, Stimmung fest. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 489,932 Tons gegen 487,056 Tons und es sind augenblicklich 120 Hochöfen in Betrieb, gegen 120 voriger Woche. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9049 Tons gegen 5584 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 636,672 Tons gegen 542,051 Tons während derselben Periode 1879.

Landeshut, 15. Decbr. [Garnbörse.] Die heutige Garnbörse war schwach besucht und fanden in Folge dessen nur geringe Umsätze auf derselben statt. Die Preistendenz war jedoch unverändert fest, und ist die Gesammtlage des Leinengarnmarktes in den letzten Wochen dieselbe geblieben. Nur für einzelne Nummern machten Spinner diejenigen kleinen Concessionen, welche der schwache Decemberverkehr mit sich bringt. Baumwollgarne wurden höher notirt. — Die nächste Garnbörse findet den 12. Januar 1881 statt.

§ **Breslau**, 17. Decbr. [Eisenarbeiten.] Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für die Unterführungen der Andreasstraße, der Michaelbrücke und Rochstraße, zusammen auf ein Gewicht von etwa 226,000 Kilogr. veranschlagt, stand bei der Direction der Berliner Stadt-Eisenbahn zur öffentlichen Submission. Bis zum vorgestrigen Termine gingen 7 Offerten ein und zwar offerirten zum Gesammtpreise: die Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, von 85,331 M.; Belter u. Schneevogl in Berlin von 80,508 M.; die Maschinenfabrik „Deutschland" in Dortmund von 70,893,60 M.; die Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesell. in Bayenthal von 70,510,20 M.; die Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhlert in Berlin von 70,176,24 M.; die Sudenburger Brückenbau-Anstalt in Sudenburg-Magdeburg von 68,777,34 M.; die Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund von 67,029 M.; die letztere Fabrik blieb sonach die Mindestfordernde.

[Dortmunder Union.] In der am 15. d. Mts. in Dortmund unter Vorsitz des Herrn Commerzienrath W. v. Born stattgehabten Generalversammlung der „Union", Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie, waren 14 Actionäre anwesend, die 19,244 Actien mit 3840 Stimmen vertraten. Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, auf dessen Verlesung die Versammlung verzichtete, bemerkte Herr Generaldirector Russell, daß gegenwärtig die Beschäftigungsverhältnisse sowohl als auch die Abschlüsse der letzten Monate befriedigend seien und besser als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. In Erledigung der Ergänzungswahlen zum Verwaltungsrath wurden die ausscheidenden Mitglieder, Herren Kaufmann Carl v. Born, Rittergutsbesitzer Löb, Geheimrath Scheller und Fr. Funke einstimmig wiedergewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag des Verwaltungsraths wegen Erhöhung des Actien-Capitals Lit. A. um 6 Millionen Mark. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und der Verwaltungsrath dabei ermächtigt, den Actien Lit. B. im Restbetrage von 3,818,500 M. nochmals eine letzte Frist zum Umtausch ihrer Actien gegen Actien Lit. A. nach § 5 des Statuts offen zu lassen. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß der Verwaltungsrath das Rechnungswesen pro 1879—80 dechargirt habe.

H. **[Canal-Sperrungen.]** Wegen baulicher Instandsetzung wurden gesperrt: a. der Werbellincanal von der Eichhorster Schleuse bis zum Finowcanal, der Finowcanal von der Lieperschleuse bis zur Friedrichsthaler Brücke und der Voßcanal vom 20. December 1880 bis 1. April 1881; b. der Ruppinercanal zwischen der Hohenbruchschleuse und der Thiergartenschleuse vom 15. December 1880 bis 1. März 1881; c. die Neu-Mühler Schleuse an der Dahme und die Spandauer Schleuse vom 1. Januar bis incl. den 31. Januar 1881. — Auf den unter a bezeichneten Canalstrecken dürfen überwintern: 1) auf dem Finowcanal zwischen den Eberswalder und Grafenbrücker Schleusen beladene und unbeladene Fahrzeuge und Floßhölzer, 2) auf dem Finowcanal zwischen Grafenbrücker Schleusen

und den Zerpenschleusen, sowie auf dem Werbellincanal leere Fahrzeuge und Floßhölzer, 3) auf den übrigen Strecken weder Fahrzeuge noch Floßhölzer.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Pantell in Breslau. Concursverwalter Kaufmann Wilhelm Friederici. Termin 15. Februar 1881. — Das Königliche Amtsgericht zu Hannover macht jetzt die am 11. d. M. erfolgte Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Gebr. Eichwede bekannt und erläßt ein Veräußerungsverbot. Zum vorläufigen Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. Grote bestellt.

Berlin, 16. Decbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1878.	Div. pr. 1879.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thl	20 %	8760 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2235 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	30	500 „	„	1200 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	21	24	1000 „	„	2250 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	20	10	1000 „	„	630 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26	26⅚	1000 „	„	3100 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7½	7½	1000 „	„	400 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	—
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	2050 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	8⅓	1000 „	„	—
Deutscher Lloyd	6⅔	12½	1000 „	„	900 G.
Deutscher Phönix	36⅙	35	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	6⅔	0	1000 Thl	„	195 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10 %	1740 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	16	30	1000 „	„	1300 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	35	40	1000 „	20 %	4830 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	8	10	1000 „	„	1100 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	760 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	1190 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	18	14	500 „	„	317 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	640 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	40 %	10460 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6⅚	5	100 „	voll	352 et bez. G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	30	1000 „	20 %	2660 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	20	500 „	„	300 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	10	6	500 „	„	335 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	608 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	30	500 „	10 %	800 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	12	1000 „	20 %	1246 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	4	—	500 „	„	305 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	15	20	500 „	„	275 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	11	500 „	„	600 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	18	400 „	25 %	890 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	23⅓	14⅙	1000 Fl.	10 %	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	22	1000 Thl	„	—
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	18	7½	500 „	„	225 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5 %	510 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	21	22	500 „	20 %	1200 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1400 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	20	1500 M.	„	700 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	16⅔	11	500 Thl	„	310 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅓	20⅔	1000 „	„	2200 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	10	8	1000 „	„	950 B.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Decbr. Das Abgeordnetenhaus nahm nach unerheblicher Debatte die der Budgetcommission überwiesenen Positionen des Etats der Bauverwaltung und der Justizverwaltung nach den Anträgen der Budgetcommission an. Es folgt der Eisenbahn-Etat. Tiedemann beantragt Namens der Commission die unveränderte Annahme. Büchtemann bemerkt, durch Hinzutritt von Privatbahnen sei der Eisenbahnetat undurchsichtiger geworden. Die Verstaatlichung der Privatbahnen habe für die Staatseinnahmen nur geringen Nutzen gehabt. Eine Aenderung der Gütertarife sei dringend nothwendig, es würden große Zusicherungen gemacht, man sehe aber nicht Thaten. Zedlitz bezeichnet die Möglichkeit, Secundärbahnen zu bauen, als wichtigsten Erfolg der Verstaatlichung. Die Erhöhung der Ueberschüsse um 3½ Millionen sei doch ebenfalls ein Zeichen, daß die Verstaatlichung zum Segen des Landes gereicht. Rickert replicirt auf einige Ausführungen Zedlitz's und hält die Einnahmen im neuen Etat zu hoch angesetzt. Minister Maybach erklärte, er habe bereits oft gesagt, daß ein Erfolg von der Verstaatlichung erst nach Jahren zu erwarten sei. Was wir versprachen, war aber nicht zu viel, ich glaube, die Erwartungen werden noch übertroffen, die vollen Früchte werden wir erst ernten, wenn die vielen Hindernisse und Erschwerungen des Verkehrs, welche bei einzelnen Bahnen unter einander bestanden, beseitigt sind. Ich bin auch Fachmann und kann eine längere Erfahrung aufweisen, als irgend ein anderer im Hause. Darum habe ich die Ueberzeugung, daß die Verstaatlichung zum Segen des Landes gereichen wird. Nach den bisherigen Ergebnissen werden wir im nächsten Jahre einen erheblich höheren Ueberschuß haben, als angenommen ist. Die Regierung ist bereits den wichtigsten Aufgaben des Staatsbahnwesens in weitem Umfange nachgekommen, namentlich den localen Bedürfnissen nach Kräften entgegen gekommen. Was die Tarife betrifft, so werden wir die Differentialtarife nicht entbehren können, wir halten aber nur an solchen Differentialtarifen fest, die der inländischen Production zu Gute kommen. Daß wir die meisten Secundärbahnen aus den überkommenen Beständen gebaut haben, ist doch wohl die beste Verwendung derselben. Für Betriebsmittel für die verstaatlichten Bahnen werden wir nicht zu sorgen brauchen, da solche reichlich vorhanden sind. Von den Privatbahnen ist übrigens eine wesentliche Förderung der Secundärbahnen nicht zu erwarten, da ihnen nicht der umfassende Credit zu Gebote steht. Die Course der Privatbahnen stehen nach meiner Meinung jetzt über dem wirklichen Werth, weil man schon auf deren Uebernahme durch den Staat speculirt. Die Regierung wird sich nicht dazu herbeilassen, die Verkehrsverhältnisse irgendwie in Privathände zu legen. Wie erfreulich die Ergebnisse des Staatsbahnbetriebes sind, ergiebt sich daraus, daß die Ueberschüsse der Staatsbahnen die ganze Staatsschuld decken. Es wird noch besser werden. (Beifall rechts.) Wedell (Malchow) glaubt ebenfalls, daß die veranschlagten Einnahmen noch überschritten würden. Die Differentialtarife werde er nach wie vor bekämpfen. Dem Widerspruch Büchtemann's gegenüber ergänzt Minister Maybach seine vorigen Ausführungen durch die Darlegung des Verhältnisses der Rentirung der Staatsbahnen. Schließlich käme es aber darauf gar nicht an. Die Staatsbahnen hätten wie die Post und die Chausseen aus anderen Gesichtspunkten zu wirken. Bei Capitel 15 bringt Cremer vor, daß die Direction der Köln-Mindener Bahn nicht genügende Communalsteuer entrichte. Der Regierungs-Commissar entgegnet, die Veranlagung der Bahn zu Steuern sei ihm nicht bekannt; wenn die Veranlagung unrichtig sei, werde Remedur erfolgen. Die Einnahmen werden bis zum Schluß bewilligt. Bei den dauernden Ausgaben sagt der Präsident auf eine Anfrage Berger's zu, daß die Petitionen der Staatsbahnbeamten wegen der Gehaltsaufbesserung nach Neujahr auf die Tagesordnung gestellt werden würden. Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die dauernden Ausgaben nach den Anträgen der Budget-Commission mit einigen unwesentlichen Modificationen bewilligt, die einmaligen außerordentlichen Ausgaben ohne Debatte genehmigt. Fortsetzung morgen.

Das Herrenhaus genehmigte das Pfandleihgesetz in der Schlußabstimmung unter Wiederherstellung des § 10 in der von der Commission beantragten Fassung und betraute eine fünfzehngliedrige Commission mit der Vorberathung der oberschlesischen Nothstandsvorlage.

Paris, 17. Decbr. Die Gerüchte von französischen Truppenconcentrirungen an der tunesischen Grenze sind, der „Agence Havas" zufolge, unbegründet.

London, 17. Decbr. Das 97. Regiment ist von Gibraltar nach Irland beordert. — „Daily Telegraph" erfährt, daß das Cabinet die Möglichkeit der Proclamirung des Standrechts in den unruhigen Districten Irlands erwog. — Nach dem gestrigen Cabinetsrath ist Granville nach Walmer, Forster nach Dublin zurückgereist. Gladstone retournirt heute von Hawarden.

Petersburg, 17. Decbr. Ein Ukas an den Senat befiehlt die Emittirung zehn neuer Serien der Reichsschatzscheine, Nummer 258 bis 267, an, dagegen unterliegen zehn Serien der Nummern 186 bis 195 Reichsschatzscheine im Jahre 1881 der Amortisation.

Cettinje, 17. Decbr. Der Fürst von Montenegro dankte den Mächten anläßlich der glücklichen Lösung der Dulcignofrage.

Bukarest, 17. December. Unter den in Folge des Attentates Verhafteten befindet sich ein gewisser Patescu, welcher ein kleines Oppositionsblatt, „Vestee", herausgab; er soll der directen Mitschuld überführt sein; ferner ist ein Pole Namens Flevosinski verhaftet. Der Staatsanwalt Zenide reiste nach Tergowitsch, woselbst einer der wohlhabendsten Bürger, früher Deputirter und Präfect, stark compromittirt sein soll. Mehrere Blätter erwähnen des Gerüchtes, wonach der Senator Fürst Georg Sturdza verhaftet würde, sobald der Senat die Einwilligung gegeben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 17. Decbr. Einer Meldung der „Polit. Corresp." aus Rom zufolge hätte der Gedanke einer Lösung der griechischen Frage durch ein europäisches Schiedsgericht in den letzten Tagen insofern an Consistenz gewonnen, als er gegenwärtig den Gegenstand der Erwägung der Cabinete bilde. Die französische Regierung wäre vom britischen Cabinet für das Schiedsgericht gewonnen und hätte die Discussion der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der letzteren gegenwärtig bei den Cabineten angeregt.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 17. Decbr. Der Prager Senat beantwortet eine Frage des Ministers: Die Trennung der Universität sei die einzig befriedigende Lösung, die Einheit der Facultäten bei sprachlicher Sonderung wäre eine Czechisirung, da die deutschen Professoren des Czechischen unkundig seien und dann weder Dekane noch Rectoren werden könnten.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 17. Dec. [Schluß-Course.] Sehr fest.
Erste Depesche. 3 Uhr 45 Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit-Actien	499 —	494 50	Wien 2 Monate	171 —	170 70
Oesterr. Staatsbahn	483 —	481 —	Warschau 8 Tage	207 20	206 70
Lombarden	168 —	167 —	Oesterr. Noten	171 95	171 85
Schles. Bankverein	108 60	108 90	Russ. Noten	207 75	207 10
Bresl. Discontobank	96 75	96 75	4½ % preuß. Anleihe	104 70	104 70
Bresl. Wechslerbank	101 40	101 50	3½ % Staatsschuld	98 50	98 50
Laurahütte	120 50	119 75	1860er Loose	123 —	122 90
Wien kurz	171 85	171 60	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Posener Pfandbriefe	99 30	99 20	Galizier	121 —	120 60
Oesterr. Silberrente	63 20	62 80	London lang	— —	20 26½
Oesterr. Papierrente	62 50	62 10	London kurz	— —	20 41
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 70	55 60	Paris kurz	— —	80 65
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	91 20	Deutsche Reichs-Anl.	100 10	100 —
Oberschl. Litt. A.	204 91	204 60	4 % preuß. Consols	100 —	100 10
Breslau-Freiburger	111 40	110 50	Orient-Anleihe II.	58 —	57 70
R.-O.-U.-St.-Actien	153 70	153 20	Orient-Anleihe III.	58 50	58 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	151 10	151 —	Donnersmarckhütte	62 70	62 70
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 50	40 70
Bergisch-Märkische	116 70	116 70	1880er Russen	71 70	71 20
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 —	91 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, —, dto. ungarische 94, 70, Creditactien 499, —, Franzosen 483, —, Oberschles. ult. 204, 90, Discontocommandit 181, 70, Laura 120, 70, Russ. Noten ult. 208, —.

Sehr fest. In Spielpapieren Deckungen. Renten durchweg steigend. Bahnen, Banken und Bergwerke meist höher gefragt. Discont 3⅝.

(W. T. B.) **Berlin**, 17. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Leblos.		
April-Mai	209 50	209 —	April-Mai	56 60	56 50
Mai-Juni	210 —	209 50	Mai-Juni	57 —	56 90
Roggen. Besser.					
Decbr.	211 50	209 25	**Spiritus.** Behaupt.		
Dec.-Jan.	208 75	207 50	loco	55 —	55 —
April-Mai	199 50	199 —	Dec.-Jan.	55 —	55 —
Hafer.			April-Mai	56 30	56 20
Decbr.	149 50	149 —			
April-Mai	151 —	150 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 17. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Geschäftslos.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	53 50	53 —
Frühjahr	208 —	207 50	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Decbr.	204 —	203 —	loco	53 60	53 90
Frühjahr	195 50	195 —	Decbr.	53 80	53 80
Petroleum.			Frühjahr	55 —	55 —
Decbr.	10 25	10 50			

(W. T. B.) **Wien**. 17. Dec. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17	16
1860er Loose	131 50	131 50	Napoleonsd'or	9 36	9 37
1864er Loose	172 20	172 20	Marknoten	58 12	58 22
Creditactien	288 50	286 —	Ungar. Goldrente	110 60	109 85
Anglo	132 60	127 50	Papierrente	73 10	72 77
St.-Esb.-A.-Cert.	280 25	279 50	Silberrente	73 90	73 77
Lomb. Eisenb.	97 25	96 —	London	117 80	117 85
Galizier	281 50	279 50	Oest. Goldrente	87 65	87 60

(W. T. B.) **Paris**, 17. Dec. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 85. 12. Neueste Anleihe 1872 119. 45. Italiener 88, 35. Staatsbahn 609, 75. Goldrente 75⅜. Ungar. Goldrente 97. Steigend.

Paris, 17. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proct. Rente	85 —	85 05	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 45	87 45	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 42	119 40	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 20	88 20	Orientanleihe III.	58 15/16	58 13/16
Oesterr. Staats-E.-A.	610 —	608 75	Goldrente österr.	75½	75¼
Lombar. Eisenb.-Act.	212 50	210 —	do. ung.	97 —	96⅜
Türken de 1865	12 80	12 80	1877er Russen	97 —	96¾

(W. T. B.) **London**, 16. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 13, Italiener 87⅛. 1873er Russen 88, 13. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 17. December, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 247, —. Staatsbahn 240, 50. Galizier 242, —. Fest. —

Frankfurt a. M., 16. Decbr. Mailand 100 Lire kurz 78,40 B. 20 G.

(W. T. B.) **Köln**, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 80, per Mai 21, 80. — Roggen loco —, per März 20, 10, per Mai 19, 85. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 30. — Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 295, —, per Mai —. — Roggen loco unverändert. per März 238, per Mai 228, —. — Rüböl loco 32½, per Mai 32½, per Herbst 33½, Raps loco —, per April 345—, per Octbr. —.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 28, 75, per Januar 28, 25, per Januar-April 28, 10, per März-Juni 28, —. — Mehl ruhig, per December 63, 25, per Januar 61, 50, per Januar-April 60, 50, per März-Juni 59, 50. — Rüböl ruhig, per December 72, 75, per Januar 73, 50, per Januar-April 74, 25, per Mai-August 75, —. — Spiritus fest, per Decbr. 61, —, per Januar 61, 50, per Januar-April 61, 75, per Mai-August 61, —. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. Decbr. Rohzucker loco ruhig.

(W. T. B.) **London**, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen etwas besser. Angekommene Ladungen träge. Hafer ¼ theurer, anderes matt. Fremde Zufuhren: Weizen 57,790, Gerste 13,610, Hafer 43,230 Qurtr.

Glasgow, 17. Decbr. Roheisen 51, 7½.

(W. T. B.) **Newyork**. 16. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 77¾. do. auf Paris 5, 26¼. 5procentige fundirte Anleihe 101⅛. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113¼. Erie-Bahn 47⅛. Central-Pacific-Bahn 114⅞. Newyork-Centralbahn 144¾. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9½. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅛. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 91. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 20. Mais (old mixed) 0, 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 9/16. Kaffee Rio 12⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅛. do. Fairbanks 9⅛. do. Rothe u. Brothers 9. Speck (short clear) 7½. Getreidefracht 5.

Wien, 17. December, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288, 60, Staatsbahn 280, 50, Lomb. 97, 50, Galizier 281, 50, Napoleonsd'or 9, 36, Marknoten 58, 10, Goldrente 87, 60, Ungarische Goldrente 110, 67, Anglo 133, 25, Papierrente 73, 10, Nordwestbahn —, —. Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 17. Decbr., 7 Uhr 27 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 247, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 94⅝, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Unbelebt.

Hamburg, 17 Decbr., 9 Uhr 50 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 209, —, Oesterr. Creditactien 247, 50. Staatsbahn 600, 50, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, Ungarische Goldrente 94⅝, Bergisch-Märkische 116, 62, Orientanleihe II. 56⅛, do. III. 56⅝, Laurahütte 120, 37, Russ. Noten 208, —, Galizier —, —. Etwas matter, geschäftslos.

Vergnügungs-Anzeiger.

[Stadttheater.] Die kgl. preußische Kammersängen Fräulein Marianne Brandt wird auf ihrer Durchreise nach Wien, woselbst sie am k. k. Hofoperntheater ein längeres Gastspiel hat, in Breslau am Montag, den 20. d. Mts., als „Fidelio" auftreten. Es kann leider wieder nur dies eine Gastspiel stattfinden, da die Künstlerin Dinstag früh schon nach Wien abreisen muß. Vorbestellungen werden von heut ab Vormittag von 10—1 Uhr im Theater-Bureau entgegengenommen. — Als 4. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen kommt heute zum zweiten Male die abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet: „Der Weltumsegler wider Willen" von G. Röder zur Aufführung. Für Sonntag Abend ist Neßler's große Oper: „Der Rattenfänger von Hameln" angesetzt.

[Lobetheater.] „Der Rattenfänger von Hameln" kommt morgen, Sonntag, zweimal zur Aufführung, und zwar am Nachmittag zu ermäßigten Preisen.

[Thaliatheater.] Hugo Bürger's beliebtes Lustspiel: „Auf der Brautfahrt" welches im Lobetheater wegen Verpflichtungen gegen andere Autoren einstweilen vom Repertoire gesetzt werden mußte, gelangt morgen, Sonntag, Abends, im Thaliatheater zur Aufführung. Am Nachmittag wird Goethe's „Iphigenia auf Tauris" gegeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Umtausch
von gekündigten 4 % und 4½ % Breslauer Stadt-Obligationen
gegen
neue 4 % Breslauer Stadt-Anleihescheine.

Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom heutigen Tage werden die gekündigten Breslauer 4 % und 4½ % Stadt-Obligationen gegen neue 4 % Breslauer Stadt-Anleihescheine unter Gewährung einer Convertirungsprämie von [8014]

1⅙ % = 3 Mk. 50 Pf. für 300 Mk. (100 Thlr.)
in der Zeit
vom 9. bis incl. 22. d. Mts.
bei den unterzeichneten Bankhäusern umgetauscht.

Breslau, den 7. December 1880.

Schlesischer Bank-Verein,
Breslauer Disconto-Bank,
Friedenthal & Co.,
Breslauer Wechsler-Bank,
Eichborn & Co.,
E. Heimann,
Jacob Landau (Breslau und Berlin).

Bruno Richter, Kunsthandlung,
Breslau, Schlossohle.
Dépôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Grösste Auswahl von [8284]
Kupferstichen, Photographien, Prachtwerken.
Emailbilder und Einrahmungen werden in eigener Fabrik sauber ausgeführt.
Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

Weihnachts-Ausverkauf.
Seidenbänder,
Seidenstoffe,
Atlasse, Damassés,
Sammete,
Weisswaaren,
auch grosse Parthien Reste in diesen Artikeln,
Cravatten, Cachenez und Rüschen
in grosser Auswahl [5231]
verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen en gros & en détail.
B. Landsberg sen., Blücherplatz 11.

Breslau, 17. December 1880.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des gesteigerten Packetverkehrs während der bevorstehenden Weihnachtszeit wird der Annahme-, Ausgabe- und Briefbestelldienst bei sämmtlichen hiesigen Postämtern am Sonntage, den 19. December, ohne Beschränkung, wie an Wochentagen, stattfinden. Am 25. December ist die Packet- und Briefausgabe beim Postamte 1 (Albrechtsstraße) während des ganzen Tages für den Postverkehr geöffnet. [816]

Der Kaiserliche Ober-Post-Director,
Geheimer Postrath
Schiffmann.

Bezirks-Verein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.

Zu der Sonntag, den 19. Decbr., Vorm. 9 Uhr, im oberen Saale des **Café restaurant** stattfindenden [8360]

Weihnachtseinbescheerung

werden die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Wir empfehlen und versenden in Gebinden und Flaschen

„echt Münchener Versandbier"

von

Gabriel Sedlmayr
Brauerei „zum Spaten" in München.

M. Karfunkelstein & Co., Bierdepôt,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.

Der Ausschank des Münchener Versandbieres vom Originalfass befindet sich im [8040]

Restaurant Labuske, Ohlauerstrasse 75.

Ausstattungs-Magazin.

Alle Sorten **Wäsche** f. **Herren, Damen** u. **Kinder, auch Kinderkleidchen** nehme zur Anfertigung und Ausbesserung an. Modelle vorräthig. Fertige **Wäsche spottbillig. Kronegold,** Hummerei 3, I., dicht a. d. Schweidnitzerstr.

J. Schlesinger, Reuschestraße 57,

empfiehlt zu Fest-Geschenken:
Fein decorirte Kaffee-Service für 6 Personen von 4 Mark an, Tafel-Service, Bier- und Liqueur-Service, Wasch-Garnituren, Blumentöpfe, mit und ohne Ständer, Blumenvasen, sowie alle Wirthschafts-Gegenstände von Porzellan und Glas.
Preise billigst. Bedienung reell. [5770]

Helene Fuchs,
Adolf Sarason,
Verlobte. [5761]
Tremessen. Bunzlau.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut **Simon Cohn u. Frau**
[5777] **Ida, geb. Lacks.**
Breslau, den 16. Decbr. 1880.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. [5763]
Breslau, den 16. December 1880.
Isaac Kober und Frau,
geb. Aschner.

Durch die schnelle und glücklich erfolgte Geburt einer kräftigen Tochter wurden hocherfreut [2037]
Moritz Schlesinger und Frau,
geb. Kirschstein.
Frankfurt a. M., den 16. Dec. 1880.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Major u. Commandeur des Magdeb. Pionnier-Bats. Nr. 4 Hr. Beck mit Frl. Hedwig Neubauer in Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. à la suite des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 Hrn. Nitschke in Danzig. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. im Kgl. Sächs. 1. Gren.-Regt. Nr. 100 Hrn. v. Wardenburg in Berlin; dem Hrn. Landgerichtsrath Dr. Buchka in Schwerin; dem Hrn. Amtsgerichtsrath Heydel in Berlin.

Gestorben: Geh. Regierungsrath Hr. Hornbostel in Gotha. Hr. Pastor Friderici in Rengersdorf.

In den Tagen erdrückenden Wehs ist uns so viel tröstlicher Zuspruch geworden, daß unser Leid auch in den trübsten Stunden der Prüfung noch zu ertragen war. [8381]

Dank, innigen Dank Ihnen Allen, die Sie uns in der Nacht der Trübsal die Thränen getrocknet.

Clara Neumann,
geb. Wiesner,
und deren Kinder.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 68. Abonnement. 4te Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. Zum 2. Male: **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Räder.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. (Anfang 4 Uhr.) Zu halben Preisen: **„Der Weltumsegler wider Willen."**

Abend-Vorstellung. (Anfang 7¼ Uhr.) 69. Abonnement. **„Der Rattenfänger von Hameln."** Große Oper in 5 Acten von V. E. Neßler.

Montag. **Abonnement suspendu.** Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Fräulein Marianne **Brandt. „Fidelio."** Große Oper in 2 Acten von L. van Beethoven. (Leonore, Frl. Marianne Brandt.)

Lobe-Theater. 8367

Sonnabend, den 18. Decbr. Z. 25. M. **„Krieg im Frieden."**

Sonntag, den 19. Decbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 3. M.: **„Der Rattenfänger von Hameln."** Weihnachts-Märchen-Komödie in 12 Bildern von C. A. Görner. Musik v. Catenhusen.

Abends 7 Uhr. Z. 4. M.: **„Der Rattenfänger von Hameln."**

Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. Decbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: **„Iphigenia auf Tauris."** Schauspiel in 5 Acten von Goethe. [8368]

Abends 7¼ Uhr. **„Auf der Brautfahrt."** Lustspiel in 4 Acten von H. Bürger.

Verein für klass. Musik.
18. und 25. December:
Keine Versammlung.
Die nächste: den 8. Januar.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, 18. Decbr.:

Concert

der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** u. d. **Trautmann**'schen Capelle.
Anfang 7½ Uhr. [8365]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Passepartouts 30 Pf. Logen 1 Mk.

J. O. O. F. Morse. 19. XII.
Schw. Ver. 6 Uhr N.
Einbescheerung.

Th. Hofferichter's Spielwaarenhandlung,

Ring 31, erste Etage (neben **Moritz Sachs**), [7442]

empfiehlt ihre reichhaltige **Weihnachts-Ausstellung.**

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).

Heute: Neu! Erstes Gastspiel der berühmten „Königin der Lüfte" **Miss Wanda.**

Erstes Auftreten der Concertsängerin Frl. **Verina**. Auftreten des amüsanten Instrumental- u. Gesangskomikers Hrn. **Tholen.** Auftreten der Reckturner-Gesellsch. **Secchi,** — des amerik. Akrobaten **William Gaylord,** — des Carricatur-Schnellzeichners **Mr. Richards** u. sämmtlicher renommirt. Specialitäten und Künstlerinnen. [8206]
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.

CONCERT.
Auftreten [8208]
d. Liedersängerin Frl. **Valeska,** der Mlle. **Juliette Laurence,** des schwed. **Damen-Quartetts Sachse.**
d. Jongleurs Hrn. **E. Langeneck** u. d. Velocipeden-Gesellsch. **Zento.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 18. c.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn **Dr. D. Honigmann:**
„Eine Shakespeare-Studie."

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Prospecte gratis. [8362]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

[1863] **Technicum Mittweida** SACHSEN. | Fachschule für **Maschinen-Techniker** Eintritt: April, October.

Eine Anzahl **Oelgemälde** in Rahmen (Landschaften), aus dem Nachlass eines schlesischen Künstlers, sind mir zum Verkauf übergeben worden. Ich offerire dieselben zum Preise von 90—270 M. Zur gefl. Besichtigung Schweidnitzerstrasse 30 in der Ausstellung.
Theodor Lichtenberg.

Zu **Festgeschenken** empfehle:

Musikalien

in den **elegantesten Einbänden.** Schönste Ausstattung, vorzügl. Druck. — **Beethoven, Chopin, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Weber's** sämmtliche Compositionen in den besten Ausgaben.
Grösstes Lager der Edition Peters.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. — Umtausch nach dem Feste gestattet. [8346]

Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Bureau Raymond,

Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [8335]
Telegraphie.
Vom 20. Decbr. an Ring 15.

[8353] **Für Hautkranke** 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Edition Peters.
Edition Breitkopf & Härtel. — Edition Schuberth & Co.

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalienhandlung.
BRESLAU.
Grosses Lager von **Musikalien.**
Werke *beliebter Componisten* in eleganten Einbänden.
Collection Litolff.

Buchhandlung Julius Hainauer,

BRESLAU, Schweidnitzer Str. No. 52.
Grosses Lager von
Bilderbüchern,
Jugendschriften,
Classikern,
Elegant gebundenen Büchern,
Prachtwerken,
Geschenkliteratur.
Cataloge gratis.
Auswahlsendungen auf Wunsch.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Reiches Lager

von
Fest-Geschenken
für
Kinder und Erwachsene
bei [8179]
E. Morgenstern,
Buchhandlung,
Ohlauerstrasse Nr. 15.
Kataloge gratis,
nach auswärts franco.

Für Wiederverkäufer:
Säcke, Strohsäcke, Hessians, Tarpaulings, Sack- u. Packleinen,
Flanell-, Oxford- und
gestr. Milit.-Hemden
empfiehlt außerordentlich billig
M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.
Aufträge w. prompt effectuirt.

Zu verkauf. für 30 M. Hand-Atlas v. Sohr-Berghaus, Prachtw., 65 Karten, im Sped.-Compt. Malergasse 25.

Werthvolle Werke

in guter Haltung zu sehr ermäßigten Preisen: **Deutschlands Kunstschätze,** 80 Hefte mit ca. 200 Stahlst., wie neu, statt 60 M. für nur 30 M. — **Gsell-Fels,** die Schweiz, Wanderungen, Prachtwerk mit Goldschnitt, geb., statt 45 M. für nur **25 M.** — **Prutz, Stimmen der Liebe,** feines Blumen-Aquarell-Album mit Text in eleg. Mappe, statt 20 M. für 8 M. — **Eufemia Gräfin Ballestrem,** Was die Blumen sagen. Ein Herbarium in Liedern deutscher Dichter, mit Aquarellen. Prachtband 1880, statt 18 M. nur 10 M. — **Becker's Weltgeschichte,** VII. Aufl., **15 Bde.,** geb. nur 12 M. — **Bulwer's Romane,** schöne Class.-Ausg., 110 Theile in 13 Bdn., eleg. geb., 1860, statt 60 M. für **20 M.** — **Daheim, Illustr. Journal,** 1865—1876, geb. à **4 M.** — **Humboldt, Kosmos,** Ausg. mit groß. Druck, gr. 8°, geb., statt 36 M. für 12 M. — **Masius,** die ges. Naturwissenschaften, neueste, III. Aufl., 3 Bde., eleg. geb., statt 56 M. für nur **25 M.** — **Overbeck,** Pompeji, III. Aufl., 1875, eleg. geb., wie neu, statt 23 M. für **15 M.** — **Schiller's** Werke, Illustr. Hallberg. Pracht-Ausg. in 4 Bdn., Prachtbd., fast neu, statt 48 M. für nur **36 M.** — **Spiller,** Physik z. Selbstunterr. mit 400 Abbild., eleg. geb., 1868, statt **15 M.** für **4 Mark.** — **Zschokke's** Stunden der Andacht, 8 Bde., geb. 6 Mk. — **Zschokke's** Novellen, 5 Bde., eleg. geb., wie neu, 12 M. — **Bestellungen** erbitte des nahen Festes wegen gef. umgehend u. per Postanw. Zugleich empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Geschenkliteratur und wissenschaftl. Werken zu sehr ermäßigten Preisen.

W. Jacobsohn & Co.,
Buchhandlung u. Antiquariat,
Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbr.

Die Modenwelt.
Illustr. Frauen-Zeitung.
Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [2025]



Abonnementspreis für beide Blätter M. 5,30 vierteljährlich bei allen Post-Anstalten.
[2036]

Wer jetzt seine Inventur macht

und findet, daß er im verflossenen Jahre prosperirt hat, muß sich doch sagen, daß eine Versorgung seiner Familie nur dann ermöglicht ist, wenn ihm eine für solchen Zweck genügende Lebensdauer garantirt ist. In der heitersten Stimmung sollte jeder Familienvater daran denken, und darum bedacht sein, jedenfalls das zu thun, was seine Familie vor Sorge und Entbehrungen schützt.

Jeder Kaufmann muß dafür die Mittel haben, muß zu seinen Geschäftsspesen einen kleinen Zuschlag machen können.

Wer nur **50 Pfge.** oder 1 Mark täglich als Ersparniß anlegt, kann seiner Familie ein ganz schönes Capital sicherstellen, wenn er sich bei einer Lebens-Versicherung versichert.

Jeder sei aber bei der Wahl einer Versicherungs-Gesellschaft vorsichtig.

Die Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart
(gegründet 1854),

die ich zu vertreten die Ehre habe, gehört zu den solidesten, sichersten und verbreitetsten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Prospecte 2c. unentgeltlich zuzustellen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Im Juni d. J. waren bereits **37,000** Personen mit über **157 Millionen** Mark versichert, und die Gesellschaft zahlt (**seit dem Bestehen der Bank**) den Versicherten durchschnittlich eine Dividende von 37,6%.

Darnach zahlt z. B. ein 30jähriger Mann für Mark **1000** mit Einrechnung der Dividende jährlich ca. nur Mk. **15** Prämie, also für **10,000** Mark ca. Mk. **150** jährlich. Wer also in diesem Alter täglich 1 Mk. 50 Pf. weglegt, kann seiner Familie ein Capital von Mark **30,000** sichern. [8378]

L. Freund jr.,
Junkernstraße Nr. 4,
General-Agent der Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Bis Anfang Januar 1881

befindet sich mein Geschäft einzig und allein nur Ring 47, woselbst feine Lederwaaren, Taschen und Reiseartikel zu sehr billigen Preisen verkauft werden. [7966]

Adolph Zepler, Ring 47, Hof links.

Auf meine Firma und Hausnummer bitte zu achten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich [8318]
Nr. 65, Ohlauerstraße Nr. 65,
am Christophoriplatz,
ein Special-Geschäft
für Leinen, fertige Herren- u. Damenwäsche,
sowie
complete Ausstattungen
eröffnet habe.

Der Rest meines früheren Schnittwaaren-Lagers wird in meinem alten Local
nur bis Weihnachten
Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16,
zu jedem Preise ausverkauft.

L. H. Krotoschiner,
Ohlauerstraße Nr. 65.

Nicht annonciren!

sondern anstatt der hohen Annoncengebühren desto billigere Preise machen ist das Princip der [5769]

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik
Anna Friedlaender,
52, Schmiedebrücke 52,
im zweiten Viertel vom Ringe, links.

Wenn hiermit das Princip einmal verlassen wird, so geschieht es lediglich um das geehrte Publikum auf meine erstaunlich billigen Preise aufmerksam zu machen.

Ich empfehle:

Artikel		Preis	
Oberhemden, bereits gewaschen, unter Garantie des Gutsitzens mit dreifachem glattem Einsatz	von	2 M. 40 Pf.	ab,
Kragen, Manchetten und Cravatten	von	40 Pf.	ab,
Rein leinene Taschentücher, ½ Dutzend		1 M. 30 Pf.,	
Leinene Schürzen, garnirt		60 Pf.,	
Damenhemden, garnirt	von	1 M.	ab,
Seidene Cachenez	von	30 Pf.	ab,
Gestickte Flanell-Röcke	von	3 M.	ab,
Wollene Hemden	von	1 M.	ab,
Parchend-Négligée-Jacken, garnirt	von	1 M. 50 Pf.	ab,

sowie tausend andere Artikel zu fabelhaft billigen Preisen.

Anna Friedlaender,
52, Schmiedebrücke 52, zweites Viertel vom Ringe, links.
Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten.

H. Scholtz
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater,
empfiehlt ihr grosses Lager von
Classikern, Prachtwerken, Bilderbüchern, Jugendschriften, Globen, Spielen
sowie
aller Geschenk-Literatur.
Grosser illustrirter Katalog gratis und franco.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten. [7937]

Als billigste Jugendschriften
empfehlen wir für Weihnachten

Bibliothek für die Jugend von 9 bis 15 Jahren, statt 26. für nur 6 Mark.

12 Bücher, enthaltend: **Die Kinderlaube,** Band XIV., m. 4 color. u. 108 schwarzen Illustr. **Die Jugendzeitung.** Band II., von **Fabricius.** Dramatisirte Märchen nach Grimm, Musaeus, Hauff u. A., zum Aufführen bearbeitet v. **Kühne-Harkort** m. zahlr. Illustrat. **Simplicius Simplicissimus** f. d. Jugend bearbeitet m. schönen Holzschn. in Prachtbd. — Biograph. v. Alb. **Dürer** u. **Hermann,** d. Cherusker, **2** Bändchen der **Welt d. Jugend** (Spamer) m. zahlr. Holzschn. **Körber,** Der Guckkastenmann — Der Lootse der Gefion m. color. Bildern. Ferd. **Schmidt,** Türken vor Wien und Janko d. Maler m. je 4 Illustr.

Alle in den Bibliotheken enthaltenen Bücher sind in keiner der früheren Sammlungen gewesen und **gebunden** und **vollständig.** — Da unsere Vorräthe erfahrungsgemäss vor Weihnachten geräumt werden, bitten wir um baldigste Aufgabe freundlicher Bestellungen, von Auswärts mittelst Postanweisung.

Unseren **Weihnachtskatalog** versenden wir auf Verlangen gratis u. franco.

Wir empfehlen unser grosses Lager von **Geschenkliteratur — Bilderbüchern — Jugendschriften** — Selbstbeschäftigungs- und Gesellschafts-**Spielen — Globen** etc. und stehen mit Ansichtssendungen zur Auswahl auch **nach Auswärts** gern zu Diensten. [8359]

Alle irgendwo angezeigten Bücher sind auch durch uns zu beziehen.

Schletter'sche Buchhandlung,
E. Franck in **Breslau,** 16—18, Schweidnitzerstrasse 16—18.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu unserem Localtarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Hunden vom 1. Juni 1878 ist der Nachtrag VII erschienen. Derselbe enthält Abänderungen bezw. Ergänzungen der Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement — zum Theil bereits in Kraft getreten —, darunter Bestimmungen über die Ausgabe von **Abonnementskarten für Schulkinder,** die in Erweiterung der Tariftabellen seit dem Erscheinen des letzten Nachtrages eingeführten neuen Fahrpreise und Gepäcktaxen, die ebenfalls bereits zur Einführung gelangten Tariftabellen für die Haltestellen Mocker, Jackschitz und Wangern, sowie für den Haltepunkt Kleeberg und außerdem eine Berichtigung. Ferner werden durch diesen Nachtrag zum 1. Februar 1881 für eine größere Anzahl Relationen die bestehenden Retourbillets aufgehoben. Exemplare des Nachtrags sind bei unseren Stationskassen zum Preise von 0,20 M. pro Exemplar zu haben.

Breslau, den 14. December 1880. [8379]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar k. J. ab kommen für Steinkohlen- und Koaks-Transporte von Station **Emanuelsegen der O. S. Eisenbahn** in allen über **Breslau** sich bewegenden directen Verkehren überall da, wo die jetzt bestehenden Sätze höher sind, als die derzeitigen Taxen der Station **Kattowitz** zuzüglich **0,03 M. pro 100 kg,** diese letzteren Gebühren zur Erhebung.

Breslau, den 12. December 1880. [8380]

Königliche Direction.

Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre obiger Gesellschaft werden hiermit zu einer
am 31. December c., Nachmittags 5 Uhr,
zu **Breslau** im Geschäftslocale des Justizraths **Freund, Altbüßerstraße Nr. 2,**
anberaumten

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme sind die regelmäßigen nach § 13 des Statuts.

Diejenigen Actionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich hierzu vor Beginn der General-Versammlung durch Vorzeigung ihrer Actien oder sonstigen Nachweis des Besitzes zu legitimiren.

Breslau, den 15. December 1880. [8364]

Der Aufsichtsrath der Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Schles. Gewerbe-Ausstellung.
Ausstellungs-Gläser, wie solche in Düsseldorf zu Tausenden in Anwendung gekommen, liefern in eleg. Formen preismäßig.
Rheinische Glashütten-Actien-Gesellschaft.
Muster und Preislisten bei [8201]
Fr. Zimmermann, Ring 31.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle ich meinen rühmlichst bekannten [7414]
Königsberger Marzipan
feinster Qualität, in Sätzen und Stücken.
Königsberg i. Pr. **M. Zappa,**
Inhaberin: Frau **Catharine Schock,** geb. **Zappa,**
Hoflieferantin Sr. Majestät des Königs.

Weihnachts-Ausstellung.
Die
Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik
von
Eduard Stephan's Nachf.,
26, Herrenstraße 26,
empfiehlt [5624]
ihre **Fabrikate** in anerkannter **Reinheit** und **Güte im Detail** zu **Fabrikpreisen.**

A. Schiefer,
Gartenstraße 19, in Liebich's Etablissement,
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** ihr
reich assortirtes Lager von Glacé- u. Winter-Handschuhen, Cachenez, sowie Herren-Cravatten in den neuesten Façons. [8234]

Futter-Dämpfer,
Preis Rmk. 330—800 franco jeder Bahnstation Schlesiens.
[8355] Geprüft 1880 in Halle a. S.
und wurde dieser Apparat von der Halle'schen Zuckersiederei angekauft.
Beste Referenzen. Schnellste Lieferung.

Robey & Comp., Breslau.


Mohn-, Gewürz- und Kaffee-Mühlen, [8350]
Tafelwaagen, Brückenwaagen, Waagschalen und Waagebalken,
Gewichte alle Sorten in neuester Construction,
große gußeiserne **Mörser,**
empfiehlt billigst
Julius Sckeyde,
Breslau, Ohlauerstr. 21.

Das Abonnement auf den in Petersburg erscheinenden
Golos
und die in Warschau erscheinende
Nowiny
pro December ist billigst abzulassen. Näheres sub Nr. 34 in der Exped. der Breslauer Zeitung. [7726]

„Geheim-Stephan"
„gesetzlich geschützt."
Der Geheimstephan, ein **Correspondenzschlüssel,** wird von der gesammten deutschen Presse lobend anerkannt. Er ermöglicht ohne jede Schwierigkeit eine Geheimschrift, die nur dem Absender und Empfänger verständlich ist u. ist namentlich anwendbar bei Postkarten, deren Inhalt von keinem Unberufenen gelesen werden kann.
Zu beziehen durch [8376]
J. Pignol, Berlin, Lindenstraße 16.
Preis Mk. 1,50 pro Stück, Wiederverkäufern Rabatt.

1 Wittwer (Banquier, mos.) sucht eine ältere Dame als **Lebensgefährtin** mit etwas Vermögen. Unt. tiefster Discretion werden bis 20. d. M. Off. im Bureau **Burgstr. 1** entgegengen.

5746 **Weihnachts-Probestriezel,**
1. und 2. Sorte, empfiehlt
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. des Königs.

Ein Compagnon
mit 2-—3000 Thlr. kann an einer Mühle mit Landwirthsch. sof. thätig sich betheiligen. Auskunft **A. Stehr,** Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 9 a, II.

Kölner Dombau-Loose
à 4 Mk., Porto und Abtrag 15 Pf., sind zu haben bei [5294]
B. Schlesinger, Reuschestraße 21.

Holzwaaren,
geschnitzt, zur Stickerei, empfiehlt in größter Auswahl [8261]
J. Zepler,
34, Ring 34, „grüne Röhrseite".

Echte
Eau de Cologne
von
Joh. Maria Farina,
gegenüber d. Jülichsplatz,
in Gläsern à M. 1,20 u. M. 0,60,
in ½ Dtzd.-Kistchen à M. 6½,
Spanischen Carmeliter-
Melissengeist
von der Klosterfrau in Köln,
in Gläsern à 90 Pf. u. 45 Pf.,
offerirt [7984]
Franz Tellmann,
Königlicher Hoflieferant,
Carlsstrasse 42,
vis-à-vis der Königsstrasse.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

G. Dorn

zu Steinau a. O. wird heute,
am 14. December 1880, Nachmittags 6 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Knorr** von hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 22. Januar 1881
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände,
auf den 4. Januar 1881, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 5. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 22. Januar 1881
Anzeige zu machen. [813]

Königl. Amts-Gericht zu Steinau a. O.
Petschke,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung unter Nr. 20 die Genossenschaft [815]

Neuer Consum-Verein zu Lipine, eingetragene Genossenschaft,

mit dem Sitz zu Lipine unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 25. November 1880 und befindet sich Blatt 9 bis 20 des Beilagebandes zu Nr. 20 des Genossenschafts-Registers.

Gegenstand des Unternehmens ist:
1) der Einkauf von Lebensmitteln aller Art und Verkauf derselben an die Mitglieder;
2) der Verkauf von Waaren auch an Nichtmitglieder zu gleichen Preisen.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:
a. der Hütten-Verwalter Josef Kawka als Vorsitzender,
b. der Hütten-Meister Rudolph Lorenz als Stellvertreter des Vorsitzenden,
c. der Röstaufseher Joseph Greiner und
d. der Zinkmeister Lorenz Spuida, letztere beiden als Beisitzer, sämmtlich zu Lipine.

Die Zeichnung für den Verein geschieht dadurch, daß die Zeichnenden zu der Firma desselben ihre Namensunterschriften hinzufügen, und hat dieselbe nur dann rechtliche Wirkung, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern erfolgt ist.

Alle Bekanntmachungen in Vereins-Angelegenheiten ergehen unter der Firma des Vereins und müssen von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sein.

Die Einladung zu den General-Versammlungen erfolgt durch den Vorstand oder durch den Ausschuß, und zwar in letzterem Falle durch den Vorsitzenden des Ausschusses unter der Zeichnung:

Der Ausschuß des Neuen Consum-Vereins zu Lipine, eingetragene Genossenschaft.
N. N., Vorsitzender.

Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein des „Beuthener Kreisblattes"; sollte dieses Blatt eingehen, dann sind der Vorstand und Ausschuß befugt, bez. verpflichtet, ein anderes Blatt an dessen Stelle zu setzen.

Die durch den Vorstand oder Ausschuß (Ausschuß-Vorsitzenden) zu bewirkende Einladung zur Generalversammlung hat durch einmalige Einrückung in das vorbezeichnete Vereinsblatt und durch Aushang in dem Verkaufslocale des Vereins acht Tage vor dem Versammlungstage zu erfolgen; — daß dies geschehen, muß durch ein schriftliches Attest eines Mitgliedes des Vorstandes oder des Ausschusses nachgewiesen werden; jedoch wird die Giltigkeit der General-Versammlung dadurch nicht beeinträchtigt, daß Aushänge vorzeitig abgenommen, abgerissen oder verloren gegangen sind,
zufolge Verfügung vom 12. Decbr. 1880 heut eingetragen worden.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit in der Gerichtsschreiberei I des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden.

Beuthen OS., den 13. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Stellenbesitzer **Eduard Kastner** aus Roms gehörigen Grundstück Nr. 44 und Nr. 53 daselbst sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 14. Februar 1881, Nachmittags 3½ Uhr,
an Ort und Stelle auf vorgenannten Grundstücken verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 44 Roms gehören 2 Hektar 57 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 19 Mark 80 Pf. veranlagt.

Zu dem Grundstücke Nr. 53 Roms gehören 2 Hektar 82 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 17 Mark 76 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 240,24 Mark.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termin zur Ertheilung des Zuschlages anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [718]
am 15. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, verkündet werden.

Reinerz, den 10. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Göde.**

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen Volksschule soll zu Ostern künftigen Jahres ein neuer **Elementarlehrer** angestellt werden. Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt regulativmäßig in 20 Jahren bis 1800 Mark. Die Dienstzeit an anderen öffentlichen Schulen wird angerechnet. [781]

Wir ersuchen qualificirte Bewerber, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 24. December bei uns zu melden.

Hirschberg, den 6. December 1880.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. der Synagogendiener **Graunem** (deutsch **Samuel**) **Schwarz,** wohnhaft zu Borek, Kreis Krotoschin, Sohn des zu Zloczew, Gouvernement Kalisch, in Russisch-Polen lebenden Vaters **Mordche Schwarz** und der **Rifke Schwarz,** geb. **Silberstein,**
2. und die unverehelichte **Hendel** (deutsch **Hedwig**) **Wolkowicz,** wohnhaft zu Borek, Kreis Krotoschin, Tochter des zu Kalisch in Russisch-Polen lebenden **Israel Wolkowicz** und der **Pauline Wolkowicz,** geb. **Sierzant,**

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Borek und durch Bekanntmachung in der Breslauer Zeitung zu geschehen. [2039]

Borek, am 16. December 1880.

Der Standesbeamte.
J. Wolff.

Wir beabsichtigen, vom 1. April k. J. einen musikalisch gebildeten
Cantor,
welcher gleichzeitig auch ש"ב וקורא ist, zu engagiren.
Gehalt nach Uebereinkommen.
Anmeldungen unter Einsendung von Attesten über Qualification und religiösen Lebenswandel sind an den unterzeichneten Vorstand zu richten.
Der Vorstand [2034]
der Synagogengemeinde zu Zabrze.

Brauerei-Verpachtung.
Die zur Standesherrschaft Sulau gehörige Schloßbrauerei in Sulau soll entweder vom 1. Januar oder 1. April 1881 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. [2038]
Bewerber wollen sich im hiesigen Rent-Amte melden, woselbst die Pachtbedingungen ausliegen.
Schloß Sulau, den 16. Decbr. 1880.
Standesherrliche Oekonomie-Direction.

Weihnachts-Offerte! [5507]
Gelegenheitskauf.
Vasen, Theekasten, Taschentücher, Chinesische Läufer, Fächer, Antiken u. s. w. unter dem Kostenpreise
Garvestraße 21, 3. Etage.

Gegen Vorschüsse

werden für Berlin Abgeber zur baldigen und späteren Lieferung von Langstroh, Butter, Eier ꝛc. gesucht.
Anstellungen franco Berlin erbittet
W. Schlesinger, [8372]
NW. Schiffbauerdamm Nr. 38.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Margarin-Sparbutterfabrik sucht einen soliden, tüchtigen Vertreter, der in der Butterbranche bekannt ist. [8375]
Offerten mit Referenzen unter Chiffre **Z. 6762** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Die vorzügliche, ganz selbstständige **General-Vertretung** für einen bedeutenden Artikel (25% Nutzen) ist an einen tüchtigen Herrn abzutreten.
Offerten sub M. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5775]

Ein hiesiges [8370]
Fabrikationsgeschäft,
welches nachweislich 45% rentirt, ist für
Mark 30,000
per sofort
zu verkaufen.
Offerten sub H. 24,047 werden an Haasenstein & Vogler, Breslau, erb.

Sofort billig zu verkaufen, vertauschen oder verpachten [5765]
eine Wassermühle,
2 franz., 1 Spitzg., Landwirthsch., Inventar ꝛc., wozu nur wenig Capital erforderlich. Offerten an **A. Stehr,** Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 9a, II.

6000 Mark

werden von einem soliden und strebsamen Geschäftsmann gegen mäßige Zinsen auf zwei bis drei Jahre zu leihen gesucht. Prima-Referenzen.
Gef. Offerten sub P. A. 800 postlagernd Görlitz erbeten. [2040]

100,000 Mk.

sind auf ein Landgut in der Umgegend von Breslau od. ein hiesiges Grundstück zur 1. Stelle pari zu 5 pCt. bald od. per 1. April 1881 zu vergeben.
Näherers bei **O. R. Schmidt,** Gartenstraße 19. [5760]

Praktische Weihnachtsgeschenke.
Regenschirme
in einfacher u. elegantester Ausführung empfiehlt
Franz Nitschke,
Schirmfabrik, [5584]
Ring 33 (Grüne-Röhrseite)
und Schweidnitzerstraße 51,
Ecke Junkernstraße.

Handschuhfabrik [5663]
A. Sudhoff,
28, Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber vom Stadt-Theater.

Neuheiten
5676
in Damen und Kinder-Mäntel auffallend billig **Graupenstraße 15, I.**

Zum [8352]
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1771]

Für Geschlechtskranke
jeder Art. [5734]
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.
heile ich auch brieflich sub Garantie.
W. Dehnel, zur Wilhelmshöhe bei Wohlau i. Schl.,
früher Breslau, Malergasse 26.

Dr. med. Krug in Thal

bei Ruhla heilt, unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Syphilis, Geschwüre, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die verderblichen Folgen geheimer Jugendsünden (Schwächezustände, nächtliche Verluste, Nervenleiden aller Art), Fallsucht ꝛc. Unbedingte Discretion, keine Berufsstörung. Genauer Krankheitsbericht.

Wegen vollständiger
Aufgabe [7874]
nachfolgender Artikel verkaufe ich meine Restbestände an
Galanteriewaaren:
Flaconhalter,
Taschenflacons,
Anhängeflacons,
Toiletteflacons,
Räucherlampen,
Uhrhalter,
Schmuckkästchen,
Bonbonnières,
Chatelaines,
Taschentuchkasten,
Handschuhkasten,
Attrapen, ungefüllt,
Cartonnagen
in Sammt, Atlas und Pappe, mit Parfümerien gefüllt,
unter Kostenpreisen
aus und empfehle selbe als vortheilhafte Weihnachtsgeschenke.
Franz Tellmann,
Königlicher Hoflieferant,
Carlsstrasse 42,
vis-à-vis der Königsstrasse.

Ausverkauf von Lampen
zu billigen, aber festen Preisen. [5665]
J. Wurm,
Ohlauerstraße Nr. 52.
Solar-Oel ist wieder vorräthig.

Julius Kringel,
Wein-Gross-Handlung,
Import für Rum, Arac und Cognac,
Niederlage von Schumann & Twesten Nachfolger in Berlin,
Breslau, Albrechtsstr. 37,
im alten Weinhaus. [5767]

DUESSELDORFER
PUNSCHSYROPE
von [8356]
Joh. Adam Roeder,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.
Nur echt,
wenn sich der Name auf jeder Etiquette und Kapsel befindet.
Paris 1855 & 1867, London 1862, Wien 1873 } Höchste Preismedaillen.

5731
Frische Hasen und feiste Fasanen
bei **Chr. Hansen.**

Souchong-Thee,
von 2–6 Mk. per Pfund,
8102
Wachsstöcke,
Christbaum-Lichtchen
empfiehlt die Droguen-Handlung von
A. Stanjek,
Neue Graupenstraße Nr. 16.

Aepfel, Wallnüsse,
frisch, gesund, haltbar, versendet in Körben à 10 Pfd. gegen Nachnahme von 3½ M. franco nach g. Deutschl.
Ludwig Haas in Gaya, Mähren.

Varinas-Blätter
in guter Qualität
pr. Pfund 2 Mark.
Leopold Buckausch,
Schmiedebrücke 17.

Eselfleisch,
5774
jung und fett, Pfd. 20 Pf., Matthiasstraße Nr. 29b bei **R. Kommstädt.**

Lebende Fasanenhähne
zum Preise von 7 Mark per Stück excl. Verpackung giebt bald ab
[2015] Forstamt Laband OS.



Der Bockverkauf
aus der Rambouillet-Stammheerde
Zuzella, Post Krappitz,
hat begonnen.
Wagen auf Wunsch Bahnhof Gogolin oder Ober-Glogau.
[7731] **Goedecke.**

Kanarienvögel
empfiehlt und versendet unter Garantie J. Kirtzel, Freiburgerstr. 18. [8230]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Hauslehrer
(Philologe), durch seinen bisherigen Principal empfohlen, sucht eine neue Stellung. Gef. Offerten werden unter A. M. 10 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [8366]

Eine j. Dame, mos. Glaubens, gepr. Lehrerin, der franz. u. englischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht ein neues Engagement zum 1. Januar 1881. [8374]
Auskunft giebt
Frau **Max Alexander,**
Breslau, Königsplatz 8, 2. Etage.

Eine jüdische, separ., junge Frau sucht bei einer anständigen jüdischen Familie eine Stellung als Wirthin, Herausgeberin, als Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung bei Kindern. Dieselbe versteht das Kochen, Backen, Nähen ꝛc.
Gef. Offerten sind postlag. Myslowitz OS. unter Chiffre A. A. 10 einzusenden. [8069]

Gesucht
8358
zur Leitung der in Breslau zu errichtenden Filiale eines größeren Auskunfts-Comptoirs ein mit den Geschäfts- u. Platzverhältn. vertr., gew. u. durchaus ehrenwerth. Mann. Off. u. Ref. sub L. M. 1377 an **G. L. Daube u. Co., Berlin W., Leipzigerstr. 113.**

Ein erfahrener **Buchhalter,** durchaus selbständ. Arbeiter, sucht für sofort od. später Stellung als solcher, Corresp., Dispon., gleichviel welcher Branche, am liebsten Mühl- oder Getreide-Geschäft. Gefl. Offerten sub W. 8 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [5766]

Reisende,
welche für Putzartikel, f. Weißwaaren, Shlipse ꝛc. thätig sind, können einen ähnlichen Artikel bei hoher Provision mitnehmen. Offerten unter R. E. 9 Briefk. der Bresl. Ztg. [5773]

Den 1. Februar 1881 suchen wir einen tüchtigen [8373]
Destillateur,
der auch kleinere Reisen besorgen muß.
Wartenberg & Fuchs,
Reichenbach in Schlesien.

Betriebs-Beamter.
Für ein Puddlings- und Walzwerk in Oberschlesien wird ein theoretisch und praktisch ausgebildeter, der polnischen Sprache kundiger Hüttenmann [8340]
als zweiter Betriebs-Beamter
gesucht. Der Antritt kann zum 1ten April f., event. früher erfolgen.
Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Familienverhältnisse, sowie der Gehaltsansprüche unter **N. A. 694** an **Haasenstein & Vogler in Berlin SW.**

Für einen Obertertianer jüd. Conf. eine **Lehrlings-Stelle** bei freier Pension per 1. Januar gesucht durch **J. Deutsch, Reichenbach i. Schl.**

Lederbranche.
Ein junger Mann
in gesetzten Jahren, mosaisch, mit Comptoirarbeiten vertraut, wünscht behufs Vervollständigung in der Lederbranche Stellung. [8304]
Offerten unter H. 24033 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlauerstraße Nr. 43
zu vermiethen:
1 Wohnung, II. Et., 5 Zimmer und viel Beigelaß; 1 Wohnung, III. Et., 3 Zimmer, Cabinet und Zubehör.
Näheres Ohlauerstraße 45, I. Et., beim Wirth. [5772]

Zu vermiethen: [5747]
Ring 20, 2. Etage,
langjährige Wohnung des Herrn Geh. Justizrath **Fischer,** vollständig renovirt, zu Neujahr oder später,
Junkernstr. 32, 2. Et.,
zu Ostern 1881.

Zu vermiethen ist eine Hofwohnung Antonienstr. 28 per Januar.

Kl. Laden, auch als Comptoir, sehr billig! **Klosterstr. 86** (Ecke Feldstr.). Näh. beim Haushälter.

In Reichenbach i. Schl.
ist ein [8371]
Geschäfts-Local
mit nöthigem Zubehör, in bester Lage des Marktes, bald oder Ostern zu vermiethen. Offerten unter Chiffre N. 141 postlagernd Reichenbach i. Schl. erb.

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswięcim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 17. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	100,00 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	99,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 G
do. Lit. A....	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,60 bzB
do. Lit. A....	4	100,35à40 bz
do. do. ...	4½	101,80 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,20 G
do. do. .	4½	101,80 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,35 bz
do. do. ...	4½	101,80 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,35 B
Rentenbr. Schl.	4	100,20 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	103,80à70 bz
do. do.	5	103,75à65 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 G
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,00 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,35 G
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,60à65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,75 G
do. Pfandbr..	5	63,40 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,50 G
do. 1880 do.	4	71,75 bz
Orient-Anl Em I.	5	58,75 G
do. do. II.	5	58,00 bz
do. do. III.	5	58,40 G
Russ. Bod.-Crd.	5	81,25 G
Rumän. Oblig..	6	91,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	110,60à111 bz
Obschl. ACDE..	3½	205,00 B
do. B.....	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	14,50 B
do. do. St-Prior	5	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,50 B
do. St.-Prior.	5	150,75 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 B
do.	4½	102,25 B
do. Lit. G.	4½	102,25 B
do. Lit. H	4½	102,25 B
do. Lit. J	4½	102,25 B
do. Lit. K.	4½	102,25 B
do. 1876	5	105,10 G
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,70 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,40 B
do. 1873	4	99,30 bz
do. Lit. F...	4½	102,50 G
do. Lit. G...	4½	102,60 B
do. Lit. H...	4½	102,80 bz
do. 1874	4½	102,75 B
do. 1879	4½	104,00 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,05 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,00 B
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,50 B

Wechsel-Course vom 17. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,60 B
do. do.	3	2M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,41 bzB
do do.	3	3M.	20,265 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,65 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	206,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,75 bz
do. do...	4	2M	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	121,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	93,00 G	—
Mähr Schl Ctr Pr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	102,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,50 B	—
do. Bodencrd.	4	112,50 G	— [bzB
Oesterr. Credit	4	—	ult. 497,50à97,00

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	172,25 bz	ult. —
20 Frs.-Stücke....	—	— [bzB
Russ. Bankb. 100 S-R.	207,90 bz	ult. 207,50à208

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritaction	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	62,75à90 bzB	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	42,00 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,00 G	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	96,50 B	—
Laurahütte	4	120,60 G	ult 120,60à20,75 [bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	—1	SSW 2	wolkenlos.	
Aberdeen	757	3	NW 4	heiter.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	756	—3	W 2	Nebel.	
Stockholm	750	—8	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	746	—19	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	748	—8	S 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	758	3	N 4	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	750	8	still.	heiter.	Grobe See.
Helder	758	0	still.	wolkenlos.	
Sylt	757	—1	NW 1	bedeckt.	
Hamburg	759	—5	still.	wolkig.	Nebel.
Swinemünde	758	—6	SW 3	halb bedeckt.	Gest. u. Nchts. Schn.
Neufahrwasser	756	—5	W 2	heiter.	
Memel	753	—5	SO 2	Nebel.	Abds. Schn., fr. Neb.
Paris	754	8	SSO 1	bedeckt.	
Münster	758	0	O 2	bedeckt.	Gest. Regen.
Karlsruhe	756	5	S 2	bedeckt.	
Wiesbaden	756	6	SSW 1	bedeckt.	Nchts. wenig Regen.
München	758	4	SO 2	bedeckt.	
Leipzig	758	—1	NO 1	bedeckt.	Nchts. Reg. u. Schn.
Berlin	758	—1	N 1	bedeckt.	Gest. Regen.
Wien	757	9	W 2	halb bedeckt.	
Breslau	757	—1	NNW 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	759	10	NNW 3	Dunst.	
Triest	760	9	still.	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

An Stelle der beiden Depressionen, welche gestern über Norddeutschland lagen, ist relativ hoher Luftdruck mit kaltem, im Westen und Osten vielfach heiterem Wetter getreten. Wegen der gleichmäßigen Luftdruck-Vertheilung herrschen über Central-Europa überall leichte Winde aus variabler Richtung. Ueber der Südhälfte Deutschlands, wo der Luftdruck etwas niedriger ist, als in der Umgebung, dauert die milde, trübe Witterung noch fort. Am Canal sind seit gestern beträchtliche Niederschläge gefallen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.